

IV. Lampen mit rundem Becken

IV 1. Lampen mit einer außen abstehenden Randlippe (Nr. 9–68)

Unter den griechischen Lampen mit rundem Becken aus archaischer Zeit kommen besonders häufig Exemplare mit einer außen über die Wandung hinausragenden, dabei manchmal auch hochstehenden²⁷ Randlippe vor. Dieses Formdetail ergab sich bei der Töpferarbeit zunächst dadurch, daß das Ende der hochgezogenen Wandung (das immer den Rand des Beckens bildet) nach außen gebogen wurde²⁸. Durch Glätten oder Abflachen des ursprünglich einfachen, nach außen gebogenen Randes²⁹ und durch die Biegung der Wandung nach innen³⁰ wurde die Randlippe zunehmend zu einem das Becken deckenden Bestandteil, der nun seinerseits eine über die Schulter nach außen ragende, z. T. sorgfältig ausgearbeitete Lippe bildete³¹.

Funde archaischer griechischer Lampen mit dieser Art der Randgestaltung sind schon von vielen Orten aus dem gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet veröffentlicht worden. Die bisher frühesten Exemplare gehören der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. an und stammen aus ostgriechischen, attischen und korinthischen Werkstätten³². Wann und wo die charakteristische Randform möglicherweise zuerst gefertigt wurde, läßt sich nicht eindeutig nachweisen. Qualitätvolle ostgriechische Exemplare waren aber schon im ausgehenden 7. Jahrhundert weit verbreitet und dürften auf diese Weise auch Lampentöpfer anderer Regionen zur Herstellung ähnlicher Formen angeregt haben³³. Beispiele der gleichen Art aus Werkstätten westgriechischer Kolonien z. B. wurden wahrscheinlich kaum später hergestellt³⁴. Die Produktion unterschiedlicher

²⁷ z. B. Nr. 19. 68.

²⁸ z. B. Nr. 9. 22.

²⁹ z. B. Nr. 10. 12. 17.

³⁰ z. B. Nr. 13. 20. 24. 28. 33. 35. 36.

³¹ z. B. Nr. 16. 17. 23. 25. 26. 30. 41. 52. 54. 61. 66

³² Ostgriechisch: W. Technau, AM 54, 1929, 52 f. Abb. 44, 1 (Samos); W. Selesnow, AA 1997, 137. 139 f. Nr. 1 Abb. 25 (Milet); korinthisch: Ch. K. Williams – J. E. Fisher, Hesperia 40, 1971, 9. 28 Nr. 19 Taf. 7. 9; Amyx – Lawrence (1975) 161 An 327 Taf. 83. 112; attisch: Howland (1958) 13 Nr. 27; Scheibler (1976) 14 Nr. 1 Taf. 4. 5.

³³ Griechenland, Korinth: Broneer (1930) 129 f. Nr. 8; 32 Abb. 14, 4; Italien, Wrack vor der Isola del Giglio: M. Cristofani, ASA tene 70/71, 1992/93 (1998) 225 f. Abb. 14 o. (Zeichnungen); M. Bound in: Il commercio etrusco arcaico, Atti del Incontro di Studio 1983 (1985) 66 Abb. 5; 67 f. Abb. 8 (Fotos); Sizilien, Megara Hyblaea: Vallet – Villard (1964) 187 Abb. 25 Taf. 211, 2; Gela: Orlandini (1963) col. 46 f. A 1. 3; B 1 Abb. 18 Taf. 12b. c. h; Naher Osten, Mesad Hashavyahu: J. Naveh, IsrExpJ 12, 1962, 108 f. Nr. 1 Abb. 8.

³⁴ z. B. Erzeugnisse lokaler Werkstätten nach ostgriechischen Vorbildern aus Gela: Orlandini (1963) col. 46 ff.

Ausführungen von Lampen mit dieser Randbildung war in der gesamten griechischen Welt bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. üblich³⁵.

Die spezifische Form der Randgestaltung wurde bei den Lampen dieser Art im Laufe der Zeit in den verschiedenen Werkstätten und Regionen jedoch nicht immer und überall auf die gleiche Weise ausgeführt und weiterentwickelt. Auch läßt sich heute nicht mehr bei jedem einzelnen Beispiel dieser Art mit Sicherheit beurteilen, ob das die Wandung überragende Randstück vom jeweiligen Handwerker tatsächlich beabsichtigt oder nicht vielleicht auch ein zufälliges Ergebnis beim routinierten, aber nicht immer gleich sorgfältigen Drehen einer großen Zahl gleichartiger Objekte war³⁶.

Hier werden sämtliche griechischen Lampen mit dem Merkmal der nach außen ragenden Randlippe erstmals als eine zusammenhängende Gruppe betrachtet. Bisher wurden immer nur verschiedene lokale Einzelformen dieser Art in kleineren, meist als Typen bezeichneten Gruppen zusammengefaßt.

So sah Broneer in der außen abstehenden Randlippe bereits 1930 ein charakteristisches Merkmal für die Ordnung der griechischen Lampenfunde aus Korinth. Er unterschied mehrere Varianten von Lampen mit diesem Merkmal, die er auf zwei 'Typen' verteilte. Seinem nicht einheitlich definierten »Typus I« wies er einige frühe, in Korinth vereinzelt Beispiele von unterschiedlicher Gestalt zu, die er als 'Vorformen' auffaßte³⁷. In seinem »Typus II« stellte er 'weiter entwickelte' Exemplare des 6. und frühen 5. Jahrhunderts zusammen. Hier unterschied Broneer nach Form und Ware zwei Varianten aus drei verschiedenen Werkstätten³⁸.

Auch zu den von Howland veröffentlichten Funden von der Athener Agora zählen viele Exemplare mit dieser spezifischen Art der Randgestaltung. Howland ordnete diese Lampen ebenfalls mehreren seiner 'Typen' zu. Davon ist jedoch nur sein »Typus 16« tatsächlich durch das Merkmal des nach außen ragenden Randes bestimmt³⁹. Andere

³⁵ s. die Zusammenstellung von Funden dieser Art u. in Anhang 7a–l.

³⁶ Vgl. z. B. die Expl. 17 und 18 oder 59 und 63.

³⁷ Broneer (1930) 32 f. Abb. 14, 3. 4. 6–8; Abb. 15 Nr. 31; 130 f. Nr. 14–31 (alle korinthisch); weiteres ergänzendes und bereicherndes Material dieser Art aus dem korinthischen Töpferviertel veröffentlichte später Stillwell (1952) 244 ff. 253 ff. Nr. 7. 9. 12. 16. 25–28. 32. 33. 35. 38 Abb. 3 Taf. 55; s. außerdem auch Amyx – Lawrence (1975) 98. 161 An 327 Taf. 83. 112; s. auch Broneer (1977) 4 ff. Nr. 3. 12 (»Type I«).

³⁸ Broneer (1930) 35 ff. 133 Nr. 44–47; 32 Abb. 14, 11 Taf. 1 (Form-/Tonvariante 1, »imported«: wahrscheinlich ostgriechisch); Nr. 48–52 Abb. 14, 12. 13 Taf. 1 (Form-/Tonvariante 2, attisch); 134 Nr. 53 Taf. 1 (Formvariante 2, Tonvariante 3, korinthisch); s. auch ders. (1977) 6 f. zu Nr. 13–27 (»Type II«).

³⁹ »Lamps with broad flat overhanging rims«: Howland (1958) 30 ff. Nr. 92. 93 (»Type 16 A«: Broneers »Typus II«, Formvariante 2, Tonvariante 3); Nr. 94–105 (»Type 16 B«: Broneers »Typus II«,

Exemplare mit dieser Randform brachte Howland als ‘frühe argivisch-korinthische’ und ‘frühe korinthisch-attische Formen’ in seinen Typen »10« und »11« unter⁴⁰. Außerdem faßte er in seinem Typus »12 A« Lampen der ersten Formvariante von Broneers »Typus II« – jedoch hauptsächlich wegen ihres ‘flachen Randes’, ihres Mesomphalos und ihrer basislosen Unterseite – zusammen⁴¹. Noch weitere Lampen mit dem Merkmal der außen abstehenden Randlippe ordnete Howland nach immer wieder wechselnden Kriterien auch noch anderen seiner Typen zu⁴². Wegen der unübersichtlichen Zerstreung dieser Stücke auf viele verschiedene, weder einheitlich definierte noch aufeinander folgende Typen ist ihr formaler Zusammenhang schließlich jedoch nur noch mit Mühe zu erkennen.

Von den olympischen Lampenfunden mit dem Merkmal der nach außen ragenden Randlippe läßt sich nur ein Teil den Typen Broneers oder Howlands zuordnen⁴³. Für die Erfassung und Darstellung aller olympischen Funde mit dieser Randform reichen die Ordnungsmodelle Broneers und Howlands nicht aus. So sind die olympischen Beispiele Nr. 11. 14–19. 22–24. 26–32. 34–36. 39. 40. 57–65 und 67, also mehr als die Hälfte aller Exemplare der hier zusammengestellten Gruppe, entweder wegen ihrer Gesamtform, wegen verschiedener Formdetails oder wegen der besonderen Beschaffenheit ihres Tons und Überzuges mit den von Broneer und Howland veröffentlichten Funden aus Korinth oder Athen nicht unmittelbar zu vergleichen. Deshalb können sie nicht im Rahmen der ‘Typen’ dargestellt werden, die diese Autoren eigens für ihr jeweiliges Material entwickelten und festlegten.

Am Beispiel der olympischen Funde Nr. 24–29, die wegen der sehr ähnlichen Art ihrer Ausführung im Rahmen der hier zusammengestellten Gruppe ein eng zusammenhängendes Ensemble bilden, lassen sich die Schwierigkeiten exemplarisch darstellen, die auftreten, wenn die formale Zuordnung griechischer Lampen allein anhand der Typenordnungen Broneers und Howlands vorgenommen wird: In den Grundzügen ihrer Form – dem zur Wandung hin etwas ansteigenden Boden, der vom

Formvariante 2, Tonvariante 2); »Lamps with overhanging rims«: ebenda Nr. 106–119 (»Type 16 Variants«: verschiedene, z. T. bei Broneer nicht vorkommende Expl. unterschiedlicher Tonqualität).

⁴⁰ Howland (1958) 22 ff. Nr. 63. 66. 67 (»Type 10«). 68 (»Type 11«); Broneer brachte einige entsprechende Lampen in seinem »Typus I« unter.

⁴¹ Ebenda 25 f. Nr. 71–75 Taf. 3. 31 (»lamps with flat rims and central cones: flat bases«); ein Mesomphalos ist allerdings nur bei Nr. 75 erhalten.

⁴² Howland (1958) 14 ff. Nr. 38–47. 49. 51 (»Type 6 A. B. Variants«; »lamps with flat rims; open nozzles«); 20 ff. Nr. 62 (»Type 9«, »Smyrna Lamps«); 27 Nr. 79 (»Type 12 Variants«, »lamps with flat rims and central cones; raised bases; variant features«); 28 f. Nr. 82. 83 (»Type 13«, »lamps with narrow convex rims«). 85 (»Type 14«, »Corinthian-Attic lamps with slim vertical handles«); 35 ff. Nr. 120–125 (»Type 17 A. B«, »lamps with glazed/dotted ridges around borders of rims«). 126–129 (»Type 18«, »double-decker lamps«); 97 Nr. 417 (»Type 30 A«, »lamps with open bodies, angular profiles«).

⁴³ s. u. die Exple. Nr. 10. 12. 13. 20. 21. 25. 33. 37. 38. 41–56. 66.

Boden nach innen umknickenden und schräg ansteigenden Wandung sowie dem breiten, nach innen hin abfallenden, außen abstehenden Rand – sind diese Stücke einander gleich. Doch nur das Fragment Nr. 25 entspricht wegen der konkaven Vertiefung seines Randes, wegen seines rotbraunen, stark glimmerhaltigen Tons und seiner Reste von rotem Überzug genau – d. h. in Form und Ware – der Definition von Broneers »Typus II« (Formvariante 1, Tonvariante 1) oder Howlands »Typus 12 A« (und dort nur den Beispielen Nr. 71. 72). Die übrigen, formal zwar sehr ähnlichen Beispiele Nr. 24 und 26–29 unterscheiden sich sowohl von Nr. 25 als auch voneinander durch Formdetails und die jeweilige Qualität ihrer Ware. Keines dieser Stücke ist den anderen ganz gleich und jedes dürfte aus einer anderen Werkstatt bzw. von einem anderen Herstellungsort stammen. Diese Beispiele zeigen, daß Lampen sehr ähnlicher Art wie Nr. 25 an verschiedenen Orten in vielen ähnlichen, in Details jedoch voneinander abweichenden Varianten hergestellt wurden. Über die Eigenart solcher Beispiele, d. h. über ihre Zeitstellung oder ihren Produktionsort sind durch die eng definierten Typenbeschreibungen Broneers oder Howlands keine weiteren Aufschlüsse zu gewinnen. Auch die formale Verwandtschaft dieser Stücke mit früheren Exemplaren wie den olympischen Funden Nr. 16. 17. 22 und 23 oder einem späteren Beispiel wie Nr. 32 zeigt, daß eine Beschreibung der Vielfalt dieses Materials einen weiteren Rahmen erfordert.

Dies gilt ebenso für viele andere der zahlreichen Lampen mit außen abstehender Randlippe, die seit Erscheinen der Arbeiten von Broneer und Howland sowohl aus Korinth und Athen als auch noch von vielen anderen Fundplätzen des gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiets veröffentlicht worden sind. Die häufig nur vereinzelt und außerdem weit verstreut veröffentlichten Funde dieser Art sind bisher weder zusammengestellt noch im Zusammenhang betrachtet worden. Wohl nicht zuletzt deshalb sind sie überwiegend auch unbeachtet geblieben⁴⁴.

Ein großer Teil auch dieser Funde entspricht den Typen Broneers und Howlands ebensowenig wie die schon genannten Beispiele aus Olympia. Diese Stücke wurden bisher aber weder auf die besondere Beschaffenheit ihrer Form, ihrer Ware und ihres Dekors hin untersucht noch in ihrer Bedeutung als Zeugnisse für stilistische Eigenarten verschiedener Regionen und deren Beziehungen untereinander gesehen. Die Autoren, die diese Funde veröffentlichten, beschränkten sich stattdessen immer darauf, ihr jeweiliges Material mehr oder weniger willkürlich in die Typensysteme Broneers oder Howlands einzufügen, wohl um auf diese Weise zumindest Anhaltspunkte für die Datierung ihrer Funde zu gewinnen⁴⁵. Die Eigenart des jeweiligen Fundmaterials wurde

⁴⁴ s. die Übersicht u. in Anhang 7a–l und die in den Erläuterungen zu den Beispielen u. Nr. 9–68 zitierten Stücke.

⁴⁵ Zu den reichen Funden aus Gravisca z. B. meinte Boitani (1971) 263: »solo un terzo circa delle lucerne graviscane trova precisi confronti con i tipi documentati ad Atene e a Corinto, la restante parte di esse – tranne poche eccezioni – si è potuta inserire nel già definito quadro evolutivo, soltanto sulla base di alcuni

dadurch jedoch in den Hintergrund gedrängt. Aus der meist eher spärlichen Dokumentation solcher Funde ist ihr jeweiliger besonderer Charakter schließlich kaum noch zu wahrzunehmen.

Bei der Betrachtung sämtlicher, heute veröffentlichten Funde dieser Art wird jedoch deutlich, daß zwischen den vielen verschiedenen Ausführungen dieser Randform wegen ihres gleichen Gestaltungskonzeptes ein Zusammenhang besteht. So kann der nach außen ragende Rand als ein wesentliches, Lampen dieser Art sowohl überregional als auch über einen größeren Zeitraum hinweg miteinander verbindendes Merkmal angesehen werden, das diese Stücke von allen anderen Gestaltungsformen griechischer Lampen unterscheidet. Unabhängig von der zeitlichen und regionalen Zuordnung der einzelnen Exemplare bildet dieses vielfältige Fundmaterial unter dem Aspekt der gleichen, bei der jeweiligen Ausführung des Randes angewandten Gestaltungsprinzipien eine einzige Gruppe.

Die von Herstellungsdatum und -region unabhängige Zusammenstellung aller Lampen mit dieser Randform in einer großen Gruppe hat außerdem den Vorteil, daß durch Reduzierung der verwirrenden Vielfalt immer wechselnder Bestimmungskriterien auf eines, dem sämtliche Varianten zugeordnet werden können, eine Vereinfachung der früheren, immer wieder unzureichenden und unübersichtlichen Typen-Einteilungen erreicht wird. In diesem weiten Rahmen stellen die verschiedenen eng begrenzten Typen Broneers, Howlands und anderer Autoren, in denen Lampen der hier zusammengestellten Art vorkommen, nur kleinere Bestandteile dar. Daß zwischen diesen verschiedenen 'Typen' ein Zusammenhang bestehen könnte, wurde gelegentlich auch schon vermutet⁴⁶.

Diese große, nicht an einzelne Regionen oder gar lokale Werkstätten bzw. einen bestimmten Zeitraum gebundene Gruppe bietet für die Zuordnung der Funde Nr. 9–68 aus Olympia, deren zahlreiche Detailunterschiede im folgenden noch im einzelnen

elementi tipologici che sono risultati affini a quelli documentati dagli esemplari già noti.« Die gleiche Situation bot sich den Bearbeitern der großen Fundmengen in Himera: R. M. Bonacasa Carra – E. Joly in: *Himera II* (1976) 180: » ... ci riferiremo alle tipologie stabilite per i reperti di Corinto e dell'Agora di Atene delle quali accettiamo in linea di massima la datazione.« O. Belvedere – E. Epifanio, ebenda 322: »abbiamo seguito la classificazione degli esemplari dell'Agora di Atene ... anche se spesso no vi sono esatte corrispondenze nelle sagome e nella decorazione.« N. Allegro, ebenda 530: »Nella nostra classificazione faremo riferimento i tipi noti dell'Agora di Atene, anche se, quasi sempre, le analogie riguarderanno caratteristiche generali più che strette affinità tipologiche.«

⁴⁶ Howland (1958) 28 zu »Type 13« (»transitional between Type 11 ... and Type 16«); Vallet – Villard (1964) 187 mit Anm. 3 zu Abb. 25 Taf. 211, 2 (Lampe des späten 7. Jhs., verwandt mit Howlands »Typus 12 A« von der Agora Athen aus dem 2. und 3. Viertel des 6. Jhs.); Scheibler (1976) 17 zu »Deckrandlampen«, weist auf die Verwandtschaft zwischen Howlands Typen 12 A und 16 B hin, die Broneer in seinem »Typus II« auch schon zusammengestellt hatte (s. o. Anm. 37).

erörtert werden, den geeigneten Rahmen. Erst dieser weite Rahmen ermöglicht es, die in Olympia vorhandene Vielfalt der Exemplare mit dieser Randform zusammenhängend darzustellen und sie auf diese Weise in ihrer jeweiligen Eigenart als Erzeugnisse sowohl aus verschiedenen Entwicklungsphasen eines grundsätzlich immer gleichen Gestaltungskonzeptes als auch aus verschiedenen Regionen zu verstehen.

In Olympia umfaßt der Bestand von Lampen dieser Art gegenwärtig Reste von insgesamt etwa 260 Exemplaren. Die im folgenden vorgestellte Auswahl von 60 Beispielen (Nr. 9–68) repräsentiert sämtliche Variationen, die dort vorhanden sind. Abgesehen von der Bronzelampe Nr. 14 handelt es sich um Tonlampen, die sämtlich auf der Töpferscheibe hergestellt wurden. 46 Exemplare dieser Gruppe sind in Olympia bislang jeweils nur durch ein einziges Beispiel vertreten⁴⁷. Davon lassen sich gegenwärtig für dreißig Beispiele genaue Vergleichsbeispiele auch von anderen Orten nicht nachweisen⁴⁸. Von den Exemplaren Nr. 12. 13. 25. 39–49. 51. 52. 55. 56. und 62–64 sind in Olympia Fragmente mehrerer Lampen vorhanden. Außer den wahrscheinlich westpeloponnesischen, vielleicht elischen Beispielen Nr. 62–64, die bisher nur durch Funde aus Olympia belegt sind, entsprechen alle diese Stücke wenigstens in der jeweiligen Ausführung ihrer Form Funden von anderen Orten. Die spätarchaischen attischen Beispiele Nr. 43–56 repräsentieren eine in Olympia besonders große Fundmenge: Hier wurden bisher Fragmente von insgesamt etwa 170 Lampen der gleichen Art geborgen. Entsprechende Funde sind außerdem von zahlreichen Orten aus dem gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet bekannt und werden hier erstmals systematisch zusammengestellt⁴⁹. Dieses Material dokumentiert eindrucksvoll die Verbreitung attischer Erzeugnisse im gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet – und nicht zuletzt ihre besonders hohe Frequenz in Olympia – im ausgehenden 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr.

Die Beispiele Nr. 9–68 gehören einem Zeitraum von etwa zweihundert Jahren an. Die frühesten Exemplare der Gruppe sind wahrscheinlich Erzeugnisse noch aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Nr. 9–11. 16). Ungefähr in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts gehören die Beispiele Nr. 12–15 und 17–25. Die meisten Stücke dieser Gruppe wurde in der Zeit zwischen ca. 550 und 470 v. Chr. (Nr. 26–67), z. T. vielleicht auch noch etwas später (Nr. 54–56. 68), hergestellt.

Die olympischen Beispiele Nr. 9–68 stammen aus Werkstätten verschiedener Regionen, die beim gegenwärtigen Stand der Forschung allerdings häufig nicht sicher benannt werden können. Anhand von Vergleichsstücken, die in Form und Ware übereinstimmen und schon von früheren Autoren bestimmten Regionen zugewiesen wurden, lassen sich mit einiger Wahrscheinlichkeit ostgriechische (Nr. 24–26), korinthische (Nr. 10. 12. 13.

⁴⁷ Nr. 10. 11. 14–24. 26–38. 50. 53. 54. 57–61. 65–67.

⁴⁸ Nr. 10. 11. 14–19. 21–24. 27–30. 34–36. 57–60. 65. 67.

⁴⁹ s. u. Anhang 7i.

33. 35–42. 67), attische (Nr. 20. 23. 43–56. 66), sizilische (Nr. 30. 57) und westpeloponnesische bzw. elische Erzeugnisse (Nr. 22. 61–64) identifizieren. Die ursprüngliche Herkunft der übrigen Exemplare läßt sich in Ermangelung genau entsprechender Vergleichsstücke von anderen Orten und wegen der noch zu geringen Kenntnisse über die in den verschiedenen Regionen vorkommenden und möglicherweise kennzeichnenden Qualitäten der Ware nur vermuten⁵⁰. Dies betrifft z. B. die frühen und durch ihre spezifische Form bisher völlig vereinzelt Lampen Nr. 9 und Nr. 15–19, deren ursprüngliche Herkunft aus Werkstätten der Westpeloponnes zwar nicht ausgeschlossen ist, deren Ton und Überzug jedoch für eine sichere Lokalisierung in dieser Region nicht ausreichend charakteristisch ist: Lampen ähnlicher Ausführung und Ware sind z. B. auch aus griechischen Siedlungen Unteritaliens bzw. Siziliens bekannt; Vergleichsbeispiele werden in den Erläuterungen zu den einzelnen Exemplaren angeführt.

Bei den Beispielen Nr. 9–68 aus Olympia sind – abgesehen von dem verbindenden Merkmal der außen abstehenden Randlippe – zahlreiche Unterschiede in der jeweiligen Ausführung ihrer Einzelformen festzustellen. Diese Unterschiede können verschiedene Phasen der Entwicklung und Ausführung eines Formkonzeptes im Laufe der Zeit spiegeln. Sie können aber auch regionale Eigenarten kennzeichnen, denn sie hängen auch damit zusammen, daß Töpfer die Anregungen durch Erzeugnisse führender Produktionszentren, die als Vorbilder dienten, jeweils unterschiedlich umsetzten. Die Nachfrage nach solchen Importstücken könnte Töpfer allenthalben dazu veranlaßt haben, möglichst gleiche bzw. ähnliche Exemplare selbst herzustellen. Vor diesem Hintergrund sind nicht nur die zahlreichen Unterschiede bzw. Variationen im Rahmen der Ausführung des Formkonzeptes, sondern auch die formalen Übereinstimmungen zwischen Lampen nach Art der olympischen Beispiele Nr. 9–68 zu sehen, die in vielen verschiedenen Regionen hergestellt wurden. Die Vielfalt an Variationsmöglichkeiten in der Ausführung, die dennoch immer wieder das gleiche Formkonzept erkennen läßt, fällt besonders in der Zeit vor ca. 550 v. Chr. auf⁵¹.

Bei den vielen verschiedenen Ausführungen der Exemplare Nr. 9–35 z. B. dominiert das Vorbild ostgriechischer Lampen, wie sie schon im 7. Jahrhundert v. Chr. hergestellt wurden⁵². Die feinen Erzeugnisse ostgriechischer Herkunft waren in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. im Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet weit verbreitet⁵³. Bis ins letzte Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. hatten diese maßgeblichen Einfluß auf die

⁵⁰ Das Fragment Nr. 31 könnte nicht zuletzt wegen seiner Ware, die der von Kochkeramik entspricht, ein äginetisches Erzeugnis sein.

⁵¹ Nr. 9–23.

⁵² s. dazu die jeweiligen Erläuterungen zu den genannten Beispielen.

⁵³ s. o. Anm. 32. 33.

Gestaltung von Lampen sowohl in Athen als auch in Korinth und kolonialen Zentren des Westens wie z. B. Megara Hyblaia⁵⁴.

Es ist jedoch auch zu berücksichtigen, daß (veröffentlichte) Funde aus dieser Epoche im Vergleich mit den Mengen späterer Zeit gegenwärtig überhaupt spärlich sind und daher selten mehrere Stücke einer gleichen Produktion im Zusammenhang zu betrachten sind⁵⁵. Die Kenntnisse auf diesem Gebiet sind immer noch gering. Sowohl allgemeine Tendenzen der Formentwicklung, denen alle Arten griechischer Lampen der archaischen Zeit – wenn auch nicht immer gleichzeitig – folgen als auch der formale Zusammenhang der vielen unterschiedlichen Ausführungen von Lampen der hier zusammengestellten Art sind daher noch immer ungleich mühseliger zu erschließen als z. B. bei den späteren, besser dokumentierten klassischen Erzeugnissen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., die insgesamt ein weitaus einheitlicheres Bild präsentieren.

Die Vielfalt der archaischen Funde aus Olympia ist jedenfalls nur im Rahmen möglichst vieler anderer Funde dieser Zeit von anderen Fundplätzen zu bestimmen. Zu diesem Zweck wurden sie aus den weit verstreuten Fundberichten zusammengetragen. In den Erläuterungen zu den einzelnen Beispielen aus Olympia werden anhand von Fundmaterial aus dem gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet gestalterische Tendenzen und formale Zusammenhänge im Rahmen der Lampen der hier zusammengestellten Gruppe aus dem 7. und 6. Jahrhundert noch mehrfach dargelegt bzw. erläutert.

Vor allem in der Zeit nach 550 v. Chr. – und verstärkt in den beiden letzten Jahrzehnten des 6. und den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts – ist an Lampen aus mehreren Regionen eine Vereinheitlichung der früheren Vielfalt in der jeweiligen Ausführung des Formkonzeptes festzustellen. In Olympia führen dies besonders die Exemplare Nr. 36–64 aus korinthischen, attischen, westpeloponnesischen bzw. elischen und einigen anderen, gegenwärtig nicht sicher zu lokalisierenden Werkstätten vor⁵⁶. Im Unterschied zu den früheren, überwiegend ostgriechischen Formtraditionen folgenden Lampen ist die in ihren Grundzügen immer gleiche Form dieser Beispiele möglicherweise auf korinthische Ursprünge zurückzuführen (s. Nr. 36–42). Seit etwa 530/20 v. Chr. wurden

⁵⁴ Zu weiteren Hinweise s. die Erläuterungen zu den einzelnen Stücken im Katalog.

⁵⁵ Bisher sind unter den archaischen Lampen bis ca. 550 v. Chr. Serienprodukte gleicher Form fast ausschließlich aus ostgriechischen Werkstätten bekannt, s. z. B. zu Funden aus Samos Furtwängler (1980) 166 ff. und die Zusammenstellung von Expl. einer bestimmten Form u. in Anhang 7d; s. außerdem das ostgriechische Expl. aus Olympia u. Nr. 25 und die Bemerkungen dazu in den Erläuterungen; in Olympia aber auch die korinthischen Beispiele der ersten Hälfte des 6. Jhs. Nr. 12. 13 und die Zusammenstellung von entsprechenden Stücken u. in Anhang 7b.

⁵⁶ Es handelt sich um Lampen der Art von Howlands »Type 16« (A/B/Variants), s. Howland (1958) 30 ff.

besonders qualitätvolle Lampen dieser Art vor allem in attischen Werkstätten in großen Mengen hergestellt und fanden von dort aus schließlich besonders weite Verbreitung⁵⁷.

In Olympia zeigt sich die zunehmend führende Stellung attischer Erzeugnisse gegen Ende des 6. und zu Beginn des 5. Jahrhunderts schon allein an der mit Fragmenten von ca. 170 Lampen besonders großen Menge von Funden dieser Art der Ausführung⁵⁸. Diese Stücke müssen allerdings nicht alle direkt aus Attika nach Olympia gebracht worden sein, sondern können ebenso auf verschiedenen anderen Wegen dorthin gelangt sein. Unter den Funden dieser Art aus Olympia kommen auch Exemplare vor, die den attischen Beispielen Nr. 43–56 zwar sehr ähnlich sind, sich wegen ihrer andersartigen Ware aber als Fabrikate aus anderen Regionen erweisen (Nr. 57–60).

Eine besondere Variante dieser Gestaltungsweise stellen schließlich die Exemplare Nr. 61–64 dar, die wahrscheinlich aus westpeloponnesischen bzw. elischen (z. T. vielleicht auch aus lakonischen) Werkstätten stammen. Bei diesen Lampen, die in Olympia gegenwärtig durch eine relativ große Menge von insgesamt ca. 20 Exemplaren vertreten werden, handelt es sich um die frühesten Beispiele, deren Herkunft aus Werkstätten westpeloponnesischer oder elischer Töpfer relativ sicher nachweisbar ist⁵⁹. Im Vergleich mit den korinthischen, attischen und übrigen, nicht näher zu lokalisierenden Geräten zeigen diese sehr routiniert und qualitativvoll gearbeiteten Stücke besonders in der Ausführung des voluminösen, die Wandung des Beckens weit überragenden Randes noch ihr relativ eigenständiges, regional gefärbtes Gepräge.

Im folgenden werden zunächst die zahlreichen Variationen beschrieben, die an der Ausführung von Einzelformen der Beispiele unserer Gruppe zu beobachten sind. Die Proportionierung von Durchmesser und Höhe des Beckens z. B. ist vor allem in der Frühzeit nicht einheitlich. So waren zwischen etwa 650 und 550 v. Chr. neben Lampen mit auffallend tiefen und voluminösen Beckenformen (Nr. 9. 10. 11. 19. 23) gleichzeitig Exemplare mit relativ flachem Ölbehälter gebräuchlich (Nr. 16. 17). Die Beckendurchmesser dieser frühen Lampen bewegen sich mehrfach zwischen ca. 10 und 12 cm bei Höhenmaßen zwischen 3,5–4,0 cm bei den voluminösen Formen und 2,6 bzw. 2,8 cm bei den flachen Beispielen. Gleichzeitig sind jedoch auch Exemplare von kleineren Proportionen vorhanden (Nr. 12–14. 18. 21), deren Maßverhältnisse schon ungefähr denen von Beispielen aus der Zeit zwischen ca. 550 und 470 v. Chr.

⁵⁷ Nr. 43–56 und Anhang 7k.

⁵⁸ Vgl. aus Olympia auch die ebenfalls relativ große Menge von attischen Lampen einer gleichen Art aus der ersten Hälfte des 5. Jhs. in Gruppe II 3, 3 (Nr. 171–173. 179), die gegenwärtig etwa 31 Exple. umfaßt.

⁵⁹ s. außerdem aus der 1. Hälfte des 5. Jhs. die Beispiele u. Nr. 118–130 (Gesamtmenge ca. 108 Exple) und Nr. 156–158 (Gesamtmenge ca. 9 Exple.), die wahrscheinlich ostgriechische bzw. sizilische Vorbilder nachahmen, und die Funde Nr. 175–180. 180. 181. 183–185 (Gesamtmenge ca. 73 Exple.), die wahrscheinlich attische Vorbilder haben.

entsprechen – d. h. die Beckendurchmesser bewegen sich gewöhnlich zwischen 7,0–9,0 cm bei einer Höhe von ca. 1,5–2,5 cm.

Die Wandung ist bei vielen Lampen aus dem späten 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts ziemlich dick ausgeführt (ca. 0,7–1,4 cm). Dünnwandige Beispiele wie die korinthischen Exemplare Nr. 12. 13 (Wandungsstärke ca. 0,2–0,3 cm) sind in dieser Zeit eher ungewöhnlich. Eine Tendenz zu Erzeugnissen mit feinerer Wandung (0,2–0,5 cm) ist erst in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. allgemein deutlich. Die Unterseite ist bei einigen Lampen konvex gewölbt⁶⁰, bei anderen Exemplaren flach⁶¹ oder auch leicht konkav eingezogen⁶². Das Beispiel Nr. 67 hat einen wulstigen, möglicherweise mit Hilfe einer Schablone modellierten Standring; bei Nr. 36 ist wahrscheinlich ebenfalls ein Standring oder auch eine abgesetzte Basis zu ergänzen⁶³. Bei vielen Exemplaren wurde der Boden in der Mitte entweder als Tubus oder als Mesomphalos hochgezogen⁶⁴. Sowohl Tubus als auch Mesomphalos wurden unterschiedlich gestaltet: Frühe Beispiele wie z. B. Nr. 9. 15. 17 haben besonders voluminöse Mesomphaloi, deren Höhe das Becken überragt. Daneben gibt es aber auch schon Beispiele mit flacher ausgeführten Mesomphaloi wie Nr. 16 und 22, die ebenfalls noch dem späten 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts zugeordnet werden können. Mesomphaloi von Lampen der 2. Hälfte des 6. und des frühen 5. Jahrhunderts sind im allgemeinen kleiner proportioniert, meist auch niedriger und erscheinen manchmal nur noch rudimentär⁶⁵. Bei vielen der Beispiele aus Olympia ist vom Boden aber nicht genug erhalten, um dessen ursprüngliche Gestalt sicher rekonstruieren zu können⁶⁶.

Der Verlauf der Wandung kann mehr oder weniger steil ansteigend⁶⁷, bauchig gewölbt und gerundet⁶⁸ oder auch durch entschiedenere, z. T. auch ungelenkt erscheinende

⁶⁰ Nr. 11. 12. 14. 15. 18. 27. 31. 41. 43.

⁶¹ Nr. 10. 13. 16. 17. 19. 22. 33. 52.

⁶² Nr. 20. 23. 29. 32. 34. 46. 47. 49. 51. 58. 59. 62. 63. 65. 66.

⁶³ Lampen dieser Art mit Basis oder Standring: aus Korinth z. B. Stillwell (1952) 254 Abb. 3 Nr. 25. 26–28. 32. 35 (Standring); Amyx – Lawrence (1975) Taf. 112 An 327 (Standring); aus Athen: Scheibler (1976) 15 Nr. 9 Taf. 4. 5 (Basis; wie einige der genannten Stücke aus Korinth könnte auch diese Lampe statt des von Scheibler vermuteten Schlaufenhenkels eine rechteckige Griffplatte besessen haben); S. R. Roberts, *Hesperia* 55, 1986, 60 Abb. 39 Nr. 401 (Standring); Rotroff – Oakley (1992) Abb. 26 Nr. 336 (Basis); Gravisca: Boitani (1971) 266 Abb. 82 Nr. 769 (Basis, mit Mesomphalos).

⁶⁴ Tubus: Nr. 11. 15. 19. 20. 45. 62; Mesomphalos: Nr. 9. 13. 14. 17. 24. 39. 42. 50. 52. 53. 61. Zum Tubus s. allg. Howland (1958) 23 f. zu »Type 11«; Bailey (1975) 14. Zum Mesomphalos allg. Howland (1958) 25 zu »Type 12 A«, Anm. 32; Bailey I (1975) 14 mit Anm. 3; Scheibler (1976) 91 mit Anm. 3.

⁶⁵ z. B. Nr. 39. 41. 42. 47. 51. 58. 59.

⁶⁶ Nr. 10. 18. 19. 21. 23–28. 30. 31. 34. 36–38. 40. 43–45. 48–50. 53. 55–57. 61. 64. 68.

⁶⁷ Nr. 10. 12. 14. 16. 50. 60.

⁶⁸ Nr. 15. 21–23. 33–35. 56. 57.

Umbiegungen kantig ausfallen⁶⁹. Deutlich zu erkennen ist die Tendenz, die ursprünglich weit offene Schale des Beckens (z. B. Nr. 9. 10) zunächst durch Einbiegen der Wandung schon im Bodenbereich, später durch weitere Differenzierung einer Schulter, die zum Beckeninnern hin umbiegt oder umknickt, zu schließen⁷⁰. Bei einigen Exemplaren ist die Kontinuität des konvex gewölbten Verlaufs von Boden und Wandung außerdem durch eine konkave Einziehung unterbrochen, die je nach Höhe des Bodens tiefer oder höher ansetzt und wohl als ein Ergebnis des Versuchs anzusehen ist, die Wandung vom Boden zu differenzieren und – wahrscheinlich mit Hilfe eines Werkzeugs – nach innen zu drücken⁷¹. Je nach Gestaltung des Wandungsverlaufs liegt der maximale Durchmesser des Beckens im Bereich des Bodens⁷², in der Beckenmitte⁷³ oder auch in Schulterhöhe⁷⁴.

Auch die Ausführung der nach außen ragenden Randlippe, des spezifischen Merkmals der hier zusammengestellten Gruppe, ist unterschiedlich, denn die jeweilige Ausführung des Randes ist nicht zuletzt durch die jeweilige Gestaltung des Wandungsverlaufs bedingt. Bei dem frühen Exemplar Nr. 9 z. B., das eine Vorform späterer, in ihrer Randgestaltung deutlicher ausgeprägter Stücke dieser Gruppe (z. B. Nr. 22 etc.)⁷⁵ darstellt, ist die Wandung in ihrem oberen Teil nur leicht nach außen gebogen, so daß die einfache, nicht eigens ausgearbeitete Randlippe nur deshalb über die Wandung hinausragt. Bei den übrigen Exemplaren gewann beispielsweise mit der Tendenz, das Becken durch Umbiegen der Wandung im Schulterbereich nach innen zu schließen, auch der abgeflachte Rand zunehmend an Breite⁷⁶. Daneben ist auch die Tendenz zu erkennen, den Rand durch Einknicken der Wandung im Schulterbereich von der Wandung abzusetzen⁷⁷. Bei einigen der frühen Exemplare mit nur wenig nach innen gebogener Wandung überschreitet die Breite des Randes allerdings kaum die Wandungsstärke⁷⁸. Bei späten Beispielen aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts kann

⁶⁹ Nr. 14. 16. 23. 25–32. 53.

⁷⁰ Nr. 12. 13. 22–29. 61. Die Schulter ist nur auf den Profilzeichnungen zu sehen, da sie vom abgeflachten Rand bedeckt und überragt wird.

⁷¹ Nr. 11. 16. 17. 30–32. 62.

⁷² Nr. 13. 14. 19. 20. 24–30. 54. 59.

⁷³ Nr. 12. 14–16. 21–23. 32–37. 51–53. 55–58.

⁷⁴ Nr. 10. 11. 18. 38–42. 45. 46. 49. 61. 62.

⁷⁵ vgl. auch ein frühes Beispiel von der Athener Agora bei Howland (1958) 13 Nr. 27 Taf. 1. 29.

⁷⁶ Nr. 12. 13. 20. 21. 28. 33–36. 40–42. 59. 63; verwandt sind die Beispiele aus Olympia u. Nr. 160–185, bei denen die Wandung weiter über das Becken gezogen ist, so daß die Randlippe nicht über die Schulter nach außen ragt; ohne abgesetzte Randlippe die Beispiele mit einfachem Rand und kontinuierlich gerundeter Wandung u. Nr. 69–111.

⁷⁷ Nr. 30. 31. 37. 38. 45–51. 54. 66 etc.; verwandt sind die Beispiele aus Olympia ohne abgesetzte Randlippe u. Nr. 112–145.

⁷⁸ Nr. 10. 11. 14–16. 18. 19.

dagegen die Schale des Beckens durch die Randbreite aber auch fast ganz abgedeckt sein⁷⁹.

Mit zunehmender Randbreite und Geschlossenheit des Beckens erscheint der nach außen ragende Teil bei einigen der späteren Exemplare nur noch rudimentär⁸⁰ oder auch in geradezu manieriert wirkender Übertreibung⁸¹. Bei den Exemplaren, deren nach außen ragende Lippe nur schwach ausgebildet ist, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob sie beim Abflachen oder Eindrücken des oberen Wandungsendes nicht auch zufällig und ohne Absicht entstanden ist⁸². Der Rand selbst ist entweder ganz flach⁸³ oder auch leicht konvex gewölbt⁸⁴. Bei einigen Lampen wurde das obere Wandungsende auch in der Mitte eingedrückt, so daß sich eine schmale Rinne ergab⁸⁵. Auch bei der Nivellierung des Randes sind Unterschiede festzustellen: Während er bei manchen Beispielen zur Beckenmitte hin abfällt⁸⁶, ist er bei anderen Exemplaren ungefähr waagrecht gebildet⁸⁷. Lampen, deren Rand nach innen hin etwas ansteigt, sind bislang selten (hier Nr. 30. 39 und 61). Auch die Gestaltung einzelner Details des Randes kann unterschiedlich ausfallen: So ist der Rand bei einigen Beispielen außen (Nr. 26–28), innen (Nr. 34. 39. 40) oder auch an beiden Enden (Nr. 19. 25. 66) durch einen feinen oder auch kräftigeren Wulst plastisch akzentuiert.

Henkel oder Reste davon sind nur bei vier Exemplaren dieser Gruppe erhalten. Das Fragment Nr. 35 hat einen vertikalen Schlaufenhenkel. Bei den beiden attischen Beispielen Nr. 20 und 23 sind noch Ansatzreste horizontaler u-förmiger Henkel erhalten. Das Fragment Nr. 67 war ursprünglich ebenfalls mit einem horizontalen Henkel wahrscheinlich von ähnlicher Form wie bei Nr. 20 und 23 ausgestattet; da jedoch nur eine der Ansatzstellen erhalten ist, läßt sich die Form nicht sicher rekonstruieren⁸⁸. Das Dochtlager ist bei fast allen Lampen dieser Gruppe aus Olympia überbrückt; nur die beiden schon angeführten attischen Lampen Nr. 20 und 23 haben offene Dochtlager, die für Erzeugnisse aus Athen und Umgebung bis in die Zeit zwischen ca. 550 und 520 charakteristisch sind⁸⁹.

⁷⁹ Nr. 55. 56. 62.

⁸⁰ Nr. 31. 32. 35. 39. 40. 50. 58. 59. 67.

⁸¹ Nr. 52. 54–56. 61–64.

⁸² Nr. 10. 18. 19. 35. 48–50. 58. 59. 67.

⁸³ Nr. 10. 13. 15. 16–18. 26. 31. 32. 35. 48. 49. 53. 55. 58. 60.

⁸⁴ Nr. 11. 14. 19–21. 24. 25. 28. 29. 33. 36. 37. 39–47. 52. 54. 56. 57. 61. 62.

⁸⁵ Nr. 19. 25. 34. 68.

⁸⁶ Nr. 10. 11. 16. 22. 24–28. 31. 33. 40. 38. 42–47. 49–52. 54–57. 59. 60. 65. 67.

⁸⁷ Nr. 12–15. 17. 18. 20. 21. 23. 29. 32. 35–38. 41. 48. 58. 62–64. 66.

⁸⁸ Hier ist noch das nicht in den Katalog aufgenommene olympische Fragment K 5616 zu nennen, das eines der seltenen Beispiele der Gruppe attischer Exemplare wie hier Nr. 50–53 mit horizontalem u-förmigem Henkel darstellt.

⁸⁹ Scheibler (1976) 13 f.

Unterschiede sind außerdem bei der Bearbeitung und Gestaltung der Oberfläche zu beobachten: Exemplare aus dem späten 7. und frühen 6. Jahrhundert sind ohne Firnisauflage tongrundig, doch wurde die poröse Oberfläche meistens mit einem Überzug aus fein geschlammten Ton, der beim Brand die gleiche Farbe wie das in solchen Fällen stärker gemagerte Grundmaterial annahm, abgedichtet⁹⁰. Ungefähr seit 580/70 gingen die Töpfer dazu über, einzelne Partien wie z. B. Boden, Rand und Schnauze mit Firnis zu überziehen⁹¹. Viele dieser nur teilgefirnißten Lampen wurden vor dem Auftragen des Firnis – vielleicht darin noch der älteren Tradition folgend – in verdünnten, bei manchen Stücken weiß gebrannten Schlicker getaucht, um die Oberfläche abzudichten⁹². Der Rand wurde häufig mit parallelen Firnisstreifen verziert⁹³. Diese Dekorationsform setzten die Töpfer bis ins 5. Jahrhundert fort. Allgemein blieb die gefällige Farbigkeit, die sich aus dem Kontrast von tongrundigen und gefirnißten Partien ergibt, bis ins 5. Jahrhundert beliebt. Schon in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts kommen aber auch bis auf die tongrundig belassene Unterseite ganz gefirnißte Exemplare wie die attische Lampe Nr. 23 vor⁹⁴. Aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts sind auch einige Beispiele ganz gefirnißter Lampen vorhanden⁹⁵. Schließlich ist noch ein relativ schlicht gearbeitetes Beispiel anzuführen, das der Töpfer nicht ganz in Firnis getaucht hat, so daß der Teil, den er in der Hand hielt, tongrundig blieb (Nr. 33).

Im Folgenden werden die einzelnen Beispiele der Gruppe IV 1 in ihrer ungefähren zeitlichen Folge vorgestellt und in Hinsicht auf ihre jeweiligen formalen und materiellen Eigenarten untersucht, um Anhaltspunkte für die zeitliche und regionale Bestimmung zu gewinnen, die durch den Vergleich mit Lampen von anderen Fundorten ermittelt wird. In den Erläuterungen zu den einzelnen Stücken unserer Gruppe werden jeweils entsprechende (ähnliche oder auch völlig übereinstimmende) Beispiele von anderen Orten angeführt, die z. T. aus datierenden Fundzusammenhängen stammen. Auf diese Weise lassen sich Beginn, Entwicklung, Variationsbreite, Verbreitung und Ende dieser Art von Randgestaltung bei den griechischen Lampen sowohl allgemein als auch bei den Funden aus Olympia ungefähr nachvollziehen.

⁹⁰ Nr. 9–13. 15. 16; ein späteres tongrundiges Expl. ist das Beispiel Nr. 31 aus einer der Kochkeramik ähnlichen Ware.

⁹¹ Frühe Beispiele sind z. B. Nr. 17–22.

⁹² Nr. 24. 25. 27. 28. 43–57. 60. 68.

⁹³ Nr. 26. 29. 36–38. 53. 61–63. 66. 68.

⁹⁴ Ein weiteres, bis auf die Unterseite gefirnißtes Stücke späterer Zeit: Nr. 35.

⁹⁵ Nr. 41.42. 65. 67.

9 Taf. 1. 12. – K 5638. SO, Brunnen 64. Dm 10,8 cm; H Mesomphalos 4,8 cm; H Becken 4 cm. Ton blaßrosa (7.5YR 8/4–7/4) mit Glimmer, fein. Kein Überzug. Schnauze fehlt bis auf kleines Stück der l. Seite. – Gauer (1975) 69. 203 f. Abb. 31, 1 Taf. 42, 2.

Herstellungsgebiet nicht eindeutig bestimmt, Peloponnes(?), Nordwestgriechenland(?), Unteritalien(?), Sizilien(?), etwa 630–600 v. Chr. oder etwas später. – In Olympia ist das Beispiel Nr. 9 bisher vereinzelt. Genau entsprechende Funde sind gegenwärtig auch von anderen Orten nicht bekannt.

Die schlichte Form der Lampe Nr. 9 mit tiefem Becken und einfacher, auswärts gebogener Randlippe ist der von einigen Beispielen aus ostgriechischen Werkstätten sehr ähnlich: Aus Samos vgl. Furtwängler (1980) 167 »Typus 1«; G. Kopcke, AM 83, 1968, 272 f. Nr. 68b Abb. 22 Taf. 105, 2. Von einem archaischen Wrack bei der Isola del Giglio: M. Cristofani, ASAtene 70/71, 1992/93 (1998) 225 f. Abb. 14 o. Mitte. M. Bound in: Il commercio etrusco arcaico. Atti dell'incontro di studi 1983 (1985) 65 ff. Abb. 5 (Expl. 1.). 8 (Expl. 1.).

Die genannten Exemplare haben jedoch alle einen zentralen Tubus anstelle des ungewöhnlich großen und hohen Mesomphalos, mit dem unsere Lampe Nr. 9 ausgestattet ist. Außerdem ist der Wandungsverlauf bei den ostgriechischen Expl. im unteren Bereich des Beckens bauchiger gestaltet als die fast senkrecht ansteigende Wandung des Beispiels aus Olympia. Schließlich ist auch die Ware der genannten Stücke von anderer Art als die des Expls. aus Olympia. Diese Unterschiede sind wohl darauf zurückzuführen, daß Nr. 9 in einer anderen Region gefertigt wurde als die ostgriechischen Funde.

Aus Sybaris stammt eine Lampe ähnlicher Form wie unser Stück Nr. 9, deren Becken jedoch flacher ist und auf deren Mesomphalospitze eine Griffschleife angebracht ist: Sibari IV, Suppl. NSc 1974, 103 Nr. 228; 86 Abb. 75; 151 Abb 143 Nr. 7755 (ebenfalls tongrundig, »argilla nocciola-rosata depurata«). Schließlich sind aus Sizilien noch einige Lampen mit sehr ähnlicher Beckenform und auch aus blaßrosa/blaßbraun gebranntem Ton, aber mit Tubus, horizontalem Schlaufenhenkel und einer Schnauzenform späterer Zeit aus Kontexten des 5. Jhs. bekannt: P. Orlandini, Vassalaggi, Suppl. NSc 1971, 34 ff. Grab 12^{bis} Abb. 48b; aus Agrigent: E. De Miro, MonAnt 46, 1963, col. 156 Nr. AG. 2069; col. 154 Abb. 69 o.

Das Beispiel Nr. 9 wurde in Olympia im Brunnen 64 SO gefunden, aus dessen Füllung die späteste Keramik nach Gauer (1975) 220 f. ins 2. Viertel des 6. Jhs. zu datieren ist (»spätkorinthische Aryballen«, s. dazu weiter u.). Die genaue Fundlage unserer Lampe Nr. 9 ist allerdings nicht dokumentiert, d. h. es ist nicht bekannt, ob sie tatsächlich zum Füllmaterial gehört. Der vergleichsweise gute Erhaltungszustand der Lampe könnte ein Indiz dafür sein, daß sie schon in der Zeit in den Brunnen geriet, als er noch genutzt wurde⁹⁶. Gauer a. O. 4. 203 hat außerdem erklärt, daß die Lampen aus den Brunnenfüllungen häufig »der Entstehungszeit der Brunnen nicht unbeträchtlich voraufgehen«. Immerhin gewährt die Datierung der Füllung für

⁹⁶ s. dazu J. Schilbach, OF XXIII (1995) 8 f.; ders. in: A. Mallwitz, 11. OIBer 1977–1981 (1999) 286.

die Bestimmung der Lampe einen ungefähren Terminus ante quem. Nicht wenige Funde aus dem gleichen Kontext sind aber auch früheren Datums (z. B. der Becher ebenda 165 ff. Abb. 20, 5. 6; außerdem ebenda 221 zu einigen Bronzen: »gehen der Mitte des 6. Jhs. weit vorauf«), darunter auch einer der von Gauer a. O. als »spätkorinthisch« bezeichneten Aryballen (K 247, ebenda 115 Taf. 16, 4, Bemalung dort nicht zu erkennen), den J. Heiden in: OF XXVIII (2000) 182 Nr. 25 (ohne Abb.) inzwischen als »frühkorinthisches« Erzeugnis der Zeit zwischen ca. 625 und 590 bestimmte⁹⁷. Ungefähr in diesem Zeitraum könnte auch die Lampe Nr. 9 hergestellt und benutzt worden sein: Das ihr formal entsprechende, schon angeführte ostgriechische Beispiel aus dem Wrack bei der Isola del Giglio gehört zu einem Kontext, nach dem Cristofani a. O. 225 ff. den Schiffbruch ins Jahrzehnt »590/80« datiert. Furtwängler (1980) 168 datiert die entsprechenden Lampen seines »Typus 1« aus Samos ohne archäologische Anhaltspunkte »wegen der Einfachheit der Form ... vermutlich noch zu Anfang bis Mitte 7. Jh.« und damit vielleicht etwas zu früh.

Den Ton unseres Beispiels Nr. 9 bezeichnete Gauer a. O. 205 ohne weitere Erläuterung als »einheimisch«. In Ermangelung genau entsprechender Funde von anderen Orten ist eine eindeutige Lokalisierung dieser Lampe gegenwärtig jedoch nicht möglich. Ihr feines, sehr hell gebranntes Material allein ist zu wenig charakteristisch, um es mit dem bloßen Auge von der ebenso hellen Ware von Keramikerzeugnissen z. B. aus Korinth, Nordwestgriechenland, der Magna Graecia oder auch Sizilien sicher unterscheiden zu können. Immerhin läßt diese Ware aber den Ausschluß einer ostgriechischen oder attischen Werkstatt zu.

10 Taf. 1. 12. – K 5333. SO, P 43 (-626), 5. III. 1963. Dm 8,5 cm; H 2,8 cm; B Rand 0,6 cm. Ton sehr blasses Braun (10YR 8/4–7/4), im Kern etwas dunkler, mit etwas Glimmer und Magerungspartikeln, fein. Kein Überzug. Beckenfrgt. der l. Seite mit Schnauzenansatz, im Boden Ansatz eines Tubus oder Mesomphalos.

Wahrscheinlich Korinth, etwa 630–600 v. Chr. – Das sehr schlichte tongrundige Beckenfragment Nr. 10 aus feinem, sehr hellem blaßbraunem Ton ist in Olympia bisher vereinzelt. Hier wurde das obere Ende der kräftigen Wandung nach innen hin schräg abgeflacht. Dabei wurde die Tonmasse etwas nach außen gedrückt. So entstand eine schmale, die Wandung überragende Lippe. Die Wandung ist leicht konvex gewölbt, in ihrer oberen Partie aber ähnlich wie beim vorigen Beispiel Nr. 9 kaum nach innen gebogen. Das Becken gleicht deshalb einer offenen Schale oder auch einem Napf. Der vor der Bruchstelle zur Mitte hin etwas ansteigende Boden läßt darauf schließen, daß dieses Exemplar ursprünglich mit einem Tubus oder einem Mesomphalos ausgestattet war. Der erhaltene Teil der Unterseite ist ganz flach und knickt zur Wandung hin unvermittelt um.

Ähnlich einfache, aber ebenso sorgfältig gearbeitete Exemplare, die z. T. aus Fundzusammenhängen des späten 7. und frühen 6. Jahrhunderts v. Chr. stammen, sind aus

⁹⁷ Datierung nach der Chronologie von Ch. Dehl-v. Kaenel, CVA Berlin 6, 19.

Korinth bekannt: Broneer (1930) 129 Nr. 1; 32 Abb. 14, 1 Taf. 1 (schwerer Boden ohne Tubus oder Mesomphalos, waagrecht abgeflachter, nicht überstehender Rand); Stillwell (1952) 254 f. Nr. 7 Abb. 3 Taf. 55 (aus Brunnen I, etwa 650–550, hauptsächlich 630–600 v. Chr.; vordere Hälfte in rotbraunen Überzug getaucht); Amyx – Lawrence (1975) 160 An 322 Taf. 83. 112 (Wandungsfragt. mit Henkel): »end of Early Corinthian or beginning of Middle Corinthian«, d. h. nach der Chronologie von Ch. Dehl-v. Kaenel, CVA Berlin (6) 22: »600/590 v. Chr.«

Auch von der Athener Agora wurden zwei formverwandte Beispiele veröffentlicht: Howland (1958) 15 Nr. 38. 39 Taf. 2. 30 (kein datierender Kontext). Howland ordnete diese beiden Stücke wegen ihres flachen Randes und ihrer teilweise gefirnißten Oberfläche seinem »Typus 6 A« zu. Er datierte »Typus 6 A« ungefähr in die Mitte des 6. Jahrhunderts, da zwei Exemplare dieser Gruppe – darunter allerdings ein nicht sicher zu ergänzendes Bodenfragment – aus Fundzusammenhängen der Zeit zwischen etwa 575 und 535 v. Chr. stammen (ebenda Nr. 41. 42). Diese Datierung ist aber nicht unbedingt auch auf die beiden, unserem Fragment Nr. 10 ähnlichen Beispiele bzw. auf die weiter o. angeführten aus Korinth zu übertragen. Möglicherweise sind diese Stücke Erzeugnisse einer früheren Zeit.

Das Fragment aus Olympia Nr. 10 läßt sich wegen seines feinen und sehr hellen blaßbraunen Tons besonders gut mit den anfangs genannten korinthischen Funden vergleichen. Wahrscheinlich wird unser Exemplar ebenso wie diese ins späte 7. oder frühe 6. Jahrhundert zu datieren sein. Ob allerdings die Werkstatt, aus der unser Beispiel Nr. 10 stammt, in Korinth beheimatet war, ist fraglich. Der gleiche helle Ton kommt nicht nur dort, sondern häufig auch bei Keramikfunden aus Nemea, Argos sowie Elis und der übrigen westlichen Peloponnes vor, was nicht bedeuten muß, daß alle diese Stücke korinthische Erzeugnisse sind. Zum ähnlichen Ton z. B. argivischer Lampen s. allg. Bovon (1966) 4. 12 f. Eine genaue Lokalisierung unseres Fragments ist also – solange weitere Lampenfunde der Art von Nr. 10 noch fehlen – nicht möglich. Das Herkunftsgebiet läßt sich wahrscheinlich aber auf die Peloponnes eingrenzen.

11 Taf. 1. 12. – K 5533. Echohalle 1937/38, weitere Funddaten unbekannt (Bleistiftaufschrift »V 21«). L 13,8 cm; Dm Becken 11,2 cm; Dm Rand 11 cm; H 3,7 cm; B Rand 0,9 cm. Ton rot (2.5YR 5/6) mit Glimmer, mit schwarzen Partikeln (Sand?) gemagert, grob. Oberfläche mit einer dünnen Schicht fein geschlammten, rotbraun gebrannten Tons überzogen, rauh. Mehrfach gebrochen, Stücke von Becken und Mittelröhre fehlen.

Herstellungsregion nicht eindeutig bestimmt, Sizilien(?), ostgriechische Werkstatt(?), etwa 630–600 v. Chr. – Die Form des schmalen Randes entstand bei der nur wenig beschädigten Lampe Nr. 11 wohl durch ähnliche technische Handgriffe wie o. bei Nr. 10. Die außen leicht überstehende Partie wird hier aber im oberen Teil der Wandung noch durch eine schmale, konkav eingetiefte Rille akzentuiert. Die Schale des Beckens ist zwar ähnlich tief wie beim Fragment Nr. 10, doch bei Nr. 11 ist der Boden, in dessen Mitte ein zylindrischer Tubus hochgezogen wurde, nicht flach, sondern konvex gewölbt und geht unmittelbar in die Wandung über. Die Wandung ist hier im Randbereich etwas stärker nach innen gebogen als bei Nr. 10.

Zum Tubus allg. und zu seiner möglichen Funktion s. Heres (1969) 21 f.; Bailey I (1975) 14; Scheibler (1976) 147.

In Olympia ist das Beispiel Nr. 11 bisher vereinzelt. Genaue Entsprechungen für die Form dieser Lampe fehlen bislang auch an anderen Fundorten. Es lassen sich jedoch ähnliche, überwiegend wahrscheinlich aus ostgriechischen Werkstätten stammende Exemplare anführen. Das bisher älteste Stück von ähnlicher Ausführung des Formkonzeptes, das in Korinth in einem Fundkontext mit Keramik der Zeit zwischen etwa 650 und 630 v. Chr. geborgen wurde, könnte allerdings ein korinthisches Erzeugnis sein: Ch. K. Williams – J. E. Fisher, *Hesperia* 40, 1971, 9. 26 ff. Nr. 19 Taf. 7. 9 (»Late Protocorinthian«; zur Chronologie korinthischer Keramik s. o. zu Nr. 10); der Ton wird ebenda zwar nicht näher beschrieben, ist angeblich aber korinthisch, s. ebenda Anm. 28. Ebenso wie unser Beispiel Nr. 11 hat diese frühe Lampe einen zentralen Tubus, der vom Boden aus unvermittelt steil hochragt. Im Unterschied zu Nr. 11 ist bei dem Beispiel aus Korinth der Boden sehr massiv, außerdem ist die Wandung schon vom Boden aus zum Beckeninnern gedrückt worden.

Ein weiteres mit Nr. 11 formverwandtes Stück ist eine ostgriechische Lampe mit ähnlichem Profil wie der Fund aus Korinth. Sie wurde in Mesad Hashavyahu (Israel) in einem keramischen Kontext der Zeit zwischen etwa 630 und 600 v. Chr. gefunden: J. Naveh, *IsrExplJ* 12, 1962, 108 f. Nr. 1 Abb. 8; Oberfläche tongrundig, Ton »pinkish buff«; zur Datierung ebenda 97. Auch eine ostgriechische Lampe vergleichbarer Form aus Samos, deren Boden ähnlich wie bei unserer Lampe Nr. 11 kaum dicker als die Wandung ist, dürfte ungefähr in die gleiche Zeit zu datieren sein: W. Technau, *AM* 54, 1929, 52 f. Abb. 44, 1 (nur Profil; ohne Angaben zu Ton und Überzug). Verwandt ist auch ein vielleicht etwas späteres, ebenfalls ostgriechisches Exemplar, das aus einem Wrack vor der Isola del Giglio geborgen wurde: M. Cristofani, *ASAtene* 70/71, 1992/93 (1998) 225 f. Abb. 14 o. Mitte; s. auch M. Bound in: *Il commercio etrusco arcaico, Incontro di studio* 1983, *Quaderni del Centro di Studio per l'Archeologia Etrusco-Italiana* IX (1985) 65 ff. Abb. 5 (mittleres Expl.); Abb. 8 (Expl. r.). Zur Datierung des Wracks s. M. Bound – R. Vallantine, *IntJNautA* 12, 1983, 113 ff. (»Ende 7./Anfang 6. Jh.«) und präziser Cristofani a. O. (aufgrund der mitgefundenen Keramik »590/80«). Den genannten Vergleichsbeispielen für Nr. 11 sind noch weitere Stücke von verschiedenen Fundorten anzuschließen (s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7a).

Lampen ähnlicher Form wie Nr. 11 sind außerdem auch mit hohem, den Rand des Beckens überragenden Mesomphalos bekannt. Dazu zählt ein Dimyxos aus Samos, der »nach Fundlage Beginn des 6. Jahrhunderts oder früher« datiert wird: Furtwängler (1980) 167 f. zu »Typus 3«; 214 III/14 Taf. 51,1 (keine Profilzeichnung; mit hohem Mesomphalos). Dem samischen Beispiel wiederum gleicht ein Fundstück aus dem Töpferviertel von Korinth, das zu einem Kontext mit Keramik hauptsächlich aus der Zeit zwischen etwa 625 und 575 v. Chr. gehört: Stillwell (1952) 256 Nr. 12; 254 Abb. 3 Taf. 55 (aus Brunnen I, s. auch u. zu Nr. 14); zur Datierung des Kontextes s. A. N. Stillwell – J. L. Benson, *Corinth XV* 3 (1984) 7. Diese Lampe steht auch schon den Exemplaren aus Olympia Nr. 12. 13 und 15 nahe, die wohl alle dem frühen 6. Jahrhundert angehören. Der Fund aus Korinth ist wegen seiner Tonqualität

wahrscheinlich ein korinthisches Erzeugnis und dokumentiert auf diese Weise die anregende Wirkung, die ostgriechische Produkte auf korinthische Töpfer ausübten: Zum Einfluß ostgriechischer Gefäßformen auf Töpfer in Korinth im 7. und 6. Jh. s. D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period* (1988) 488. 490. 492 Anm. 197. Korinthisch könnte wegen seines feinen blaßorangefarbenen Tons außerdem ein formverwandtes Expl. mit mehreren Schnauzen aus Berezan sein: Hübinger (1993) 23 Nr. 14 Taf. 2. 40, dessen Wandung vom Boden aus allerdings unmittelbar nach innen umknickt.

Wohl später als diese Stücke entstand eine nur fragmentarisch erhaltene attische Lampe ähnlicher Form, die weder Tubus noch Mesomphalos, aber einen flachen Standring besitzt und bis auf die Unterseite ganz mit schwarzem Überzug bedeckt ist: Mantzourou (1977) 111 f. Nr. 12 Abb. 1 Taf. 75. Sie gleicht bereits attischen Lampen wie dem olympischen Beispiel u. Nr. 20, das frühestens ins 2. Viertel des 6. Jahrhunderts zu datieren ist.

Das olympische Exemplar Nr. 11 ist schließlich auch noch mit zwei bisher singulären Import(?)-Stücken zu vergleichen, die in Italien gefunden wurden. Einmal handelt es sich um einen Dimyxos, der als außergewöhnlicher Fund bei Ausgrabungen im heiligen Bezirk bei S. Omobono in Rom überraschte: A. Sommella Mura, *BCom* 24, 1977, 11. 15 Abb. 9; E. Talamo in: *Enea nel Lazio*, Ausstellungskat. Rom (1981) 144 f. C 54 (mit genauer Beschreibung und Profilzeichnung); C. Fayer, *Aspetti di vita quotidiana nella Roma arcaica* (1982) 255 Taf. 40, 1; *Il viver quotidiano in Roma arcaica*, Ausstellungskat. Rom (1989) 52 Abb. 23. Ähnlich sind bei diesem Exemplar die tiefe gewölbte Schale des Beckens von fast gleichem Durchmesser und besonders die einfache Form der Schnauzen mit auffallend großer Dochtöffnung. Unterschiedlich ist die Form des doppelt gerieften, weder nach innen noch nach außen überstehenden Randes und die etwas andere Gestaltung des niedrigeren Tubus. Diese Lampe stammt aus einer Schicht der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, in der aber auch viel frühere Keramik wie z. B. ein fein bemalter korinthischer Aryballos des späten 7. oder frühen 6. Jahrhunderts gefunden wurde, s. M. Albertoni in: *Enea nel Lazio*, Ausstellungskat. Rom (1981) 124 f. C 5 (mit Abb.). Für die Lampe wurde von Talamo a. O. eine Datierung noch ins 7. Jahrhundert v. Chr. vorgeschlagen. Das zweite der Vergleichsstücke aus Italien ist eine Lampe aus Alabaster mit vier Schnauzen aus der 'Tomba del Pittore della Sfinge Barbuta' in Vulci: A. M. Sgubini Moretti in: M. Cristofani (Hrsg.), *Gli Etruschi in Maremma* (1981) 65. 209 Abb. 184; von der reichen Ausstattung dieses Grabes mit Beigaben ist bisher nur ein Teil veröffentlicht: G. Colonna in: *Nuovi tesori dell'antica Tuscia*, Ausstellungskat. Viterbo (1970) 34 ff. Nr. 20–29 Taf. 10–13 (die Lampe ebenda Nr. 28, jedoch ohne Abb.); weitere Angaben noch bei M. A. Rizzo, *StEtr* 51, 1983, 522 f. Taf. 85 (Inv.-Nr. der Funde und Veröffentlichung einer Elfenbeinstatuetten aus dem gleichen Kontext). Die Form des Beckens und der große Tubus der Lampe aus Vulci sind dem schon o. angeführten Fund aus Rom sehr ähnlich; wie dieser Fund wird das bisher ebenso vereinzelt Expl. aus Vulci in die Zeit zwischen 630 und 600 v. Chr. datiert. Seine ursprüngliche Herkunft ist unbekannt, doch dürfte das Stück von einem griechischen Handwerker gearbeitet worden sein. Unser Beispiel Nr. 11 ist im Rahmen der genannten Vergleichsbeispiele wegen seiner Form wohl der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. zuzuweisen.

Von den formal ähnlichen ostgriechischen und korinthischen Exemplaren, die weiter o. angeführt wurden, unterscheidet sich die Lampe Nr. 11 aus Olympia jedoch durch ihre Ware. Sie wird deshalb in einer anderen Region gefertigt worden sein, die sich gegenwärtig allerdings nur vermuten läßt. Unter den Funden aus Olympia ist der ziegelrote, mit grobkörnigen dunklen Sand(?)-Partikeln gemagerte Ton mit seinem Überzug aus dem gleichen, aber fein geschlammten und z. T. auch hellrotbraun gebrannten Material sonst nicht bekannt. Daher wird Nr. 11 wahrscheinlich nicht aus einer westpeloponnesischen Werkstatt stammen. Ebenso wenig gleicht diese Ware dem wegen seiner porösen Beschaffenheit zunächst ähnlich anmutenden Ton der frühen attischen Lampe Nr. 3 und der entsprechenden Beispiele von der Athener Agora. Von ähnlicher Beschaffenheit ist in Olympia allein der ebenfalls grobgemagerte Ton des massiven Beckenfragments u. Nr. 112 (K 5636), das wahrscheinlich ungefähr der gleichen Zeit wie Nr. 11 angehört, dessen ursprüngliche Herkunft gegenwärtig allerdings auch nicht zu ermitteln ist.

Auch von anderen Fundorten sind Lampen aus vergleichbarem Material gegenwärtig nur vereinzelt bekannt. Eine sehr ähnliche Ware beschreiben Vallet – Villard (1964) 140. 196 ff. (»Technique B«) als charakteristisch für Erzeugnisse aus Megara Hyblaia: Die Funde von dort sind allerdings meistens mit einer hellen Engobe überzogen. Die ebenfalls grobgemagerte Ware des schon o. genannten, wegen seiner Becken- und Schnauzenform nahestehenden Dimyxos aus Rom unterscheidet sich vom Tonmaterial der Lampe Nr. 11 durch seine blaßrosa Farbe. Talamo (a. O.) meinte, der Fund aus Rom sei wegen der Ähnlichkeit seines Tonmaterials mit 'italisch-spätgeometrischer' Ware, die auch bei einigen späteren Lampenfunden aus einem Motivdepot der Zeit zwischen 580/70 und 490 v. Chr. aus Gravisca festgestellt wurde, ein Erzeugnis eines vor Ort arbeitenden griechischen Töpfers. Dem Ton der beiden olympischen Beispiele Nr. 11 und 112 (K 5636) könnte dagegen die Ware von zwei vereinzelt, vielleicht ostgriechischen Lampenfunden aus Korinth entsprechen: Broneer (1930) 31 ff. Abb. 14, 3. 4; 129 f. Nr. 7. 8 Taf. 1 (abgebildet nur Nr. 7; beide »coarse grayish brown/reddish brown clay, containing a great deal of sand and particles of mica«, »importation«). Eines der Stücke aus Korinth gleicht durch seine Becken- und Randform den o. genannten ostgriechischen Lampen aus Mesad Hashavyahu und Samos und ist deshalb auch formal mit unserem Beispiel Nr. 11 verwandt. Auch der grobe Ton einer Lampe aus Isthmia, die durch ihre Form dem olympischen Beispiel u. Nr. 112 (K 5636) nahesteht, konnte bisher noch keiner bestimmten Region zugewiesen werden: Broneer (1977) 5 Nr. 2 Taf. 1. 14 (»Coarse red clay with dark gray core«).

Schließlich ist in unserem Zusammenhang noch eine bisher unveröffentlichte Lampe 'phönikisierender' Form (s. u.) in der Ausstellung der Archäologischen Sammlung in Pylos zu nennen, weil sie aus sehr ähnlichem Material wie Nr. 11 besteht. Das Beispiel in Pylos gehört zu einem Komplex von Keramik sowohl mykenischer als auch früharchaischer Zeit aus dem Grab »Gouvalari I« der mykenischen Nekropole bei Koukounara im südwestlichen Messenien; zur mykenischen Keramik aus diesem Grab s. Y. B. Lolos, *The Late Helladic I Pottery of the Southwestern Peloponnesos and its Local Characteristics* (1987) 166 ff. Abb. 217. 218; zu den

Funden der dort später niedergelegten Keramik⁹⁸ aus archaischer Zeit gehört eine bislang außergewöhnliche große Pyxis mit frühorientalisierender Bemalung, s. S. Marinatos, *Praktika* 1960, 196 f. Taf. 153, 2; Ergon 1959, 121 Abb. 127 (Detail); G. Daux, *BCH* 85, 1961, 703. 706 Abb. 7–9. Bei der Lampe aus diesem Grab wurde wie bei unserem Beispiel Nr. 11 die poröse Konsistenz des grobgemagerten Tons an der Oberfläche mit einer Schicht fein geschlammten Tons abgedichtet. Die Lampe in Pylos hat allerdings – ähnlich wie die olympische Bronzelampe hier Nr. 1 – eine auf phönikische Vorbilder zurückgehende Form. Im Unterschied zu phönikischen Exemplaren besitzt das Beispiel in Pylos an seiner Rückseite jedoch zusätzlich einen großen horizontalen Schlaufenhenkel. Auch aus minoischen oder mykenischen Werkstätten sind Lampen dieser Art bisher nicht bekannt. Deshalb könnte das Stück in Pylos aus einer griechischen Werkstatt stammen und zum Kontext der späteren Beigaben des fraglichen Grabes »Gouvalari I«, wahrscheinlich aus dem frühen 7. Jahrhundert, zählen. In diesem Fall wäre die Lampe in Pylos eines der frühesten Beispiele für den Gebrauch von Öllampen auf der Peloponnes nach der geometrischen Epoche. Die regionale Herkunft dieses bisher einzigartigen Exemplars kann gegenwärtig allerdings auch noch nicht näher bestimmt werden.

Wegen ihrer sehr ähnlichen Ware bilden die genannten Beispiele aus Korinth, Isthmia und Pylos sowie die olympischen Exemplare Nr. 11 und 112 (K 5636) vielleicht eine zusammenhängende Gruppe und sind als Erzeugnisse einer gleichen, gegenwärtig nicht eindeutig zu bestimmenden Region anzusehen.

12 Taf. 1. 13. – K 5334. Schatzhaus Megara, Terrassenmauer bei X/XI, oberste gestörte Schichten, 10.–15. III. 1975. Dm Becken 7,6 cm; Dm Rand 7,2 cm; H Becken 2,2 cm; H Tubus 2,1 cm; B Rand 0,8 cm. Ton rötliches Gelb (7.5YR 7/6) mit Glimmer, fein. Kein Überzug. Mehrfach gebrochen, Fehlstellen im Boden ergänzt. – B. v. Freytag gen. Löringhoff in: *OIBer* 1966–1976 (1981) 392 f. Nr. 15 Abb. 127a–c (Datierung der archaischen Füllung der Schatzhausterrasse »vor 560 v. Chr.«).

Korinth, etwa 600–570 v. Chr. oder etwas später. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 13.

13 Taf. 1. 13. – K 5346. SO, P 32 A (»Knochenschicht«), 5. II. 1963 (4 Frgte.); SO, P 32 B, 28. I. 1963 (2 Frgte.). Dm Becken 8,3 cm; Dm Rand 8 cm; H Becken 2 cm; H Tubus 2,15 cm; B Rand 1 cm. Ton weiß (2.5Y 8/2–5Y 8/2), kein Glimmer zu erkennen, fein. Kein Überzug. Sechs anpassende Beckenfrgte. Vorderteil mit Schnauze fehlt.

⁹⁸ s. zu diesem Aspekt I. Ratinaud, *Les Argiens et leurs ancêtres: à propos des objets d'époque géométrique trouvés dans quelques tombes mycéniennes*, in: J. Renard [Hrsg.], *Le Péloponnèse. Archéologie et histoire, Actes de la rencontre internationale à Lorient 1998* [1999] 97 ff.

Korinth, etwa 600–570 v. Chr. oder etwas später. – Die Beispiele Nr. 12 und 13 sind besonders fein gearbeitete Lampen etwas kleineren Formats als die Lampe Nr. 11. Diesem Expl. gleicht die konvex gewölbte Beckenform der Stücke Nr. 12 und 13. Beide sind mit einem Tubus ausgestattet, der bei Nr. 12 etwas niedriger, bei Nr. 13 etwas höher als das Becken ist. Der Übergang von der Unterseite zum Tubus ist bei Nr. 12 und 13 jedoch nicht so unvermittelt wie bei Nr. 11 gestaltet. So ist der Tubusansatz bei Nr. 12 abgeschrägt, bei Nr. 13 dagegen abgerundet. Bei beiden Beispielen ist außerdem die Unterseite flacher als bei Nr. 11. Daher ist auch die Wandung von Nr. 12 und 13 schon im unteren Bereich des Beckens nach innen gebogen, so daß der Durchmesser hier am größten ist. Der leicht konvex abgeflachte Rand ragt bei beiden Exemplaren nicht nur außen über die Wandung, sondern ist im Schulterbereich außerdem auch etwas nach innen über das Becken gebogen. Geformt wurden diese Lampen aus einem feingeschlammten Ton, der bei Nr. 12 hellorange, bei Nr. 13 dagegen fast weiß gebrannt ist. Bei beiden Stücken wurde die sorgfältig geglättete Oberfläche tongrundig belassen.

In Olympia sind außer Nr. 12 und 13 noch Frgt. von zehn weiteren Exemplaren gleicher Art vorhanden, die bis auf ein Frgt. aus dem Stadion-Nordwall alle in Schichten des SO-Gebiets gefunden wurden: K 5335–5340 (Randfrgt.); K 5342 (Bodenfrgt. mit Tubus); K 5344 (Bodenfrgt. mit Mesomphalos); K 5345 (StN; Randfrgt., am Schnauzenansatz Reste von rotbraunem Überzug); außerdem sei hier auch noch das nicht sicher zur gleichen Gruppe gehörige Schnauzenfrgt. K 7315 genannt. Die Farbe des Tons variiert bei den Expl. in Olympia zwischen weiß, blaßbraun, blaßorange, blaßrosa und hellrot. Diese unterschiedlichen Nuancen dürften darauf zurückzuführen sein, daß die Temperatur im Töpferofen beim Brennen dieser Stücke nicht immer gleich war. Wahrscheinlich sind alle genannten Stücke aus dem gleichen Rohmaterial hergestellt worden.

Nicht nur durch ihre Beckenform, sondern auch durch ihre feine Qualität sind die Lampen Nr. 12 und 13 eng mit ostgriechischen Erzeugnissen des späten 7. und frühen 6. Jahrhunderts verwandt, vgl. z. B. Stücke aus Ephesos bei Kassab Tezgör – Sezer (1995) 51 f. Nr. 77. 78 und aus Samos bei G. Kopcke, AM 83, 1968, 272 f. Nr. 68b Abb. 22 Taf. 105, 2. Bei diesen ostgriechischen Beispielen ist allerdings sowohl die Ausführung der Randform als auch die Ware von anderer Art.

Den olympischen Beispielen in Form und Ware genau entsprechende Lampen wurden bisher vor allem in Korinth gefunden und sind aller Wahrscheinlichkeit nach auch als korinthische Erzeugnisse anzusehen. So veröffentlichte schon Broneer einige Exple., die er wegen ihrer ungefirnißten Oberfläche zu den frühesten Lampen überhaupt zählte und in die Zeit »vor 550 v. Chr.« datierte: Broneer (1930) 129 ff. Nr. 4. 10–12. 17; 32 Abb. 55 (Nr. 12) Taf. 1 (Nr. 11): »Type I«; zur Datierung ebenda 35. Weitere gleichartige Funde aus Korinth bestätigen Broneers Vermutung, denn diese Lampen wurden überwiegend in keramischen Zusammenhängen des ersten Viertels oder der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. entdeckt (s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7b). Auch in Athen wurde ein Expl. der gleichen Art gefunden: Howland (1958) 24 Nr. 68 Taf. 3. 31 (»Type 11«); dieses Beispiel, das unserer Lampe Nr. 12 besonders ähnlich ist, gehört zu einem keramischen Kontext (Brunnen F 12:5), dessen späteste

Stücke um 570 v. Chr. datiert werden: s. Sparkes – Talcott (1970) 389: »7th century to ca. 570 B. C.; dumped filling of just into the second quarter of the 6th century with much that is earlier.« Das olympische Beispiel Nr. 12 wurde in einem archaischen Kontext der Zeit »vor 560 v. Chr.« gefunden, s. v. Freytag a. O. Auf dieser Grundlage sind auch die beiden Exemplare Nr. 12 und 13 und die übrigen Stücke gleicher Art aus Olympia wahrscheinlich als korinthische Erzeugnisse zu identifizieren, die vielleicht noch im späten 7. Jahrhundert, vielleicht auch etwas später in der ersten Hälfte des 6. Jhs v. Chr. nach Olympia gebracht wurden.

Weitere vereinzelte Funde von Lampen dieser Art sind aus Thorikos und San Giovenale bekanntgemacht worden: Blondé (1983) 143 Nr. 268 Taf. 21 (»possibly Corinthian«; Schnauzenfrgt. mit Stück des Randes); P. G. Gierow, San Giovenale I 8 (1969) 30 f. Nr. 57 Abb. 19 (dieses Expl. hat angeblich außen einen orangefarbenen Überzug). Neben den Exemplaren mit Tubus sind hier auch noch die schon oben im Zusammenhang mit der Lampe Nr. 11 und u. zu Nr. 15 genannten Beispiele mit Mesomphalos anzuführen, außerdem das Frgt. aus Olympia K 5344 mit niedrigem Mesomphalos. Schließlich kommt noch eine dritte Variante mit einfachem flachem Boden und horizontalem Schlaufenhenkel vor: Ein Beispiel von der Athener Agora bei Howland (1958) 22 f. Nr. 67 Taf. 3. 31 (Kontext A 17:1, »ca. 575–550 v. Chr.«) ist nach Meinung des Autors vielleicht »argivisch(?)«. Eine wahrscheinlich späte Ausführung dieser Variante aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. ist das fast vollständig gefirnifste, wohl korinthische Expl. aus Olympia u. Nr. 35. Sehr ähnlich sind schließlich Exple. der gleichen Art, deren Rand jedoch nicht über die Schulter nach außen ragt, sondern einfach nach innen geknickt ist: z. B. Broneer (1930) 130 Nr. 9; 32 Abb. 14, 5 (mit Tubus); Bovon (1966) 15. 17 Nr. 1 Taf. A. 1 (mit Tubus); s. außerdem u. das kleinformatige olympische Expl. u. Nr. 113 (K 5347) mit flachem Boden und vertikalem Schlaufenhenkel. Die feinen korinthischen Erzeugnisse wie unsere Beispiele Nr. 12 und 13 haben möglicherweise auch attische und argivische Töpfer angeregt, Lampen verwandter Form wie z. B. die olympischen Beispiele u. Nr. 20 und 21 herzustellen.

14 Taf. 1. 13. – B 4652. StN, 2. Südstreifen Nordblock G, 11. II. 1960 (nach Angaben von B. v. Freytag gen. Löringhoff »spätarchaische Schicht«). Dm Becken 6,7 cm; Dm Rand 6,1 cm; H Becken 2,5 cm; H mit Füßen 3,8 cm; L 8,9 cm; B Rand 0,4 cm. Bronze, gegossen. Rand am Schnauzenende etwas abgestoßen. Die Wandung ist außen mit einem umlaufenden Fries hängender Blattzungen verziert, die auf der Schulter unter dem Rand über einem schmalen Band von zwei, in Höhe der Wandungsmitte eingravierten Linien eingepunzt sind. Die Lampe steht auf drei klauenartigen Füßen.

Herstellungsgebiet unbestimmt, Peloponnes(?), Korinth(?), etwa 600–570 v. Chr. – Das Exemplar Nr. 14 ist ein bisher vereinzelt Beispiel aus Bronze sehr ähnlicher Form wie die korinthischen Lampen Nr. 12 und 13. Die konvex gewölbte Unterseite und die bauchig gerundete, im oberen Bereich schräg nach innen ansteigende Wandung von Nr. 14 sind der Beckenform dieser Beispiele in den Grundzügen gleich. Der schlicht nach außen weisende, oben abgeflachte Rand ist hier nicht breiter als die Wandung und erinnert noch an Exemplare

aus dem späten 7. Jahrhundert wie das Beckenfrgt. o. Nr. 10. Die schlichte u-förmige Schnauze von Nr. 14 ist der des Beispiels o. Nr. 11 sehr ähnlich, die ebenfalls der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts zugewiesen wurde. Ein Frgt. mit sehr ähnlichem Profil wie Nr. 14 wurde außerdem in Beth-Zur/Palästina gefunden: R. W. Funk – P. Lapp u. a., *The 1957 Excavation at Beth-Zur*, AASOR 38, 1968, 71 Abb. 21, 23; der Fundzusammenhang schließt ein Datum im 6. Jh. v. Chr. nicht aus, doch wird das Stück ebenda mit einer hellenistischen Lampe von völlig anderer Form verglichen. Der Fund einer archaischen griechischen Lampe an diesem Ort ist allerdings außergewöhnlich, so daß es bis auf weiteres fraglich bleibt, ob das Frgt. hier richtig gedeutet ist.

Die Bronzelampe Nr. 14 steht auf drei angelöteten Beinen in Form von Löwenpranken. Ähnliche Beine sind auch von mehreren archaischen Bronzelampen anderer Form bekannt, die alle von peloponnesischen Fundorten stammen Aus Lousoi: W. Reichel – A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 58 f. Abb. 120. 121; aus der Nymphengrotte von Pitsa: G. Daux, *BCH* 91, 1967, 642 ff. Ab. 5 r.; vom Südabhang des Lykaion (bei Neda): U. Hübinger in: R. Hägg (Hrsg.), *The Iconography of Greek Cult in the Archaic and Classical Periods, Seminar Delphi 1990* (1992) 202 f. mit Anm. 25 Abb. 15. Solche Beine erinnern an Dreifußringuntersätze, die z. B. Lampen mit konvex gewölbter Unterseite (wie bei unserem Stück Nr. 14) ein sicheres Auflager bieten können. In Olympia wurden mehrere Exemplare solcher Untersätze gefunden, von denen eines sehr ähnliche Löwenpranken und einen sehr ähnlichen Blattzungenfries wie unser Beispiel Nr. 14 aufweist: W. Gauer, *Die Bronzegefäße von Olympia*, OF XX (1991) 78 f. 247 U 26–34 Taf. 66; ähnliche Löwenpranken und Blattzungen ebenda U 27 Taf. 66, 1c; ebenda vermutet auch Gauer, daß solche Geräte u. a. als Untersetzer für Lampen gedient haben könnten. Den angeführten Untersatz zählt Gauer zu den frühesten Stücken seiner Art und datiert ihn wohl ins erste Drittel des 6. Jhs. (im Text hält er das Beispiel U 27 für »nicht minder altertümlich« als den Untersatz U 26, den er ins erste Drittel des 6. Jhs. datiert; im Katalog bezeichnet Gauer U 27 als »hocharchaisch«, was nach seiner Tabelle ebenda 177 s»ca. 600–530 v. Chr.« bedeuten würde). Die Formverwandtschaft mit den korinthischen Tonlampen Nr. 12 und 13 ist jedenfalls ein weiterer Anhaltspunkt dafür, daß auch unsere Bronzelampe Nr. 14 ähnlich wie der Untersetzer bei Gauer a. O. der Zeit zwischen ca. 600 und 570 zuzuweisen sein dürfte. Die Ähnlichkeit mit den korinthischen Lampen könnte außerdem ein Hinweis darauf sein, daß auch Nr. 14 als ein peloponnesisches, vielleicht ebenfalls korinthisches Erzeugnis anzusehen ist. »In der Mehrzahl« hält Gauer a. O. 79 auch die genannten Untersetzer für Erzeugnisse von Bronzeworkern der Nordostpeloponnes.

15 Taf. 2. 13. – K 5537. »Frühjahr 1937«. Dm Becken 9,4 cm; Dm Rand 9,2 cm; H Becken 3,3 cm; H Mittelkegel 4,2 cm; B Rand 1,1 cm. Ton blaßorange (heller als 7.5YR 7/6), mit Glimmer, fein. Kein Überzug. Stück von Rand und Wandung der l. Seite fehlt.

Herstellungsregion nicht eindeutig bestimmt, Korinth(?), Westpeloponnes(?), Nordwestgriechenland(?), Unteritalien(?), etwa 600–570 v. Chr. – Die dickwandige Lampe Nr. 15 ist in Olympia bisher vereinzelt. Genau entsprechende Beispiele sind gegenwärtig auch von

anderen Fundorten nicht bekannt. Wie das Beispiel u. Nr. 65 ist die Lampe Nr. 15 ein Fund der Grabungen im Frühjahr 1937 aus einer Füllschicht nordöstlich vom Stadion-Nordwall: R. Hampe – U. Jantzen in: 1. *OlBer* 1936/37 (1937) 25 ff. bes. 44 ff. (Füllung »um 500 oder etwas später«). Das Expl. Nr. 15 hat ein etwas größeres, aber sehr ähnlich geformtes Becken wie die Bronzelampe Nr. 14. Auch hier ist die steil ansteigende Wandung von der kräftig gewölbten Unterseite aus nach innen gebogen. Der Übergang von der Unterseite zur Wandung ist bei Nr. 15 jedoch nicht so elegant gerundet wie bei Nr. 14, sondern erscheint im Profil als leichter Knick. Der außen etwas überstehende Rand ragt auch hier im Unterschied zu den sonst ebenfalls verwandten Lampen Nr. 12 und 13 innen nicht über das Becken. Außerdem hat Nr. 15 an Stelle des Tubus einen das Becken überragenden Mesomphalos. Seine plumpe Machart wie auch die schwere, nach unten durchhängende Schnauze zeigen, daß dieses Stück nicht zu den qualitativvollsten Beispielen seiner Zeit zählt. Eine Lampe sehr ähnlicher Art mit einer ebenfalls zu groß erscheinenden Schnauze stammt aus einem Grab in Torre Galli/Kalabrien: P. Orsi, *MonAnt* 31, 1926, 143 Grab 328 Abb. 140 (nur Zeichnung; breiterer Rand, sehr hoher Tubus). Die ungelente Machart von Nr. 15 wird besonders deutlich, wenn daneben das schon oben im Zusammenhang mit Nr. 11, 12 und 13 angeführte, feine korinthische Exemplar verwandter Art aus dem Töpferviertel Korinths betrachtet wird (Stillwell [1952] Nr. 12). Unser Beispiel Nr. 15 ist dieser Lampe vom Formkonzept her jedoch auch so ähnlich, daß es wohl der gleichen formalen Entwicklungsphase noch vor 570 v. Chr. zuzuweisen ist.

Lampen dieser Form wurden aber nicht nur in Korinth gefertigt. Verwandte Stücke sind in unterschiedlichen Ausführungen und Tonqualitäten noch von mehreren Fundorten des Mittelmeergebiets veröffentlicht worden (s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7c).

Der helle blaßorangefarbene Ton von Nr. 15 ist dem von Nr. 12 sehr ähnlich und könnte ebenfalls korinthisch sein. Neben den feinen archaischen Lampen aus Korinth erscheint die plumpe Machart von Nr. 15 dort allerdings ungewöhnlich. Da der gleiche Ton aber auch bei argivischer und westpeloponnesischer bzw. elischer Keramik vorkommt, könnte Nr. 15 auch aus einer Werkstatt dieser Regionen stammen: Ton dieser Art bei argivischen Lampen beschreibt Bovon (1966) 12 zu Nr. 6, 7; zum Ton elischer Erzeugnisse s. o. Kap. VII 5. Solange aber weitere Funde der gleichen Machart wie Nr. 15 fehlen, ist der Herstellungsort dieses Exemplars schwerlich näher zu bestimmen.

16 Taf. 2. 13. – K 5637. SO, Brunnen 64. Dm Becken/Rand 11,2 cm; H 2,8 cm; B Rand 1,4 cm. Ton rosa bis blaßorange (um 7.5YR 8/4–7/4–7/6), mit Glimmer, fein. Ohne Überzug. Drei anpassende Frgte., Stück des Bodenkegels und größter Teil der Schnauze fehlen. – Gauer (1975) 69. 203 f. Abb. 31, 2 Taf. 42, 3.

Herstellungsgebiet nicht eindeutig bestimmt, Peloponnes(?), Unteritalien(?), etwa 600–570 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 17.

17 Taf. 2. 13. K 5669. StS, »4.–3. Wall«, 9. XII. 1940. Dm Becken 8,6 cm; Dm Rand 9,3 cm; H Becken 2,6 cm; erh. H Mittelröhre 2,85 cm; B Rand 1,4 cm. Ton sehr blasses Braun (10YR 8/4–7/4) mit Glimmer und Kalkpartikeln. Reste von braunem bis rotbraunem Überzug innen und außen. Vorderteil der Schnauze, Stück des Randes und Oberteil der Mittelröhre fehlen.

Herstellungsgebiet nicht eindeutig bestimmt, Peloponnes(?), Unteritalien(?), etwa 600–570 v. Chr. – Wegen der ähnlichen Ausführung ihrer Form werden die beiden Exple. Nr. 16 und 17 im folgenden Text zusammen erläutert. Beide Beispiele sind in Olympia bisher vereinzelt. Genau entsprechende Lampen sind gegenwärtig auch von anderen Fundorten nicht bekannt.

Im Anschluß an die Beispiele Nr. 10–15 erscheinen die beiden Lampen Nr. 16 und 17 zunächst fremdartig. Wandungsverlauf und Randform dieser beiden Exemplare wiederholen jedoch in abgewandelter Ausführung und Proportionierung das gleiche Schema, nach dem schon das Beispiel Nr. 11 aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts geformt wurde. Im Unterschied zu Nr. 11 wurde die dicke Wandung bei Nr. 16 und 17 jedoch schon unmittelbar über dem hier flachen und schweren, nur außen konvex gerundeten Boden konkav eingedrückt. Darin ist wahrscheinlich der Versuch des Töpfers zu erkennen, die Wandung – wohl mit Hilfe eines Modellierholzes – nach innen zu führen und auf diese Weise das Becken zu schließen. Außerdem ist die Randpartie bei Nr. 16 und 17 breiter als bei den vorhergehenden Lampen.

Das Becken ist bei Nr. 16 im Vergleich mit den bisher betrachteten Beispielen besonders dickwandig und flach gestaltet. Der größte Durchmesser der Wandung liegt hier wie schon bei Nr. 12 und 13 im Bereich des Bodens. Im Beckeninnern steigt die Wandung vom Boden aus allerdings dennoch fast senkrecht an. Darüber ragt der abgeflachte breite Rand nach außen. Die Unterseite ist bei der Lampe Nr. 16 außerdem nicht konvex gewölbt, sondern bis auf eine leichte Einziehung flach. Wie das Beispiel Nr. 15 hat auch Nr. 16 einen Mesomphalos, dessen Kuppe hier allerdings die Höhe des Beckens nicht überragt.

Die Lampe Nr. 17 ist mit ihrem flachen Becken, ihrer dicken, außen konkav eingedrückten Wandung und ihrem breiten Rand dem Beispiel Nr. 16 sehr ähnlich. Auch Nr. 17 besaß ursprünglich einen plump gearbeiteten Mesomphalos, der ähnlich wie bei Nr. 15 die Höhe des Beckens überragte. Im Unterschied zu Nr. 16 steigt die Wandung von Nr. 17 im Becken jedoch nicht senkrecht an, sondern ist ähnlich gewölbt wie bei Nr. 11. Außerdem wurde der Rand von Nr. 17 beim Abflachen auch etwas nach innen über das Becken gedrückt. Von den vorhergehenden Lampen unterscheidet sich Nr. 17 schließlich dadurch, daß ihre Oberfläche einst vollständig mit dunkelbraunem Überzug bedeckt war.

In ihren Grundzügen entspricht die Gestaltung der beiden Exemplare Nr. 16 und 17 einer etwa seit dem späten 7. Jahrhundert v. Chr. weit verbreiteten Art von Lampen, die wohl ebenso wie die Vorbilder der Beispiele Nr. 11–15 aus ostgriechischen Werkstätten stammen. Sie werden im folgenden noch genannt. Ungefähr seit 570 v. Chr. waren Lampen dieser Art in weiter entwickelter Form verbreitet. Dazu gehören die olympischen Beispiele Nr. 22–29 und 32. Lampen ähnlicher Gestaltungsart wie Nr. 16 und 17 sind dagegen vor allem aus der ersten

Hälfte des 6. Jahrhunderts in unterschiedlicher Ausführung aus mehreren Regionen des Mittelmeergebiets bekannt.

Die Lampe Nr. 16 wurde ebenso wie das schon o. besprochene Exemplar Nr. 9 im Brunnen 64 SO gefunden; es gilt für sie das gleiche, was schon o. in den Erläuterungen zu Nr. 9 dargelegt wurde, d. h. Gauers Datierung der Füllung ins 2. Viertel des 6. Jhs. stellt für sie lediglich einen *terminus ante quem* dar. Im Vergleich mit Lampen der Zeit nach 570 v. Chr. wie z. B. den formverwandten, teilweise gefirnißten Stücken u. Nr. 22–29 zeigt sich die andersartige Ausführung der Form des Expls. Nr. 16, die wahrscheinlich ebenso wie seine völlig tongrundig belassene Oberfläche als Indiz für die frühere Zeitstellung dieses Stücks anzusehen ist.

Lampen, die unserem Beispiel Nr. 16 genau entsprechen, sind bisher allerdings nicht bekannt. Die flache dickwandige Form von Nr. 16 mit fast senkrecht ansteigender Wandung erinnert jedoch an Marmorlampen des 7. Jahrhunderts wie z. B. Exple. bei Beazley (1940/41) 30 ff. A–G Abb. 10–14; vgl. auch das angeblich »zweifelloso etruskische« Bronzeexpl. in Berlin ebenda 46 f. Abb. 27 und eine Tonlampe aus Chios: S. Hood, *Excavations in Chios 1938–1955 I*, 15. Suppl. BSA (1981) 73 Nr. 377 Abb. 46 Taf. 14e. Eine ähnlich flach und dickwandig gestaltete Tonlampe etwas anderer Form vom Athener Kerameikos, die aus Schuttmasse des 8. und 7. Jahrhunderts stammt, datierte Scheibler (1976) 14 Nr. 1 Taf. 2. 4. 5 in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts; zu vergleichen ist auch ein unveröffentlichtes Expl. ähnlicher Art in Tarent, Museo Nazionale Archeologico, Inv.-Nr. I. G. 15.353 (‘Doppeldeckerlampe’ mit Tubus und zwei übereinanderliegenden Reservoirs; s. dazu u. Nr. 66), sowie ein Beckenfrgt. mit Schnauze von einer weiteren Lampe ähnlicher Art aus dem Athena-Heiligtum von Himera: Ch. Biagini in: *Di terra in terra. Nuove scoperte archeologiche nella provincia di Palermo*, Ausstellungskat. Palermo 1991 (1993) 77 Nr. 89 (aus einem Kontext, der in die Zeit zwischen 575 und 525 v. Chr. datiert wird; ebenda Hinweis auf ein besser erh. Expl. aus früheren Grabungen in Himera).

Die Form von Nr. 16 ist aber besser mit der von ebenfalls tongrundigen Exemplaren mit feiner Wandung und hohen Zentralröhren aus Megara Hyblaia, Gela und Ephesos zu vergleichen, die möglicherweise alle aus ostgriechischen Werkstätten stammen. Aus Megara Hyblaia: F. Villard – G. Vallet, *MEFRA* 65, 1955, 12 f. mit Anm. 4 Abb. 2 Taf. 3 B (Expl. 1.; Kontext angeblich »3. Viertel des 7. Jhs.«); s. auch Vallet – Villard (1964) 187 f. Abb. 25 Taf. 211, 2. Aus Gela: Orlandini (1963) col. 46 Nr. 1 Taf. 12c (Variante mit hochgebogenem Außenrand ebenda Nr. 3); zum Kontext und seiner Datierung ebenda 74 ff. Aus Ephesos: Kassab Tezgör – Sezer (1995) 52 Nr. 78 (Rand schräg nach innen abfallend). Bei diesen Lampen ist die Tendenz, das Becken durch Umbiegen der Wandung im Bodenbereich nach innen zu schließen, deutlicher ausgeprägt. Diese Stücke gehören z. T. zu keramischen Kontexten des späten 7. Jahrhunderts v. Chr. Nur wenig später, etwa in die Zeit zwischen 600 und 570 v. Chr., werden Lampen verwandter Form aus Samos und Korinth datiert, die anstelle des Tubus einen Mesomphalos haben, s. o. zu Nr. 11 und das olympische Beispiel o. Nr. 15. Unser Beispiel Nr. 16 dürfte wie auch Nr. 15 noch zu den frühesten Exemplaren mit Mesomphalos aus den Jahrzehnten um 600 v. Chr. gehören. Im Vergleich mit weiteren formverwandten Lampen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts wie den olympischen Funden Nr. 17 und 22–24 oder auch mit einem vollständig

gefirnißten Stück aus Athen, dessen Wandung weit nach innen gezogen ist⁹⁹, wird deutlich, daß die schlichte Machart und die etwas un gelenk erscheinende Massivität von Nr. 16 noch einer früheren formalen Entwicklungsphase angehört.

Die Frage nach dem Herstellungsort von Nr. 16 läßt sich gegenwärtig nicht sicher beantworten. Gauer (1975) 205 meinte, der helle blaßorangefarbene Ton dieses Stücks sei in Olympia »einheimisch«. In Ermangelung genau entsprechender Vergleichsbeispiele ist der Ton von Nr. 16 jedoch zu wenig charakteristisch, als daß er sich mit Sicherheit einer bestimmten Region oder Werkstatt zuschreiben ließe. So kommt der feine, blaßorange bis rosa gebrannte Ton zwar häufig bei Keramik und Lampen aus elischen Werkstätten vor, ist aber ebenso aus anderen Regionen der Peloponnes wie z. B. Korinth oder auch Argos bekannt. Auch eine Herkunft aus einer der Kolonien in Unteritalien ist vorerst nicht auszuschließen, vgl. z. B. Funde archaischer Lampen aus Sybaris aus Ton ähnlicher Färbung, z. B. Sibari (I), 1. Suppl. NSc 1969, 78 Nr. 131. 132; Sibari III, Suppl. NSc 1972, 81 Nr. 88; außerdem eine ähnlich flache Lampe mit etwas anderer Wandungs- und Randform aus Torre Galli, Kalabrien: P. Orsi, MonAnt 31, 1926, col. 143 Grab 328 Abb. 141; ein entsprechendes tongrundiges Expl. aus Zypern: Th. Oziol, Salamine de Chypre VII (1977) 35 Nr. 47 Taf. 5. 55.

Auch die Lampe Nr. 17 ist in Olympia ein vereinzelt Beispiel. Völlig übereinstimmende Vergleichsbeispiele lassen sich gegenwärtig nicht nachweisen. Aus Sybaris stammt jedoch ein ungefirnißtes Exemplar sehr ähnlicher Form: Sibari IV, Suppl. NSc 1974, 138 Nr. 383; 86 Abb. 75; 158 Abb. 147 Nr. 10401 (»argilla nocciola-rosata«; Rand schräg nach innen abfallend). Ähnlich ist auch ein ostgriechisches Exemplar aus Ephesos: F. Brein in: S. Sahin u. a. (Hrsg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens, FS K. Doerner 1976 (1978) 124 f. 70/K 18 Abb. 7 Taf. 42, 16 (»Ton rosa, glimmerig«, ungefirnißt; ebenda wohl zu späte Datierung »um 500«). Zu einer Lampe der Form wie unser Beispiel Nr. 17 könnte ursprünglich außerdem ein vielleicht ebenfalls ostgriechisches Bodenfragment gehört haben, das im Aphaia-Heiligtum auf Ägina gefunden wurde: D. M. Bailey, AA 1990, 59 Nr. 170 Abb. 44. 45 (»pinkish buff clay; reddish brown glaze wash on the outside ... may be East Greek of the early sixth century BC«; Kontext »vor etwa 480«). Verwandt ist auch eine Lampe aus Metapont, die ein Erzeugnis einer lokalen Werkstatt sein könnte: P. C. Sestieri, NSc 1940, 109 f. Nr. 12a Abb. 48 (mit Resten von Überzug; keine Beschreibung der Ware; Wandung wohl nicht konkav eingedrückt; auf der Abb. ist die Form der Lampe nicht genau zu erkennen). Eine Variante dieser Art mit konkav eingedrücktem Rand und Tubus aus Samos wird in die erste Hälfte des 6. Jhs. datiert: Furtwängler (1980) 220 f. IV/13 Abb. 22; zur Datierung ebenda 168. Ungefähr vergleichbar ist schließlich noch eine attische Variante mit flachem Boden ohne Tubus oder Mesomphalos von der Athener Agora, die zu einem Fundzusammenhang der Zeit »um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr.« gehört: Howland (1958) 17 Nr. 43 Taf. 2. 30, aus Kontext J 18:4, untere Füllung; s. dazu auch Sparkes – Talcott (1970) 394. Für unser Beispiel Nr. 17 ist vor diesem Hintergrund ein Entstehungsdatum in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. wahrscheinlich.

⁹⁹ Howland (1958) 17 Nr. 44 Taf. 2. 30.

Wegen des blaßbraunen Tons und des ungleichmäßig rot- bis dunkelbraun gebrannten Überzugs, der einst die ganze Lampe bedeckte, könnte auch Nr. 17 ein peloponnesisches, vielleicht auch elisches Erzeugnis sein (vgl. z. B. das spätere Expl. u. Nr. 96). Doch auch in diesem Fall sind Funde vergleichbarer Form aus dieser Region bisher nicht bekannt. Für eine sichere Lokalisierung des Stücks ist aber die Ware allein nicht ausreichend charakteristisch. Auch eine Herkunft aus einer der griechischen Kolonien in Unteritalien ist in Betracht zu ziehen.

18 Taf. 2. 13. – K 5539. SO, P 31 A, 4. II. 1963. Dm Becken/Rand 6,7 cm; H 2,5 cm; B Rand 0,9 cm. Ton rosa (nahe 7.5YR 7/4, z. T. auch rötlicher und dunkler), kein Glimmer zu erkennen, fein. Rotbrauner bis schwarzer Überzug. Beckenfrgt. mit Ansatz einer Mittelröhre oder eines Kegels und Stück von der r. Seite der Schnauze.

Herstellungsregion nicht eindeutig bestimmt, Westpeloponnes/Elis(?), Lakonien(?), Unteritalien(?), etwa 600–550 v. Chr. oder etwas später. – Das dickwandige Beckenfrgt. Nr. 18 ist in Olympia bisher vereinzelt. Mit einem rekonstruierten Dm von 6,7 cm war die Lampe, von der das Bruchstück stammt, relativ kleinformatig und – wie das vorige Beispiel Nr. 17 – sowohl innen als auch außen vollständig gefirnißt. Das Stück Nr. 18 stellt eine weitere Variante wohl der gleichen Phase der formalen Entwicklung wie Nr. 17 dar. Die Gestaltung von Boden und Unterseite ist hier wieder sehr ähnlich wie bei den Lampen o. Nr. 14 und 15. Wegen des fragmentarischen Erhaltungszustands von Nr. 18 läßt sich jedoch nicht eindeutig entscheiden, ob hier ein Tubus oder ein Mesomphalos zu ergänzen wäre. Die Wandung von Nr. 18 ist allerdings nicht gleichmäßig gerundet wie bei Nr. 14, sondern zweifach geknickt. Daran ist auch bei diesem Expl. wie schon bei Nr. 11 und 15–17 zu erkennen, daß der Töpfer den Wandungsverlauf mit Hilfe eines Modellierwerkzeugs gestaltete. Wie bei Nr. 17 ragt auch bei Nr. 18 der abgeflachte, in seiner Breite über die Wandungsstärke kaum hinausgehende Rand nicht nur etwas nach außen, sondern ist auch ein wenig nach innen über das Becken gezogen.

Genau entsprechende Lampen lassen sich auch für das Frgt. Nr. 18 gegenwärtig nicht nachweisen. Von mehreren Fundorten sind aber Frgte. von Exemplaren sehr ähnlicher Form bekannt: Aus Entella vgl. R. Guglielmino, *AnnPisa* 24, 1994, 110 f. Nr. 2 Taf. 3, 2 (Beckenfrgt.; »Ende 7./erste Jahrzehnte 6. Jh. v. Chr.«). Aus Huelva vgl. J. Fernández Jurado (Hrsg.), *Tartessos y Huelva, Huelva Arqueologica X/XI* 1 (1988/89) 167; X/XI 2, 220 f. Nr. 17–19 Taf. 106 (Randfrgte.). Bei dem Fund aus Entella ist nur der Bereich der Schnauze, bei den Stücken aus Huelva auch der Rand gefirnißt. Ein weiteres, ebenfalls nur z. T. gefirnißtes Fragment der gleichen Art wurde in Sybaris gefunden: *Sibari IV, Suppl. NSc* 1974, 153 Nr. 430; 86 Abb. 75; 158 Abb. 147 Nr. 15300 (»impasto nocciola-rosato«, auf dem Rand matter schwarzer Überzug); vgl. auch ebenda 138 Nr. 383; 86 Abb. 75; 158 Abb. 147 Nr. 10401 (tongrundig, »argilla nocciola-rosata«; leicht konkav geformte Unterseite mit hohem Mesomphalos, Rand nach innen abfallend; s. auch weiter u. zu Nr. 19). Das Fragment aus Entella zählten die Ausgräber wegen seiner Fundlage dort zu den frühesten Zeugnissen griechischer Keramik vom »Ende des 7. oder

spätestens Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr.«. Die Funde aus Huelva stammen dagegen aus einem Kontext der Zeit zwischen »570/60 und 540/30«, s. Fernández Jurado a. O., Cuadro Resumen s. v. Tartesico Final III (Tabelle); zur Datierung dieser Phase s. auch ebenda X/XI 1, 253 ff. Das vollständig gefirnißte Fragment Nr. 18 aus Olympia dürfte vor diesem Hintergrund ungefähr in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts oder etwas später zu datieren sein.

Der helle, ungleichmäßig blaßbraun bis blaßrosa gebrannte feine Ton und der matte, ebenfalls ungleichmäßig rotbraun bis schwarz gebrannte Überzug von Nr. 18 sind der Ware der Exple. u. Nr. 19. 22. 91. 121 sehr ähnlich. Diese Stücke sind möglicherweise als Erzeugnisse aus westpeloponnesischen bzw. elischen, z. T. vielleicht auch aus lakonischen Werkstätten zu identifizieren¹⁰⁰. Nicht auszuschließen ist außerdem eine Werkstatt in Nordwestgriechenland oder Unteritalien.

19 Taf. 2. 13. – K 5536. SO, P 32 A, 4. II. 1963. Dm Becken 8,4 cm; Dm Rand 8,2 cm; H 3,6 cm; B Rand 1,1 cm. Ton graurosa bis rosa (7.5YR 7/2–7/4), kein Glimmer sichtbar, fein. Dünner schwarzbrauner Überzug außen, Oberteil bis zur Mitte der Wandungshöhe ein weiteres Mal in Firnis getaucht. Frgt. vom vorderen Teil mit Schnauze.

Herstellungsregion nicht eindeutig bestimmt, Westpeloponnes/Elis(?), Lakonien(?), Unteritalien(?), wahrscheinlich um 600–ca. 570 v. Chr. – Das Frgt. Nr. 19 ist in Olympia bisher vereinzelt. Genau entsprechende Stücke sind gegenwärtig auch von anderen Fundorten nicht nachweisbar. Bei diesem wiederum dickwandigen Frgt. wurde der nach außen ragende Rand auf etwas andere Weise gebildet als bei den bisher betrachteten Lampen Nr. 10–18. Hier wurde die Wandung in ihrem oberen Bereich, wo die größte Stärke hat, etwas eingedrückt, so daß anstatt eines einfach abgeflachten Randes eine schmale Rinne entstand. Dadurch wurde das obere Ende der Wandung in ein hochstehendes, leicht nach außen ragendes und in ein tieferliegendes, etwas nach innen gerichtetes Randstück geteilt; dies macht auch ein Expl. mit bauchiger Wandung aus Himera anschaulich, wo der Töpfer bei entsprechender Vorgehensweise nur eine sehr schmale Rinne eindrückte: O. Belvedere – E. Epifanio in: Himera II (1976) 322. 326 Nr. 5 Abb. 23, 23 Taf. 46, 5 u. Bei unserem Frgt. Nr. 19 ist die Wandung im Verhältnis zum Durchmesser des Beckens eigentümlich hoch. Ähnlich wie bei dem wahrscheinlich korinthischen Beispiel o. Nr. 10 aus dem späten 7. Jh. v. Chr. oder bei der attischen Lampe u. Nr. 20 knickt sie etwa rechtwinklig von der flachen Unterseite nach oben um und steigt leicht konvex gewölbt fast senkrecht nach oben an. Ob der Boden von Nr. 19 ursprünglich mit einem Tubus oder Mesomphalos ausgestattet war, läßt sich wegen seines fragmentarischen Erhaltungszustands nicht mehr klären. Außen ist Nr. 19 mit dünnem, ungleichmäßig aufgetragenem und dunkelbraun gebranntem Firnis überzogen. Außerdem ist zu erkennen, daß der Töpfer den oberen Teil der Lampe zusätzlich noch einmal in Firnis getaucht hat.

¹⁰⁰ s. dazu o. Kap. VII 5c.

Die eigenartige Randform verbindet das Fragment Nr. 19 mit ostgriechischen Lampen, die im späten 7. und frühen 6. Jahrhundert v. Chr. ebenso weit verbreitet waren wie die in den Erläuterungen zu den bisherigen Beispielen genannten Erzeugnisse aus dieser Region. Im Zusammenhang mit der Vorlage einiger Funde dieser Art aus Thorikos stellte Blondé 1983 eine reichhaltige Liste von entsprechenden Lampen aus dem gesamten Mittelmeergebiet zusammen: Blondé (1983) 139 ff. Nr. 267–271 Abb. 29 Taf. 21; diese Liste kann hier noch um zahlreiche Stücke von vielen anderen Fundorten vermehrt werden¹⁰¹. Kassab Tezgör – Sezer (1996) 53 zu Nr. 70–79 wiesen darauf hin, daß die Beispiele mit gekehlter Ausführung des Randes in engem Zusammenhang mit Lampen stehen, deren Rand einfach abgeflacht wurde: »Les lampes avec une lèvre plate et celles avec une lèvre creusée d'un sillon sont sans doute deux versions du même type«. Furtwängler (1980) 167 f. machte legte außerdem dar, daß die ostgriechischen Beispiele dieser Art als formale Vorläufer von flacheren Exemplaren mit breiterem Rand aus dem zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts zu betrachten sind, zu denen z. B. auch das Frgt. aus Olympia u. Nr. 25 gehört.

Das Frgt. aus Olympia Nr. 19 ist wegen seiner Randform jedoch deutlich mit den genannten früheren Stücken aus dem späten 7. und frühen 6. Jahrhundert verwandt. Auch die voluminöse Beckenform mit hoch ansteigender Wandung, die in Olympia auch von Beispielen etwas anderer Ausführung aus dieser Zeit bekannt ist (vgl. o. Nr. 9. 10), läßt vermuten, daß die Lampe Nr. 19 ebenfalls ein Erzeugnis aus dem frühen 6. Jh. v. Chr. ist.

Von den ostgriechischen Vergleichsstücken unterscheidet sich das Frgt. aus Olympia Nr. 19 jedoch deutlich durch die hohe Wandung seines Beckens. Außer unserem Frgt. ist gegenwärtig nur noch ein anderes, nicht ostgriechisches Expl. mit gleicher Randform aus Sybaris bekannt, von dem aber nur einige Frgte. erhalten sind: Sibari III, Suppl. NSc 1972, 108 f. Nr. 194 Abb. 111; 166 Abb. 155 Nr. 20676; vielleicht zugehörig ist das Bodenstück mit Tubus ebenda Nr. 193. Der blaßgelbe Ton der Frgte. aus Sybaris ist allerdings von anderer Art als der harte, hell blaßrosa-graubraun gebrannte Ton unseres Stücks mit seinem dünnen, dunkelbraun gebrannten Überzug. Auch die meist stark glimmerhaltige und ungefirnißte Ware der ostgriechischen Lampen stimmt mit jener des Frgts. Nr. 19 nicht überein. Lampen genau entsprechender Ware können hier zwar nicht nachgewiesen werden, doch in Olympia sind mehrere Lampen verschiedener Form vorhanden, deren Ware der von Nr. 19 sehr ähnlich ist: Verwandt erscheint z. B. der heller gebrannte Ton der Exple. Nr. 18 und 22, ebenso das ebenfalls etwas hellere Material von Lampen wie u. Nr. 63. 80. 88 oder auch Nr. 156. Die Unterschiede in der jeweiligen Tönung der Ware dieser Stücke sind wahrscheinlich sowohl darauf zurückzuführen, daß die Verhältnisse beim Brand im Töpferofen nicht immer gleich waren, als auch darauf, daß die Töpfer den rohen Ton vor ihrer Arbeit an der Drehscheibe nicht immer gleich verarbeiteten. Die genannten Beispiele sind vermutlich Erzeugnisse westpeloponnesischer bzw. elischer Werkstätten (s. dazu o. Kap. VII 5). In einigen Fällen (z. B. Nr. 63) ist diese Ware jedoch von jener der lakonischen bemalten Feinkeramik mit dem bloßen Auge nicht zu unterscheiden, so daß einige dieser Stücke auch lakonische Erzeugnisse sein könnten. In Ermangelung von

¹⁰¹ s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7d.

Funden archaischer Lampen aus dieser Region läßt sich eine solche Vermutung jedoch gegenwärtig nicht verifizieren. Das Frgt. Nr. 19 ist also möglicherweise ebenfalls ein Erzeugnis aus einer dieser Regionen, vielleicht aber auch aus einer westgriechischen Kolonie.

20 Taf. 2. 13. – K 3091. StN, K West Nordblock, Bahndammgraben, 3. Schicht, 14. XII. 1959. L 12 cm; Dm Becken 8,3 cm; Dm Rand 7,4 cm; H 2,6 cm; B Rand 1 cm. Ton gelbliches Rot (5YR 6/6–7/6), mit Glimmer und Magerungspartikeln. Schwarzbrauner bis dunkelbrauner streifiger Überzug innen, auf Schnauze, Henkelansätzen und Rand. Sprung von der r. Schnauzenseite zur Bodenmitte. Horizontaler Schlaufenhenkel fehlt bis auf Ansätze. – Scheibler (1976) 14 zu Nr. 5 Taf. 92a.

Athen/Attika, etwa 570–550 v. Chr. oder etwas später. – Die Lampe Nr. 20 ist in Olympia bisher vereinzelt. Entsprechende Funde von anderen Orten werden im folgenden noch angeführt. Das vergleichsweise guterhaltene dickwandige Expl. aus Olympia gehört – ebenso wie das folgende Beispiel Nr. 21 – der gleichen Formtradition wie die Lampen o. Nr. 10 und Nr. 12–15 an. Die Form von Nr. 20 gleicht besonders jener der korinthischen Stücke o. Nr. 12 und 13. Von diesen Exemplaren unterscheidet sich unser Beispiel Nr. 20 jedoch durch seine bauchiger ausgeführte Wandung. Außerdem ist die Unterseite bei Nr. 20 nicht konvex gewölbt, sondern etwas konkav eingezogen und – ähnlich wie bei den Stücken Nr. 10. 18 – durch eine Kante von der Wandung abgesetzt. Der Beckenboden ist flach und hat weder einen Tubus noch einen Mesomphalos. An der Rückseite war unterhalb der überstehenden Randlippe ursprünglich ein horizontaler, wohl u-förmiger Henkel angearbeitet, der jedoch bis auf kleine Reste verloren ist, vgl. entsprechende Henkel an Lampen anderer Form von der Athener Agora: Howland (1958) 14 f. Nr. 31. 33 Taf. 30. Beckeninneres, offenes Dochtlager, Rand und Henkel sind mit schwarzbraunem Firnis streifig überzogen.

Die Form des offenen Dochtlagers von Nr. 20 ist charakteristisch für attische Erzeugnisse, s. auch die attischen Lampen aus Olympia u. Nr. 25. 71 mit ähnlicher Schnauzenform; in Olympia ist außerdem noch ein weiteres Schnauzenfrgt. dieser Art von einer Lampe unbekannter Form vorhanden (K 7765). Auch der fein geschlammte hellorangefarbene Ton mit kleinen Glimmerpartikeln ist typisch für attische Keramik und bestätigt seinerseits die Herkunft von Nr. 20 aus dieser Region.

Von den wenigen, bisher bekannten Exemplaren dieser Art, die alle in Athen und Attika gefunden wurden, ist das olympische Beispiel Nr. 20 das am besten erhaltene Stück. Ein kleines Fragment einer ähnlichen Lampe von der Athener Agora wurde in einem Zusammenhang gefunden, der ins 3. Viertel des 6. Jahrhunderts. v. Chr. datiert wird: Howland (1958) 28 Nr. 83 (»Type 13«; gleiches Profil wie ebenda Nr. 82 Taf. 3. 32). Scheibler (1976) 14 Nr. 5 Taf. 4. 5 datierte ein besser erhaltenes ähnliches Stück vom Athener Kerameikos ohne weitere Belege jedoch erst in die Zeit »um 530 v. Chr.«. Blondé (1983) 54 f. Nr. 21 Abb. 3 wies außerdem ein Frgt. aus Thorikos mit Hinweis auf ein weiteres, hier erstmals veröffentlichtes Frgt. von der

Athener Agora, das aus einem Kontext »bis 500/490 v. Chr.« stammt (L 3600)¹⁰², der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zu.

Abgesehen von dem Beispiel vom Kerameikos handelt es sich bei diesen Vergleichsstücken jedoch nur um kleine Fragmente, deren Randgestaltung im Unterschied zu unserer Lampe Nr. 20 außerdem nicht waagrecht abgeflacht, sondern ähnlich wie bei dem späteren, vielleicht korinthischen Beispiel Nr. 34 aus Olympia stärker in den bauchigen Bogen der Wandung einbezogen ist. Ob die kleinen Lampenfragmente aus den Brunnen der Athener Agora überhaupt der gleichen Zeit angehören wie die übrige Keramik der jeweiligen Füllung, die für ihre Zeitbestimmung herangezogen wurde, ist daher fraglich. Die Lampenscherben könnten im Rahmen ihres jeweiligen Kontextes auch Überbleibsel von älterem Schutt sein, s. Sparkes – Talcott (1970) 398 f. zu Q 18:1 und U 25:2: Demnach gehörten zu den beiden Füllungen, aus denen die Lampenfragte. stammen, auch noch andere Scherben, die früher zu datieren sind als die Keramik, anhand derer die Zeit der jeweiligen Verfüllung ermittelt wurde.

Attische Lampen mit ähnlich dicker Wandung und offenem Dochtlager wie bei Nr. 20 sind von der Athener Agora mit verschiedenen Wandungs- und Randformen bekannt. Einige dieser Funde stammen aus keramischen Kontexten der Zeit zwischen 600 und 530 v. Chr., andere aber auch aus Schuttdepots, die erst um 500 oder noch später angelegt wurden: In frühen Kontexten wurden die Exple. Howland (1958) Nr. 33. 34. 41. 43. 47 gefunden; in späten Kontexten die Exple. ebenda Nr. 45. 49. 53. 54. Im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts setzte in Athen allerdings die Herstellung feiner dünnwandiger Lampen mit außen überstehendem Rand ein, die erstmals auch in großer Zahl exportiert wurden: Howland (1958) 31 ff. Nr. 94–105 Taf. 4. 22. 32 (»Type 16 B/Variants«); s. dazu auch u. die olympischen Beispiele Nr. 43–56. Die Lampen dieser Art sind auch die ersten attischen Beispiele mit überbrücktem Dochtlager. Ein seltenes Expl. dieser Art mit offenem Dochtlager bei S. R. Roberts, *Hesperia* 55, 1986, 60 Nr. 398 (ohne Abb.); der Autor gibt ebenda zwar an, die Überbrückung der Schnauze sei weggebrochen, doch bei meiner Untersuchung des Stücks im Magazin der Agora-Grabung war deutlich zu erkennen, daß im Bereich der Dochtöffnung keinerlei Bruchstellen vorhanden sind, so daß es sich hier um ein fein gearbeitetes offenes Dochtlager handelt; ein weiteres Beispiel dieser Art ist das Frgt. Agora L 664, das Howland (1958) zwar nicht veröffentlichte, aber ebenda 222 – wohl wegen des offenen Dochtlagers – »Type 6, Variants« zuwies¹⁰³. Die dickwandigen Lampen mit offenem Dochtlager sind deshalb wahrscheinlich als Beispiele einer älteren Machart anzusehen, die wahrscheinlich ungefähr im Jahrzehnt 530/520 v. Chr. zugunsten feiner ausgeführter Erzeugnisse aufgegeben wurde.

Nicht zuletzt bietet auch die Form des olympischen Beispiels Nr. 20 einen Anhaltspunkt für die Ermittlung der Entstehungszeit dieses Stücks. So wies schon Howland auf die Formverwandtschaft der Athener Fragmente mit feinen korinthischen Exemplaren aus dem

¹⁰² s. u. Anhang 11a; Taf. 11. 22.

¹⁰³ Die Randform entspricht allerdings ebenso wie die des angeführten Beispiels bei Roberts a. O. Howlands Typus 16; zum Frgt. Athen Agora L 664 s. auch die Erläuterungen u. zu Nr. 43–56.

frühen 6. Jahrhundert hin, die in Olympia z. B. durch Funde wie die Stücke hier Nr. 12 und 13 vertreten sind. Die unserem Beispiel Nr. 20 entsprechenden Frgte. von der Agora datierte Howland deshalb »ungefähr ins zweite und dritte Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr.«. Das olympische Beispiel Nr. 20 ist mit seinem waagrecht abgeflachten Rand den korinthischen Lampen wie Nr. 12 und 13 noch ähnlicher als die Agora-Fragmente und deshalb wahrscheinlich nicht viel später als diese etwa zwischen 570 und 550 v. Chr. hergestellt worden. Bei dünnwandigen, ebenfalls attischen Lampen von sehr ähnlicher Machart aus der ersten Hälfte des 5. Jhs. ist der Rand weiter über das Becken gezogen, so daß die abgeflachte Randlippe nicht mehr über die Schulter hinausragt, s. u. die Beispiele Nr. 171–173. 179.

21 Taf. 2. 13. – K 5538. SO, P 31 Nord, unter Porosrinne, 24. I. 1964. Dm Becken 6,5 cm; Dm Rand 5,6 cm; H 2,25 cm; B Rand 0,8 cm. Ton rötliches Gelb (dunkler als 5YR 7/6) mit Glimmer und Kalkpartikeln, blasig. Schwarzbrauner streifiger Überzug innen bis zur halben Wandungshöhe und auf dem Rand. Frgt. der l. Seite mit Ansatzstelle der Schnauze.

Herstellungsregion unbestimmt, vielleicht Argolis, etwa 570–530 v. Chr. – Dem gleichen Zeitraum wie das vorhergehende Stück Nr. 20 dürfte auch das von einer kleineren Lampe stammende Beckenfragment Nr. 21 zuzuordnen sein, das in Olympia bisher ebenfalls vereinzelt ist. Sowohl die Gestaltung von Becken und Rand als auch die Art des Firnisauftrags sind hier sehr ähnlich wie bei Nr. 20. Bei Nr. 21 ist der Wandungsverlauf außen jedoch nicht gleichmäßig gerundet wie bei Nr. 20, sondern ähnlich wie bei Nr. 18 mehrfach gebrochen. Allgemein dürfte die Form von Nr. 20 zwischen der offeneren Bronzelampe Nr. 15 aus dem frühen 6. Jahrhundert und dem geschlosseneren, wahrscheinlich korinthischen Exemplar aus Olympia u. Nr. 35 unterzubringen sein, das wohl erst in der zweiten Jahrhunderthälfte entstand.

Lampen, die unserem Fragment Nr. 21 genau entsprechen, sind von anderen Fundorten gegenwärtig nicht bekannt. Ähnlich ist die Form eines ungefirnißten Exemplars mit breitem vertikalem Schlaufenhenkel von der Athener Agora, das wiederum korinthischen Stücken wie den Beispielen aus Olympia Nr. 12. 13 nahesteht: Howland (1958) 22 f. Nr. 67 Taf. 3. 31 (»Type 10«). Dieses Stück stammt aus dem Kontext A 17:1, der in die Jahre zwischen 575 und 560 v. Chr. datiert wird, s. Sparkes – Talcott (1970) 383. Ein weiteres, unserem Beispiel Nr. 21 ebenfalls sehr ähnliches Fragment von der Agora stammt dagegen aus einer Brunnenfüllung des späten 6. Jahrhunderts (G 15:1): Howland a. O. 29 Nr. 85 Taf. 3. 32: »Type 14«. Howland begründete seine entsprechende Datierung des Lampenfrgts. noch eigens durch zwei Funde aus einem spätarchaischen Brunnen in Korinth, die mit den Beispielen seines Typus 14 aber nur den vertikalen Schlaufenhenkel (der übrigens auch schon früher vorkommt) gemeinsam haben, s. M. Th. Campbell, *Hesperia* 7, 1938, 609 f. Nr. 227. 228 Abb. 30. 31. Das Fragment HNr. 85 könnte im Rahmen des Kontextes G 15:1 jedoch ohne weiteres auch ein Überbleibsel aus früherer Zeit sein. Im Unterschied zu unserem Beispiel Nr. 21, wo nur das Beckeninnere und der Rand gefirnißt sind, ist das Fragment von der Agora ganz mit schwarzbraunem Überzug bedeckt. Außerdem ist der Wandungsverlauf hier etwas weniger bauchig ausgeführt und der Rand von der Wandung aus stärker nach innen gebogen. Auch bei diesem Athener Fragment ist wie bei

dem vorher genannten Vergleichsstück an der Rückseite ein vertikaler Schlaufenhenkel zu ergänzen. Das Fragment aus Olympia Nr. 21 dürfte im Vergleich mit diesen Exemplaren und wegen seiner Ähnlichkeit mit Nr. 20 in den Jahrzehnten um die Mitte des 6. Jahrhunderts entstanden sein.

Der orange-braune Scherben von Nr. 21 erinnert zunächst an attische Erzeugnisse, doch seine Magerung mit kleinen Kalkpartikeln und seine blasige Beschaffenheit sind dort fremd. Entsprechende Ware wird von Bovon (1966) 4. 12 f. als charakteristisch für argivische Lampen und Keramik der archaischen Zeit beschrieben; die Autorin weist ebenda auch auf die Ähnlichkeit argivischer und attischer Ware hin. Zu archaischer argivischer Keramik s. außerdem G. Ekroth, *OpAth* 21, 1996, 196 ff. Nr. 5–11. 14–19 Abb. 8–10. 12. 13. Das Fragment Nr. 21 könnte wegen seiner Ware ebenfalls ein Erzeugnis einer argivischen Werkstatt sein. Auch die beiden, schon genannten Vergleichsstücke aus Athen stammen vielleicht aus dieser Region, s. Howland (1958) 22 f. zu Nr. 67; der feine rosa-orange gebrannte Ton dieses Stücks könnte allerdings auch korinthisch sein, vgl. z. B. u. das ähnliche korinthische Beispiel Nr. 113 mit etwas anderer Randform; den Ton des zweiten Beispiels hielt Howland (ebenda 29 zu Nr. 85) zwar für attisch, doch dessen ungleichmäßig rotbraune bis rosa-graue Färbung ist für attische Lampen ungewöhnlich; auch der vertikale Schlaufenhenkel, den dieses Stück ursprünglich besaß, kommt bei attischen Lampen dieser Zeit sonst nicht vor, ist bei Erzeugnissen aus Korinth, Argos und vielleicht auch Elis zahlreich belegt.

22 Taf. 2. 13. – K 5668. SO, P 38, 8. III. 1963. Dm Becken 9,4 cm; Dm Rand 8,5 cm; H Becken 2,7 cm; H Mesomphalos 2,1 cm; B Rand 0,9 cm. Ton rosa (heller als 7.5YR 7/4) mit Glimmer. Oberteil in Schlicker getaucht, dunkelbraun bis schwarzbraun gebrannt, Flecken auf dem Bodenkegel. Frgt. etwa der l. Beckenhälfte mit Stück der Schnauze.

Herstellungsregion unbestimmt, Westpeloponnes/Elis(?), Lakonien(?), Unteritalien(?), etwa 600–550 v. Chr. – Die Lampe Nr. 22 ist in Olympia bisher vereinzelt. Genau entsprechende Beispiele sind gegenwärtig auch von anderen Fundorten nicht bekannt. Die Form dieses Beispiels folgt der gleichen, auf ostgriechische Erzeugnisse zurückgehenden Tradition wie die olympischen Beispiele o. Nr. 16. 17. Die Wandung von Nr. 22 ist vom Boden aus mit abgerundetem Übergang nach innen geführt und ist schräg nach oben ansteigend hochgezogen. Das obere Ende der Wandung wurde schräg nach außen geknickt, abgeflacht und bildet auf diese Weise den über die Wandung nach außen ragenden Rand. So ist das Becken durch die nach innen geneigte Wandung teilweise abgedeckt. Der Boden von Nr. 22 bildet – sehr ähnlich wie schon bei der Lampe 16 – einen sanft ansteigenden Mesomphalos, dessen Höhe unter der des Randes liegt. Der Töpfer hat beim Expl. Nr. 22 nur den oberen Teil in Firnis getaucht, der beim Brand dunkelbraune Farbe annahm. Diese Arbeit wurde nachlässig ausgeführt, denn der Überzug ist von der Kuppe des Mesomphalos etwas ins Becken herabgelaufen. Ähnlicher ‘Dekor’ des Mesomphalos bei einer Lampe aus Himera: R. M. Bonacasa Carra – E. Joly in: *Himera II* (1976) 184 Nr. 5 Taf. 28, 10; außerdem bei Lampen aus Sardis: G. A. Hanfmann in:

K. De Vries (Hrsg.), *From Athens to Gordion*, Symposium Philadelphia 1975 (1980) 106 mit Anm. 53; 131 Abb. 30.

Wegen der spezifischen Ausführung ihrer Form ist die Lampe Nr. 22 in Olympia bislang ein weiteres vereinzelt Exemplar. Die grundsätzliche Formverwandtschaft mit ostgriechischen Lampen wird z. B. beim Vergleich mit einem ungefirnißten Expl. mit hohem Tubus aus Ephesos deutlich: Kassab Tezgör – Sezer (1996) 52 Nr. 78. Im Vergleich den dickwandigen Beispielen Nr. 16 und 17, deren Profilen nicht zuletzt durch die konkav eingedrückte Wandung etwas Sprödes anhaftet, stellt Nr. 22 ein routiniert gearbeitetes Stück mit elegant geschwungenem Wandungsverlauf dar. Hier führte der Töpfer die Wandung vom Boden aus schräg ansteigend nach innen, ohne sie dabei konkav einzudrücken.

Unter den vielen verschiedenen Ausführungen von Lampen mit nach außen ragendem Rand stellen Varianten wie Nr. 22 (und das folgende Stück aus Olympia Nr. 23) die im 6. Jahrhundert v. Chr. wohl meistverbreitete Form dar, die durch Beispiele von vielen Fundorten im gesamten Mittelmeergebiet belegt ist. Betrachtet man diese Funde im Zusammenhang, sind die Entwicklung der Form und ihre Variationsmöglichkeiten im Laufe der Zeit ungefähr zu ersehen. Der gleichen Formtradition gehören auch die späteren olympischen Beispiele mit breiterem Rand u. Nr. 24–29 an.

Eine ungefähre Zeitstellung von des Beispiels Nr. 22 aus Olympia noch in der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. legt z. B. eine ungefirnißte Lampe dieser Art aus Samos nahe, die aus einem Fundzusammenhang mit einem *terminus ante quem* »vor 570/60 v. Chr.« stammt: G. Kopcke, AM 83, 1968, 272 f. Nr. 68a, Abb. 22 Taf. 105,1; s. zu diesem Exemplar auch Furtwängler (1980) 167 f. zu »Typus 3« (»Stocklampen der ersten Jahrhunderthälfte«). Mit ihrer konvex gewölbten Unterseite und ihrem hohen, den Rand des Beckens überragenden Tubus ist dieses Exemplar noch mit Lampen der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts wie unserem Beispiel Nr. 11 verwandt. Im Unterschied zu Nr. 11 ist jedoch bei der Lampe aus Samos, ähnlich wie auch bei den olympischen Beispielen Nr. 13. 14. 16 und 17, die Wandung schon im unteren Bereich nach innen geknickt.

Dem Fund aus Samos gleicht ein ebenfalls tongrundiges Fragment von der Athener Agora aus einem Kontext der Zeit zwischen 600 und 575 v. Chr., das Howland wegen seiner Ware für attisch hielt: Howland (1958) 23 Nr. 63 Taf. 3. 31: Ton »rosiges Chamois«, ohne Überzug; zur Datierung des Kontextes s. Sparkes – Talcott (1970) 399 zu S 22:1. Ein weiteres tongrundiges Fragment gleicher Form aus Tokra wurde dagegen vorläufig einer lokalen Werkstatt zugewiesen: Boardman – Hayes (1966) 140 f. Nr. 1432 Abb. 68: »plain ware (just possibly local fabric)«. Auch aus Ägina ist ein bisher nicht sicher lokalisiertes Fragment dieser Art bekannt: D. M. Bailey, AA 1991, 40 f. Nr. 54 Abb. 17. 18: »Coarse orange, micaceous clay; no glaze.« Bailey ordnete dieses Fragment zwar seiner Gruppe attischer Lampen zu, allerdings mit dem Zusatz »not certainly Athenian«. Die drei genannten Bruchstücke könnten ebenso wie die o. angeführte Lampe aus Samos ostgriechische Erzeugnisse sein. Hinzufügen läßt sich noch ein Fragment gleicher Form aus einem Votivdepot in Gravisca mit Keramik der Zeit zwischen

580/70 und 490 v. Chr.: Boitani (1971) 273 Nr. 2194; 266 Abb. 82. Von den schon vorher genannten Beispielen unterscheidet sich dieses Stück allerdings durch seinen roten Ton, dessen Oberfläche außerdem noch von einer weiß gebrannten Engobe bedeckt ist («argilla fortemente micacea, rossastra; leggera ingubbiatura biancastra su tutta la superficie»; damit wohl ähnlich wie das vielleicht sizilische Expl. u. Nr. 58).

Diesen Beispielen sind außerdem noch zwei teilweise gefirnißte Exemplare aus Sybaris anzuschließen – das eine mit hohem Tubus (Sibari III, Suppl. NSc 1972, 81 Nr. 88; 63 Abb. 59; 155 Abb. 166 Nr. 17560), das zweite mit hohem Mesomphalos (Sibari IV, Suppl. NSc 1974, 134 Nr. 357; 58 Abb. 41; 159 Abb. 148 Nr. 11126). Die Frage nach der ursprünglichen Herkunft dieser beiden Stücke ist bisher allerdings ungeklärt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Lampen aus Werkstätten in Sybaris selbst stammen.

Von den genannten Funden mit konvex gewölbten Unterseiten unterscheidet sich das olympische Beispiel Nr. 22 allerdings durch seine flache Unterseite und sein schwungvolleres Profil. Auch diese Formvariante ist von ostgriechischen Lampen bekannt, die wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. hergestellt wurden: Furtwängler (1980) 220 f. IV/12 Abb. 22 Taf. 57, 7 (wegen seines relativ schmalen Randes datierte Furtwängler dieses Expl. »noch gegen Ende des 7. Jhs.«; es stammt aber aus einer Aufschüttung »nach 550 v. Chr.«; zur Datierung verschiedener Phasen bei der Entwicklung dieser Randform ebenda 168 zu »Typus 3«). Auch aus Sybaris sind zwei Exemplare mit ähnlich flacher Unterseite und Mesomphalos wie bei Nr. 22 zu vergleichen. Bei diesen Stücken ist der Rand jedoch nicht schräg nach innen hin abgeflacht wie bei Nr. 22, sondern ragt waagrecht nach außen: Sibari, 1. Suppl. NSc 1969, 78 f. Nr. 131 Abb. 69; 76 Abb. 66; Sibari III, Suppl. NSc 1972, 126 Nr. 244; 124 Abb. 137; 159 Abb. 169 Nr. 41903. In der Proportionierung der einzelnen Bestandteile gleicht Nr. 22 schließlich noch besonders einer weiteren Lampe aus Sybaris, deren Unterseite zu einem nicht mehr erhaltenen Tubus oder Mesomphalos hin etwas ansteigt: Sibari III, Suppl. NSc 1972, 73 Nr. 63; 59 Abb. 52; 155 Abb. 166 Nr. 16050 (ebenfalls z. T. gefirnißt, hatte wahrscheinlich einen Tubus).

Allgemein vergleichbar sind auch noch weitere, teilweise gefirnißte Fragmente aus Ägina, Morgantina und Huelva, deren Fundlage jedoch keine Rückschlüsse auf ihre Datierung zuläßt: Das Expl. aus Ägina bei Bailey a. O. Nr. 55 («coarse, buff, micaceous clay; surface abraded and glaze lost. Not certainly Athenian«); aus Morgantina: C. L. Lyons, *Morgantina Studies V* (1996) 70. 188 Nr. 17, 78 Taf. 83 (nur Profil; Ton grau-rosa, »metallischer« Überzug auf Rand, Schnauze und Mesomphalos); aus Huelva: P. Cabrera Bonet in: M. Picazo – E. Sanmartí (Hrsg.), *Cerámiques gregues i helenístiques a la península Ibèrica*, Taula Rodona Empúries 1983 (1985) 49 f. Abb. 3, 24 (mit Rest von Tubus oder Mesomphalos; Ton blaßgelb mit weißen und schwarzen Magerungspartikeln und Glimmer, schwarzer Überzug auf Rand und Boden). Alle diese Stücke sind wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 6. Jhs v. Chr. entstanden. Diesem Zeitraum wird vorläufig auch unser Beispiel Nr. 22 zuzuweisen sein.

Der feine, blaßbraun-rosa gebrannte Ton und der braune Überzug von Nr. 22 sind von der gleichen Qualität wie die Ware des olympischen Lampenfrgts. mit anderer Randform u. Nr. 88, das wahrscheinlich in die zweite Hälfte des 6. Jhs. zu datieren ist. Lampen dieser Ware sind von anderen Fundorten bisher nicht bekannt; sehr ähnlich ist jedoch häufig die Ware archaischer lakonischer und elischer Feinkeramik. Deshalb könnten auch unsere Beispiele Nr. 22 und Nr. 88 aus einer lakonischen oder elischen bzw. westpeloponnesischen Werkstatt stammen. Auch eine Werkstatt in einer der griechischen Kolonien in Unteritalien wäre in Betracht zu ziehen. Vergleichbare Lampenfunde sind aus diesen Regionen gegenwärtig jedoch nicht bekannt. So läßt sich auch die Lampe Nr. 22 bis auf weiteres keiner Region eindeutig zuweisen.

23 Taf. 2. 13. – K 3092. StN, I West, 21. III. 1959 (Beckenfrgt. r.); StN, nördlicher Längsschnitt II, 4. Schicht, 25. XI. 1959 (Schnauze und Beckenfrgt. l.). L 11 cm; Dm Becken 9,6 cm; Dm Rand 8 cm; H 3 cm; B Rand 1,1 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 7/6–6/6) mit Glimmer. Unterseite und Streifen zwischen den Henkelansätzen tongrundig, sonst schwarzer Überzug. Stücke vom Rand, Henkel und Bodenmitte (mit Mesomphalos) fehlen.

Athen/Attika, wahrscheinlich um 550 v. Chr. – Die Lampe Nr. 23, ein weiteres Expl. mit offenem Dochtlager wie die Lampe o. Nr. 20, ist in Olympia bisher vereinzelt. Genau entsprechende Beispiele sind gegenwärtig auch von anderen Orten nicht nachzuweisen. Die Lampe Nr. 23 gehört von der Ausführung ihrer Form her ungefähr der gleichen Phase der allgemeinen Entwicklung wie schon das vorige Beispiel Nr. 22 an: Sowohl in ihren Proportionen, als auch im Aufbau des Beckens und der Randgestaltung gleicht sie diesem Stück; auch hier steigt die Wandung vom Boden aus, wo der größte Durchmesser des Beckens liegt, schräg nach innen an und knickt zum Rand hin scharf nach außen um.

Bei Nr. 23 ist der schwach konvex gewölbte Rand allerdings im Unterschied zu Nr. 22 fast waagrecht abgeflacht (wie bei zwei schon o. bei Nr. 22 angeführten Expl. aus Sybaris). Auch wenn das zentrale Stück des Bodens nicht erhalten ist, ist doch noch erkennen, daß er zur Mitte hin ursprünglich etwas anstieg. Da die Lampe Nr. 23 aber ursprünglich wie auch Nr. 20 einen horizontalen u-förmigen Henkel hatte, ist hier wahrscheinlich kein Tubus, sondern eher ein rudimentärer, nur schwach ausgebildeter Mesomphalos, vielleicht ähnlich wie z. B. bei dem späteren olympischen Beispiel u. Nr. 58, zu ergänzen. Im Unterschied zu Nr. 22 ist die Lampe Nr. 23 bis auf die etwas konkav eingezogene Unterseite und einen Streifen zwischen den Henkelansätzen ganz mit schwarzem, z. T. glänzendem Firnis überzogen.

Die Form des offenen Dochtlagers ist wie schon bei der Lampe o. Nr. 20 auch bei unserem Beispiel Nr. 23 ein Hinweis auf seine Herkunft aus einer attischen Werkstatt. Dafür sprechen auch der feingeschlammte hellorangefarbene Ton und die feine Qualität des schwarzen Überzugs. Aus Athen, Attika oder von einem anderen Ort sind Beispiele, die unserem Expl. Nr. 23 genau entsprechen, bisher jedoch noch nicht veröffentlicht worden. Im Museum von Eleusis sind in der Vitrine 19 jedoch verschiedene unveröffentlichte Exple. attischer Lampen dieser Art ausgestellt. Wegen ihres abgeflachten Randes und der charakteristischen Art des Firnisauftrags

mit tongrundig belassener Unterseite läßt sich die Lampe Nr. 23 allgemein der Art attischer Exemplare zugesellen, die Howland in seinem »Typus 6 B: Lamps with flat rims; open nozzles; glazed exteriors« zusammenstellte: Howland (1958) 16 f. Nr. 43–50 Taf. 2. 30. Diese Stücke sind allerdings von ihrer Form her jeweils sehr unterschiedlich ausgeführt; unserem Beispiel Nr. 23 ähnelt von diesen Lampen allenfalls das Expl. ebenda Nr. 43, das aus einem Kontext mit Keramik um 550 v. Chr. stammt. Ungefähr in dieser Zeit wurde wahrscheinlich auch die Lampe aus Olympia Nr. 23 hergestellt.

Unserem Beispiel Nr. 23 besonders ähnlich ist von seiner Form her schließlich auch ein hier erstmals veröffentlichtes Fragment von einer Lampe kleineren Formats mit etwas breiterem Rand von der Athener Agora¹⁰⁴. Auch bei diesem Fragment ist die Schnauze nicht überbrückt. Proportionen und Machart verbinden dieses Fragment jedoch auch mit dem olympischen Beispiel Nr. 29, das mit den Lampen Nr. 24–28 eine formal eng zusammenhängende Gruppe bildet. Ein ungefirnißtes, sicher nicht attisches Fragment ähnlicher Form ist außerdem noch aus Entella auf Sizilien bekannt: R. Guglielmino, *AnnPisa* 24, 1994, 110 f. Nr. 1 Taf. 3, 1.

24 Taf. 2. 13 – K 5476. SO, P 31 Süd, 30. III. 1963. Dm Becken 9,6 cm; Dm Rand 8,8 cm; H 2,45 cm; B Rand 1,4 cm. Ton im Kern helles rötliches Braun (5YR 6/3–2.5YR 6/4), mit Glimmer und Magerungspartikeln. Beckenäußeres mit weißer bis blaßbrauner (10YR 7/3) Engobe überzogen. Schwarzer Überzug innen und auf der Schnauze, dunkelbrauner Streifen am Rand. Schnauzenfrgt. mit Stück des Beckens.

Herstellungsgebiet nicht eindeutig bestimmt, ostgriechische oder sizilische Werkstatt, etwa 570–550 v. Chr.(?) – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 29.

25 Taf. 2. 13. – K 5474. SO, P 32 B, »Knochenschicht«, 4. II. 1963. Dm Becken/Rand 8,8 cm; H 2,35 cm; B Rand 1,4 cm. Ton rosa (7.5YR 7/4) mit viel Glimmer, im Kern grau. Reste von rotem Überzug innen, auf Rand und Schnauze. Beckenfrgt. der r. Seite mit Teil der Schnauze. An Schnauze und Rand korrodierte Metallreste.

Ostgriechische Werkstatt, etwa 570–550 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 29.

26 Taf. 2. 13. – K 5635. SO Brunnen 52 (nicht anpassendes Randfrgt.); SO, B 27 West (-580 bis -640), 19.–21. III. 1964; SO, B 25 (-552), 16. III. 1965 (anpassende Frgte. mit Schnauzenansatz). Dm Becken 9,2 cm; Dm Rand 9,6 cm; H 2,15 cm; B Rand 1,6 cm. Ton rötliches Gelb (blasser als 5YR 7/6–6/6) mit Glimmer. Dunkelbrauner bis schwarzer Überzug innen und am Schnauzenansatz; auf dem Rand vier ungleichmäßig aufgetragene parallele

¹⁰⁴ Athen, Agora L 1239; s. dazu hier Anhang 11d, Taf. 11d. 22d und außerdem u. zu Nr. 29.

Firnisstreifen und Flecken. Zwei anpassende Frgte. der r. Seite mit Schnauzenansatz und ein drittes, nicht anpassendes Randfrgt. – Gauer (1975) 61 (erwähnt das Frgt. aus SO Brunnen 52).

Herstellungsgebiet nicht eindeutig bestimmt, vielleicht ostgriechische oder sizilische Werkstatt, etwa 570–530 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 29.

27 Taf. 2. 13. – K 5481. SO, P 32 B, »Aschenschicht«, 25. 26. I. 1963 (Randstück); SO, P 32 A/B, »Knochenschicht«, 28.–31. I.; 4. 5. II.; 29. III.–4. IV. 1963 (anpassendes Bodenstück); SO, A 26 östlich (-571), 13. XII. 1965 (großes Randstück, nicht anpassend). Dm Becken 9 cm; Dm Rand 9,2 cm; H 2,6 cm; B Rand 1,6 cm. Ton blaßgelb (5Y 8/3), wahrscheinlich durch sekundäre Feuereinwirkung verbrannt, mit Glimmer und dunklen Magerungspartikeln, porös. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht; dunkelbrauner bis schwarzer, z. T. metallisch schimmernder Überzug auf Boden und Rand (außen und innen je ein breiterer Streifen, dazwischen dünn und streifig). Zwei anpassende Beckenfrgte., Boden zur Mitte hin ansteigend (Röhre oder Kegel), und ein drittes, nicht anpassendes Randfrgt. mit Teil der Wandung.

Herstellungsgebiet nicht sicher bestimmt, Sizilien(?), etwa 570–530 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 29.

28 Taf. 2. 13. – K 5475. StN, G West, östlicher Streifen und Bahndammbreite, 30. XI. 1959. Dm Becken/Rand 8,7 cm; H 2,35 cm; B Rand 1,6 cm. Ton im Kern grau, sonst blaßbraun (10YR 6/3) mit Glimmer, wohl durch sekundäre Feuereinwirkung überwiegend grau verbrannt. Äußeres mit verdünntem Schlicker braunrot übertüncht. Reste von schwarzbraunem Überzug innen, auf Rand und Schnauze. Beckenfrgt. vom Vorderteil mit Schnauze, Boden zur Mitte hin nach oben geknickt (Ansatz eines Tubus oder Mesomphalos).

Herstellungsgebiet nicht sicher bestimmt, Sizilien(?), etwa 570–530 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 29.

29 Taf. 2. 14. – K 5480. SO, Südblock O 10 Nord, schwarze Schicht, 10. I. 1963. Dm Becken 9,1 cm; Dm Rand 8,2 cm; H 2,4 cm; B Rand 1,4 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 6/6–7.5YR 7/4) mit Glimmer. Überzug ungleichmäßig, von orange über rot bis rotbraun und dunkelrotbraun (5YR 6/6, 2.5YR 6/6–5/6, 5YR 5/4–3/3): im Becken, auf der Schnauze und sechs parallele Streifen auf dem Rand. L. Seite des Beckens fehlt.

Herstellungsgebiet nicht sicher bestimmt, Sizilien(?), etwa 550–500 v. Chr. oder etwas später. – Die Fragmente Nr. 24–29 bilden im Rahmen der Gruppe von Lampen mit abgeflachter, außen abstehender Randlippe wegen ihrer in den Grundzügen gleichen Ausführung der Form ein eng

zusammenhängendes Ensemble. Deshalb werden sie hier zusammen erläutert. Außer den sechs Stücken im Katalog sind in Olympia noch Fragte. von vielleicht drei weiteren Lampen dieser Art vorhanden: K 5477 (Form wie Nr. 26, Ware wie Nr. 25), K 5479 (zwei anpassende Fragte., Schnauze und Stück der r. Seite; Ton orangerot mit viel Glimmer, Reste von braunem Überzug) und K 5478 (verbrannt; vielleicht vom gleichen Expl. wie K 5479, aber nicht anpassend). Diese Form dieser Beispiele steht in der gleichen, wohl auf ostgriechische Werkstätten zurückzuführenden Tradition, der auch die Beispiele o. Nr. 22. 23 angehören. Von diesen unterscheiden sich die Lampen Nr. 24–29 vor allem durch ihre etwas flachere Proportionierung und ihren breiteren Rand (um 1,5 cm; bei Nr. 22. 23 um 1 cm).

Auch wenn die Beispiele Nr. 24–29 in wesentlichen Zügen ihrer Form miteinander übereinstimmen, so stellt doch jedes dieser Exple. wegen der unterschiedlichen Ausführung von Einzelformen eine besondere Variante dar. Etwa gleich ist bei allen diesen Stücken die Wandungsdicke und die Ausführung des Wandungsverlaufs: Die Wandung knickt – ebenso wie schon bei Nr. 22 und 23 – vom Boden, der nach außen hin meist leicht ansteigt, scharfkantig nach innen um und steigt schräg, bei Nr. 28 fast senkrecht nach oben an. Vom Boden selbst ist bei den Fragmenten Nr. 24–28 nicht viel erhalten. Besser erhaltene Vergleichsbeispiele (s. u.) zeigen jedoch, daß bei diesen Stücken wahrscheinlich entweder ein Tubus oder ein Mesomphalos zu ergänzen ist. Bei Nr. 29 ist der vollständig erhaltene Boden dagegen ohne Tubus oder Mesomphalos bis auf eine leichte Wölbung flach gebildet. Der Rand, dessen Breite bei allen Beispielen ungefähr gleich ist, fällt bei Nr. 24–28 schräg nach innen ab, nur bei Nr. 29 ist er fast waagrecht. Bei Nr. 24 und 29 ist der Rand einfach abgeflacht, während bei Nr. 25 – ähnlich wie bei dem früheren Beispiel o. Nr. 19 – die beiden hochstehenden Enden eine breite, leicht konkave Rinne bilden. Bei Nr. 26 und 27 ist die Oberseite des Randes leicht konvex gewölbt und endet außen in einem schwach abgesetzten Wulst. Auch bei Nr. 28 endet der Rand außen in einem schmalen Wulst, doch seine Oberseite ist – ähnlich wie bei Nr. 24 – einfach abgeflacht. Der Innenrand ist bei Nr. 24. 25 und 29 eins mit der über das Becken ragenden Wandung. Bei Nr. 26. 27 und 28 knickt er allerdings im Schulterbereich von der Wandung nach innen um und bildet so eine differenzierte Abdeckung für das Becken.

Auch die Ware der olympischen Beispiele Nr. 24–29 ist jeweils von eigener Art. Bei Nr. 24 ist der Ton von einem hellen und blassen Rotbraun und mit Magerungspartikeln durchsetzt; bei Nr. 25 ähnlich wie Zimt braunrosa, im Kern jedoch grau, sowie mit Kalkpartikeln und viel Glimmer durchsetzt; bei Nr. 26 blaßorange mit weniger Glimmer und von feiner Konsistenz; bei Nr. 27 blaßgelb, mit Magerungspartikeln, hart und porös; bei Nr. 28 wohl ursprünglich rotbraun, im Kern jedoch grau, und bei Nr. 29 schließlich kreidig blaßorange.

An unseren Fragmenten ist trotz ihres fragmentarischen Erhaltungszustands noch zu erkennen, daß ursprünglich sowohl die Schnauze (Nr. 24. 25. 28. 29) als auch das ganze Beckeninnere (Nr. 24–26. 28. 29) oder nur der Boden (Nr. 27) gefirnißt waren. Der Rand ist entweder mit Firnisstreifen verziert (Nr. 24: schmaler Streifen außen und innen; Nr. 26: vier schmale parallele Streifen; Nr. 29: dunkler Streifen außen, sonst dünn und streifig) oder vollständig gefirnißt (Nr. 25. 27. 28). Vor dem Auftragen des Firnis wurde außerdem die Oberfläche der Beispiele Nr. 24.

27 und 28 außen mit verdünntem Schlicker überzogen und auf diese Weise abgedichtet. Bei Nr. 24 hat diese 'Engobe' durch den Brand eine fast weiße, bei Nr. 27 und 28 eine orangefarbene bis rotbraune Tönung angenommen. Der eigentliche Firnis ist bei Nr. 24 satt aufgetragen und schwarz, z. T. auch metallisch glänzend; bei Nr. 25 orangerot, bei Nr. 26 dunkelbraun bis schwarz, bei Nr. 27 ungleichmäßig schwarz, z. T. metallisch glänzend, aber stark in den porösen Ton eingezogen; bei Nr. 28 dunkelrotbraun und bei Nr. 29 ungleichmäßig und streifig rotbraun bis dunkelbraun.

Anhand des gegenwärtig veröffentlichten Materials und besonders seit den Beobachtungen von Furtwängler (1980) 168 f. ist heute außerdem deutlich, daß Lampen wie die Exple. aus Olympia Nr. 24–29 in einem sowohl zeitlich als auch räumlich weiten Zusammenhang zu sehen und zu erläutern sind. Dies kann hier aber nur in Ansätzen ausgeführt werden. Schon in den Erläuterungen zu den formverwandten olympischen Funden o. Nr. 16. 17. 22 und 23 und ihren Vergleichsbeispielen wurde dargelegt, daß die frühesten Exple. der gleichen Grundform schon im späten 7. Jahrhundert v. Chr. in ostgriechischen Werkstätten hergestellt wurden, s. z. B. Funde aus Ephesos, Samos und Naukratis bei Kassab Tezgör – Sezer (1995) 50 ff. Nr. 70–79 bes. zu Nr. 79, Bailey (1975) 88 ff. Q 146–149 Taf. 28. 29, und Furtwängler (1980) 167 f. »Typus 2. 3«. Lampen der gleichen frühen Art waren weit verbreitet: Entsprechende Funde stammen z. B. aus Gela, Megara Hyblaia und von einem Wrack bei der Isola del Giglio, s. Orlandini (1963) 46 ff. Nr. 1–6 Abb. 17 r.; 18 Taf. 12a–e. h; Vallet-Villard (1964) 187 f. zu B. C Abb. 25 Taf. 211, 2–4. 6; M. Cristofani, *ASAtene* 70/71, 1992/93 (1998) 225 f. Abb. 14 r. Diese Lampen sind sämtlich ungefirnißte Erzeugnisse; jedes der angeführten Exple. hat einen hohen, das Becken meist überragenden Tubus von meist relativ großem Durchmesser; einige dieser Beispiele haben außerdem rechts und links vom Schnauzenansatz eingestempelte 'Augen'-Kreise oder eingeritzte lambdaförmige 'Brauen'¹⁰⁵.

Von den Fragmenten aus Olympia Nr. 24–29 entspricht keines der Ausführung der frühen ostgriechischen Exemplare. Schon wegen ihres Überzugs gehören diese Stücke einer späteren Zeit an. Lampen der gleichen Art wurden an vielen verschiedenen Orten im gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet gefunden, jedoch bisher noch nicht im Zusammenhang untersucht. Eine Zusammenstellung von Funden dieser Art veröffentlichte P. Dupont in: *KongrLyon* 1981 (1987) 48 f. zu »Type 5« Abb. 5. 6; ebenda datierte Dupont die gesamte Gruppe ohne weitere Erläuterungen zur Formentwicklung dieser Stücke ins späte 7. und die 1. Hälfte 6. Jhs.; der Autor berücksichtigte dabei jedoch nicht, daß einige der von ihm angeführten Exple. (z. B. aus Tokra und Gravisca) in Kontexten mit Material der zweiten Hälfte des 6. Jhs. und auch noch etwas späterer Zeit gefunden wurden¹⁰⁶. Hinweise auf Funde der gleichen Art von verschiedenen Orten im Mittelmeergebiet außerdem bei Kassab Tezgör – Sezer (1995) 58 zu Nr. 99. Die Listen von Funden dieser Art bei Dupont und Kassab Tezgör können hier noch

¹⁰⁵ s. dazu Furtwängler (1980) 167 Anm 6.

¹⁰⁶ Die beiden ebenda abgebildeten, jedoch nicht bezeichneten Expl. stammen aus Tokra, s. Boardman – Hayes (1966) 140 f. Nr. 1431. 1434 Abb. 68.

um zahlreiche Exple. aus verschiedenen Regionen erweitert werden, die ihre weite Verbreitung belegen¹⁰⁷.

Lampen wie Nr. 24–29 werden gewöhnlich durch Vergleich mit Funden von der Athener Agora bestimmt, die ebenfalls aus ostgriechischen Werkstätten stammen: Howland (1958) 25 f. Nr. 71–74 Taf. 3. 31 (»Type 12 A«); diese Stücke stellen jedoch nur eine besondere Variante dar, der ungefähr unser Beispiel aus Olympia Nr. 25 entspricht; das Expl. von der Athener Agora HNr. 75 jedoch, das Howland der gleichen Gruppe zuordnete, obwohl es auch ihm schon »exceptional« erschien, hat eine andere, weniger geschmeidig gearbeitete Form, die eher jener der Lampe aus Olympia o. Nr. 14 nahesteht; HNr. 75 ist allerdings das einzige Stück, bei dem ein Mesomphalos erhalten ist, den Howland zu einem entscheidenden Merkmal seines »Type 12 A« bestimmte.

Bei den übrigen Exemplaren, die Howland seinem »Type 12A« zuordnete (HNr. 71–74), ist der Boden nicht erhalten; diese Stücke könnten ursprünglich allerdings ebenso mit einem Tubus ausgestattet gewesen sein: So veröffentlichte z. B. Bailey I (1975) 89. 95 Q 150 Taf. 30. 31 ein vollständig erhaltenes ostgriechisches Beispiel aus Naukratis von gleicher Form wie die Funde von der Athener Agora, jedoch mit Tubus.

Weil drei der von Howland veröffentlichten Exple. aus Fundzusammenhängen der Zeit zwischen ca. 570 und 525 v. Chr. stammen, werden Lampen dieser Art heute allgemein ins zweite und dritte Viertel des 6. Jhs. datiert: Howland (1958) 25 f. Nr. 72. 73 Taf. 3. 31 aus Brunnenkontext A 17:1; ebenda Nr. 74 aus Brunnenkontext T 18:1; zu A 17:1 s. Sparkes – Talcott (1970) 384 (»ca. 575-560 B.C.«); zu T 18:1 ebenda 399 (»period of use fill 550–525 B.C.; upper dumped filling 500 B. C. and earlier.«). Einige Funde aus datierenden Kontexten von anderen Orten bestätigen diese Zeitspanne: So wurden z. B. in Sardes mehrere Beispiele mit hohem Mesomphalos in einem geschlossenen keramischen Kontext der Zeit zwischen 570 und 550 gefunden: C. H. Greenewalt u.a. in: W. E. Rast (Hrsg.), *Preliminary Reports of ASOR-Sponsored Excavations*, 25. Suppl. BASOR (1988) 28 Abb. 12; 68 Abb. 12; weitere Stücke aus Korinth und aus Samos: E. Brann, *Hesperia* 25, 1956, 372 Nr. 89. 90; 360 Abb. 2 Taf. 59 (mit Mesomphalos; Kontext »ca. 600–540 v. Chr., hauptsächlich spätes 1. und 2. Viertel des 6. Jhs.«); A. E. Furtwängler, *Samos III* (1989) 121 f. II/11 Abb. 23 Taf. 26 (ebenda 106: »nicht tiefer als das 2. Viertel des 6. Jhs.«); 125 f. III/5 Abb. 25 Taf. 28 (ebenda 106 f.: »bis spätestens Jahre um 545/535 v. Chr.«); 131 f. IIIc/8. 9 Abb. 27 Taf. 30 (ebenda 7 f.: »ca. 545/535 v. Chr.«).

An mehreren Orten wurden Lampen dieser Art aber auch noch in Fundzusammenhängen späterer Zeit bis ins frühe 5. Jh. v. Chr. gefunden. Aus Samos s. Furtwängler a. O. 134 f. IV/6 Abb. 28 Taf. 31 (»letztes Viertel, vermutlich Jahre um 520/10 v. Chr.«). Aus Korinth s. Ch. K. Williams – P. Russell, *Hesperia* 50, 1981, 30 Nr. 6 Taf. 8 (CL 73-3; ohne Profilzeichnung; zum Kontext ebenda 9 f.: »not later than the end of the 6th century B.C.«); in Korinth außerdem die

¹⁰⁷ s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7e.

unveröffentlichten Exemplare CL 4316 (Demeter-Heiligtum; Kontext »later 6th century«); CL 73-38 (»Forum West, Deposit South of Dionysion, mid- to late 6th century«). Aus Tokra, mit Mesomphalos: Boardman – Hayes (1966) 140 f. Nr. 1435 Abb. 68 Taf. 90; zum Kontext (»Deposit III, Level 7«) s. Boardman – Hayes (1973) 3 (»c. 565–c. 520/10«). Außerdem Funde aus Knossos mit einfachem flachem Boden, die aus Kontexten der Zeit von ca 525 bis in die Jahre um 500 bis 480 v. Chr. stammen: P. J. Callaghan in: L. H. Sackett, Knossos From Greek City to Roman Colony. Excavations at the Unexplored Mansion II (1992) 90 Deposit H1 A Nr. 4; H1 B Nr. 10 Taf. 74; J. N. Coldstream, BSA 68, 1973, 48. 55 ff. L 71–75 Abb. 10 Taf. 21. Weitere Funde der gleichen Art, aber mit kleinen und niedrigen Mesomphaloi, wurden in einem Grab in Palermo gefunden, dessen späteste Beigaben in die Zeit um 490 v. Chr. gehören: I. Tamburello, NSc 1969, 291 ff. Grab 13 c. i; 288 Abb. 21 (mit attischer schwarzfiguriger Schale); Ch. Biagini in: Palermo punica, Ausstellung Palermo, Museo Archeologico Regionale A. Salinas 1995/96 (1998) 152 Nr. 168. 169 ; 335 Abb. auf S. 181. 337. Eine weitere Lampe mit ähnlicher Randgestaltung aus Bulgarien, die eine konvex gewölbte Wandung, eine abgesetzte Basis und einen Tubus hat und wegen ihrer Schnauzenform wohl erst in die zweite Hälfte des 5. Jhs. zu datieren ist, dürfte dagegen ein später, bisher vereinzelter Nachfolger dieser Formtradition sein: G. Kuzmanov, Antike Lampen. Sammlung des Nationalen Archäologischen Museums (Sofia 1992, bulg. m. dt. Res.) 11 Nr. 1 (mit Abb.).

Auch vor diesem recht breiten Hintergrund ist es gegenwärtig jedoch noch nicht möglich, die olympischen Exemplare Nr. 24–29 jeweils sicher zu datieren und eindeutig einer bestimmten Region zuzuordnen, denn abgesehen von den Beispielen Nr. 25. 26 sind für diese Frgte. genau entsprechenden Funde von anderen Orten nicht nachzuweisen.

Das Beispiel Nr. 24 gleicht von seiner Form her einer ungefirnißten und deshalb vielleicht etwas früheren Lampe mit schmalere Rand aus Naukratis: Bailey I (1975) 89. 94 Q 147 Taf. 28. 29 (»first quarter of the sixth century or a little earlier«). Das genannte Frgt. aus Olympia könnte ebenfalls noch zu den frühen, nur teilweise gefirnißten Expl. dieser Art aus der Zeit vor ca. 550 v. Chr. zählen. Von seiner Form her gleicht diesem Beispiel außerdem ein Fundstück aus Korinth, dessen Ton und Firnisdekor allerdings von anderer Art sind: Stillwell (1952) 260 f. Nr. 47 Abb. 5 Taf. 56 (blaßgelber Ton, auf dem Rand vier parallele Firnisstreifen); der Ton dieses Expls. könnte zwar korinthisch sein, doch die Form ist von Lampen aus korinthischen Werkstätten sonst nicht bekannt; sehr ähnlicher heller Ton kommt aber auch bei Erzeugnissen aus Gela vor, s. dazu das Frgt. hier Nr. 30; die hellbraune Ware des Fragments Nr. 24 mit Glimmer und Magerungspartikeln könnte wegen ihrer cremefarbenen Engobe ebenfalls sizilischer Herkunft sein: Lampen wohl ähnlicher Form, ebenfalls mit weißem Überzug, wurden z. B. in Himera gefunden, s. O. Belvedere – E. Epifanio in: Himera II (1976) 323. 326 Nr. 13 (ohne Abb.; »residui di ingubbiatura color crema«); zu weißer Engobe auf Lampen s. hier auch das Beispiel Nr. 58, das vielleicht ebenfalls als sizilisches Erzeugnis anzusehen ist.

Form und Ware des olympischen Beispiels Nr. 25 entsprechen weitgehend den schon weiter o. angeführten Beispielen von der Athener Agora aus der Zeit zwischen ca. 575 und 525. Im Unterschied zu den Beispielen bei Howland, deren Rand nur außen noch etwas hochgebogen

ist¹⁰⁸, ist der Rand bei unserem Beispiel Nr. 25 auch innen hochgebogen: Ein genau entsprechendes, hier erstmals veröffentlichtes Expl. mit hohem Tubus wurde ebenfalls auf der Athener Agora in einem Kontext mit Keramik hauptsächlich der ersten Hälfte des 6. Jhs. gefunden¹⁰⁹. Lampen entsprechender Form und Ware wie die sehr ähnlichen, schon weiter o. angeführten Stücke von der Athener Agora sind von vielen verschiedenen Fundorten bekannt und gelten als ostgriechische Erzeugnisse: z. B. aus Amathus (Zypern) s. J. P. Thalmann in: E. Gjerstad u. a., *Greek Geometric and Archaic Pottery found in Cyprus* (1977) 73 Nr. 92 Taf. 5, 4; aus Berezan (Südrußland): Hübinger (1993) 22 Nr. 13 Taf. 2. 40; aus Chios: J. Boardman, *Excavations in Chios 1952–1955. Greek Emporio* (1967) 234 Nr. 506 Abb. 154; aus Dimini (Thessalien): E. P. Zoitopoulou – J. M. Fossey, *Les lampes gréco-romaines, La collection des antiquités gréco-romaines de l'Université McGill I* (1992) 18 f. Nr. 2 Abb. 3 Taf. 1; aus Korinth: Broneer (1930) 133 Nr. 44. 45; 32 Abb. 14, 11 Taf. 1; E. Brann, *Hesperia* 25, 1956, 372 Nr. 89. 90; 360 Abb. 2 Taf. 59; aus Perachora: Dunbabin (1962) 391 f. Nr. 4248. 4250 Taf. 162; aus Gravisca: Boitani (1971) 271 Nr. 1555 Abb. 82. 86; aus Chiaramonte Gulfi (Sizilien): A. Di Vita, *ArchStorSicOr* 47, 1951, 55 Nr. 4b Taf. 3, 2; aus Tokra: Boardman – Hayes (1966) 140 f. Nr. 1431. 1434 Abb. 68 Taf. 90.

Für die Fragmente des Exemplars Nr. 26 lassen sich Funde genau entsprechender Form aus Korinth und Perachora anführen: Broneer (1930) 133 Nr. 47 Taf. 1 (Randfrgt.; »grayish brown clay, slightly micaceous; dark brown glaze«); Dunbabin (1962) 390 Nr. 4217 Taf. 162 (bis auf Schnauze ganz erhalten, mit Mesomphalos; »greenish-yellow clay, burnt grey; dirty brown paint«). Ob diese Stücke allerdings korinthische Erzeugnisse sind, wie es für das Exemplar aus Perachora wahrscheinlich wegen seines blaßorangefarbenen Tons vermutet wurde, ist unwahrscheinlich, da in Korinth bisher nur ein vereinzelt Exemplar dieser Art gefunden wurde. Ein Exemplar aus Naukratis mit Tubus, mit ähnlicher Randform und Firnisstreifendekor wie unser Frgt. Nr. 26, datierte Bailey (1975) 95 Q 150 Taf. 30. 31 wegen des Tubus etwas früher als die Funde mit Mesomphalos von der Athener Agora noch in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts (zum Tubus und zu den frühesten Expl. mit Mesomphalos außerdem ebenda 14 mit Anm. 3). Eine weitere, hier erstmals veröffentlichte Lampe mit verwandter Randbildung, doch ohne den Streifendekor wie bei Nr. 26, stammt von der Athener Agora¹¹⁰.

Die Fragmente des Exemplars Nr. 27 haben eine ähnliche Form wie Nr. 26, doch unterscheiden sich von diesem Beispiel sowohl durch ihren blaßgelben porösen Ton mit rotbrauner Engobe als auch durch ihren schwarzen mattschimmernden Überzug, der Boden und Rand bedeckt. Genau vergleichbare Funde sind für dieses Stück gegenwärtig nicht bekannt. Form und Ware des Frgts. Nr. 28 entsprechen dagegen wahrscheinlich sizilischen Funden aus Himera: O. Belvedere – E. Epifanio in: *Himera II* (1976) 323. 327 Nr. 20 Abb. 23, 10 Taf. 46, 5 o. (»argilla di colore rosa,

¹⁰⁸ Howland (1958) 25 sah dies als charakteristisches Formdetail von Lampen seines »Tyus 12 A« an (»the rim is normally embellished with a raised ridge around its outer edge«),

¹⁰⁹ Athen, Agora L 5403; s. u. Anhang 11b; Taf. 11. 22.

¹¹⁰ Athen, Agora L 5504; s. u. Anhang 11c; Taf. 11. 22.

grigia all'interno; vernice bruna«) und könnten daher Indizien für eine sizilische Herkunft dieses Expls. sein.

Die Lampe Nr. 29 ist ebenfalls ein vereinzelt Beispiel, für das sich genau entsprechende Stücke von anderen Orten gegenwärtig nicht nachweisen lassen. Die Form des Beckens mit dem flachen Boden ohne Mesomphalos oder Tubus ist dem schon im Zusammenhang mit dem Beispiel o. Nr. 23 genannten, hier erstmals veröffentlichten Fragment von der Athener Agora L 1239 sehr ähnlich¹¹¹: Ein weiteres ähnliches Frgt. mit Teil eines horizontalen u-förmigen Bandhenkels vom Südabhang der Athener Akropolis: Mantzou (1974) 110 Nr. 7; 112 Abb. 1 Taf. 75; ein bis auf die Unterseite vollständig gefirnißtes Beispiel mit überbrückter Schnauze von der Athener Agora bei Howland (1958) 97 Nr. 417 Taf. 15. 41, stammt aus einem Kontext viel späterer Zeit mit Keramik des späten 5. oder frühen 4. Jhs., s. dazu Sparkes – Talcott (1970) 391 zu G 16:1; die Lampe entspricht allerdings vom Profil und von der Machart her Exemplaren wie Howland a. O. Nr. 43 (»Type 6 B«); die späte Datierung des Kontextes kann für dieses Expl. wohl nur einen *terminus ante quem* darstellen. Sowohl das genannte Fragment von der Athener Agora L 1239 (hier Anhang 11d; Taf. 11. 22) als auch das Beispiel Nr. 29 aus Olympia sind aus einem blaßorangerosa gebrannten Ton gefertigt, stammen wegen der Unterschiede in ihrer Machart aber wahrscheinlich aus verschiedenen Werkstätten bzw. verschiedenen Gegenden. Das Stück aus Athen ist wegen seines offenen Dochtlagers attischen Erzeugnissen des 6. Jhs. zwar ähnlich, doch ist sowohl die Gesamtform als auch die Ware dieser Lampe dort bisher vereinzelt. Das Beispiel Nr. 29 aus Olympia wird wegen seiner Form und Ware ebensowenig in Attika gefertigt worden sein. In Ermangelung lokalisierbarer Lampen gleicher Art von anderen Orten muß die Herstellungsregion gegenwärtig unbestimmt bleiben. Beide Lampen sind wegen ihrer waagrecht abgeflachten Randpartie wahrscheinlich als späte Ausführungen der Art von Olympia Nr. 25 anzusehen und dürften daher ungefähr den Jahrzehnten zwischen 550 und 520 angehören, als Athener Töpfer zur Herstellung von Lampen mit überbrückter Schnauze übergingen.

30 Taf. 3. 14. – K 5357. StS, 2./3. Wall, 4. 5. 8. 9. 12.–15. III. 1940. Dm Becken/Rand 8,4 cm; H 2,5 cm; B Rand 1,8 cm. Ton weiß (10YR 8/2–7/3). Innen und außen Reste von schwarzbraunem Überzug. Beckenfrgt. mit Rand.

Sizilien (Gela?), etwa 550–500 v. Chr.(?). – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 32.

31 Taf. 3. 14. – K 5365. Bau A, östliche Apsis, genaue Funddaten unbekannt. Dm Becken 8,4 cm; Dm Rand 8 cm; H 2,15 cm; B Rand 1,7 cm. Ton außen rötliches Gelb bis hellbraun (5YR 6/6–7.5YR 6/4), im Kern dunkelgrau, viel Glimmer, mit Sand und Kalk gemagert, Oberfläche

¹¹¹ s. u. Anhang 11d; Taf. 11. 22.

rauh. Kein Überzug. Zwei anpassende Frgte. vom Vorderteil mit Schnauze; Bodenmitte fehlt. – Erwähnt bei Schiering (1964) 203 mit Anm. 7; 231; ebenso bei Schilbach (1999) 84 Anm. 89.

Herstellungsgebiet nicht eindeutig bestimmt, Ägina(?), ostgriechische Werkstatt(?), etwa 550–480 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 32.

32 Taf. 3. 14. – K 1933. SO, 'Steinzeilenschicht': 11/10 G, unter OK Feldsteinreihen (-675), 22. IV. 1978. Dm Becken 7,9 cm; Dm Rand 7,2 cm; H 2,45 cm; B Rand 1,1 cm. Ton ungleichmäßig gefärbt: helles rötliches Braun bis rötliches Gelb (5YR 6/4–6/6 bis 7.5YR 6/6), stellenweise auch hellrot (kräftiger als 2.5YR 6/8), mit Glimmer. Überzug innen, auf Rand und Schnauze ungleichmäßig hellrot, rotbraun und schwarz. Beckenfrgt. der l. Seite mit Schnauzenpartie. – Schilbach (1999) 84 Taf. 10, 7 (»480–460 v. Chr.«).

Herstellungsgebiet nicht sicher bestimmt (Böotien?), etwa 500–480 v. Chr. oder etwas später. – Wie die vorigen Beispiele Nr. 24–29 sind auch die drei, in Olympia gegenwärtig vereinzelt Exemplare Nr. 30–32 Erzeugnisse verschiedener Werkstätten. Wegen ihrer konkav eingedrückten Wandung erinnern sie an frühe Lampen wie o. Nr. 16 und 17. Der nach außen ragende Teil des Randes entstand auch hier dadurch, daß die Töpfer die Wandung mit Hilfe eines Werkzeugs etwas nach innen drückten. Der fast waagerechte Rand von Nr. 32 ist mit einer Breite von 1,1 cm sehr schmal. Bei Nr. 30 steigt der Rand nach innen hin etwas an und bildet mit seiner Breite von fast 2 cm ein eigenständiges, das Becken deckendes Element. Fast ebenso breit ist der Rand von Nr. 31, der zur Beckenmitte hin jedoch schräg abfällt. Die nach außen hin gewölbt ansteigende Unterseite aller drei Exemplare mit der nach innen umknickenden Wandung ist ähnlich ausgeführt wie schon bei den Lampen Nr. 24. 26. 29 und 36. Bei Nr. 30 und 31 ist die Bodenmitte nicht erhalten, doch bei Nr. 30 dürfte sie nach Ausweis vollständig erhaltener Exemplare aus Gela (s. dazu u.) ursprünglich als Tubus hochgezogen gewesen sein. Die Bodenmitte von Nr. 32 ist bis auf eine nur schwach ausgebildete niedrige Kegelpuppe ähnlich flach wie bei Nr. 29. 33 und 34. Die Unterschiede in der Ausführung der Form drei Beispiele Nr. 30. 31 und 32 sowie ihre Datierung und Lokalisierung werden im folgenden näher erläutert.

Das Fragment Nr. 30 ist in Olympia bisher vereinzelt. Wegen seines breiten Rands ähnelt es zunächst korinthischen und attischen Beispielen wie u. Nr. 37. 38. 47 oder auch 51. Eigenartig ist bei Nr. 30 allerdings, daß der Rand zur Beckenmitte hin etwas ansteigt. Der helle blaßgelbe Ton, der ursprünglich innen und außen mit schwarzbraunem Überzug bedeckt war, gleicht zwar dem Ton korinthischer Erzeugnisse, doch aus Korinth sind Lampen der Form wie Nr. 30 bisher nicht bekannt. Sehr ähnlich sind dagegen Lampen gleicher Ware und Form mit etwas schmalere Rand und hohem Tubus aus Gela, die in einem Motivdepot mit Keramik aus der Zeit um 600 v. Chr. gefunden wurden: Zwei Exemplare davon veröffentlichte Orlandini (1963) col. 46 Nr. 7. 8 Taf. 12 f. g (ohne Profilzeichnung); ebenda ist die charakteristische Form des Wandungsverlaufs mit dem nach innen hin ansteigenden Rand zwar weder aus der Beschreibung noch mit Hilfe der Abb. zu erkennen, doch bei der Betrachtung des Expls.

Orlandini a. O. Nr. 8 im Museum von Gela wurde die Verwandtschaft mit unserem Beispiel Nr. 36 offenkundig; weitere Lampen der gleichen Art aus einem Votivdepot vom Temenos des Zeus Meilichios in Selinunt bei B. Bergquist, *OpAth* 19, 1992, 41 f. Abb. 1b (Expl. o. r.). Schließlich ist noch ein unveröffentlichtes Stück der gleichen Form, aber aus anderer Ware, im Nationalmuseum von Syrakus zu nennen, das in Megara Hyblaia gefunden wurde. Das olympische Fragment Nr. 30 ist wegen seines breiteren Randes und wegen seines Überzugs vielleicht als Beispiel einer späteren Version von Lampen der angeführten Art erst aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts anzusehen. Wie schon die Beispiele Nr. 24, 27 und 28 dürfte auch Nr. 30 in einer sizilischen Werkstatt hergestellt worden sein.

Zeitstellung und ursprüngliche Provenienz des Frgts. Nr. 31 sind einmal mehr nicht eindeutig zu ermitteln. Dieses fein gearbeitete dünnwandige Exemplar besteht aus stark glimmerhaltigem, mit Sand gemagertem Ton, dessen rauhe ungefirnißte Oberfläche der Ware von Kochkeramik gleicht. In Olympia ist auch dieses Beispiel gegenwärtig vereinzelt. Lampen sehr ähnlicher Form und aus ähnlich grobgemagertem Ton ohne Überzug sind von verschiedenen Fundorten bekannt¹¹².

Soweit es aus den einzelnen Veröffentlichungen¹¹³ ersichtlich ist, sind die meisten dieser Lampen nicht so dünnwandig und fein gearbeitet wie das Beispiel Nr. 31 aus Olympia. Von der Ware her genau übereinstimmend ist bisher allein ein kleines Fragment (CL 4792) aus dem Demeterheiligtum in Korinth, das allerdings in einem für die Datierung des Stücks nicht aussagekräftigen Kontext gefunden wurde. Sehr ähnlich geformte Schnauzen hat ein großer Dimyxos gleicher Machart aus Ägina, dessen Rand allerdings etwas schmaler als bei Nr. 31 ist; auch dieses Beispiel läßt jedoch wie die übrigen genannten Funde dieser Art keine Rückschlüsse auf die Zeitstellung zu.

Daß der Ursprung auch dieser Formvariante in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts zu suchen ist, läßt ein Expl. ähnlicher Art mit hohem Mesomphalos aus Pantikapaion vermuten. Ein anderes Beispiel vom Aphaia-Tempel auf Ägina datierte D. M. Bailey wegen seiner Formverwandtschaft mit ostgriechischen Lampen wie hier z. B. Nr. 25 und attischen Stücken wie hier z. B. Nr. 49–52 vorläufig in den Zeitraum zwischen etwa 575 bis 480 v. Chr.; I. Margreiter wies außerdem auf die allgemeine Verwandtschaft mit einer anderen Art sehr flacher ostgriechischer Lampen des späten 6. Jahrhunderts wie z. B. hier Nr. 115 (Howlands »Type 19 A«) hin, die wegen ihrer Dünnwandigkeit auch unserem Beispiel Nr. 31 nahestehen; vgl. dazu das ungefirnißte Expl. aus grobem Ton vom Aphaia-Tempel auf Ägina bei D. M. Bailey, *AA* 1990, 32 f. Nr. 4 Abb. 1, 2, das aus der gleichen Produktion wie die Beispiele mit nach außen ragendem Rand stammt; außerdem eine Lampe sehr ähnlicher Form aus Agrigent, die in einem Kontext der »2. Hälfte des 6. Jhs.« gefunden wurde: *Veder greco. Le necropoli di Agrigento*, Ausstellungskat. Agrigent (1988) 270 f. Nr. 11 (auf der Abb. das Expl. 1.).

¹¹² s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7f.

¹¹³ Für die Literaturangaben zu den im folgenden angeführten Stücke s. u. Anhang 7f.

Ungeklärt ist, wo die Lampen der angeführten Art hergestellt wurden. Die Funde aus Olynth hielt Graham für lokale Erzeugnisse; die Ware des Expls. von der Athener Agora sah Howland als »vielleicht korinthisch« an; die Stücke aus Ägina erklärten Bailey und Margreiter als äginetische Erzeugnisse. Die an der Oberfläche rauhe, sandig gemagerte Ware des besonders fein gearbeiteten Frgts. aus Olympia Nr. 31 sowie jene der Funde ähnlicher Erzeugnisse aus Ägina entspricht der von Kochkeramik; Kochkeramik aus Ägina war in der Antike wegen der besonderen Qualität ihrer Ware berühmt, s. dazu M. Kerschner in: U. Höckmann – D. Kreikenbom (Hrsg.), *Naukratis, Akten der Table Ronde*, Mainz 1999 (2001) 89. 91; vielleicht wurden daher auch die genannten Beispiele und das Frgt. aus Olympia in einer äginetischen Werkstatt hergestellt. Eine sichere Lokalisierung ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung allerdings nicht möglich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Lampen dieser Art auch an mehreren Orten in jeweils etwas unterschiedlicher Ausführung gefertigt wurden. Der stark mit Glimmer durchsetzte, grob gemagerte Ton unseres Expls. Nr. 31 könnte auch ostgriechisch sein.

Auch die etwa zur Hälfte erhaltene Lampe Nr. 32 ist in Olympia bisher vereinzelt. Ihre Form läßt noch deutlich die Tradition von Beispielen wie z. B. hier Nr. 24 oder 29 erkennen. Das Frgt. Nr. 32 wurde in der 'Steinzeilenschicht' im Südosten des Ausgrabungsgebiets geborgen, deren Aufschüttung Schilbach (1999) 73 ff. bes. 85 f. in Zeit zwischen 460 und 450 v. Chr. datiert. Die Lampe Nr. 32 hielt er deshalb für ein Erzeugnis der Zeit »zwischen 480 und 460«, ohne allerdings die Form dieses Stücks näher untersucht zu haben.

Eine dem Beispiel Nr. 32 besonders ähnliche Lampe ist aus Halai machte H. Goldman, *Hesperia* 11, 1942, 502 Nr. 1; 504 Abb. 248, 5 bekannt; nach Angaben der Autorin wurden weitere Lampen der gleichen Art dort in einer Schicht »unter der Pflasterung des Tempelplatzes« gefunden, die sie ebenda 397 wegen der spätesten, darin vorkommenden Keramik noch »vor das Ende des 6. Jahrhunderts« datierte. Es handelt sich dabei um eine schwarzfigurige Palmettenlekythos von sehr einfacher Qualität (ebenda 412 Nr. 56), die Funden aus dem Tumulus von Marathon¹¹⁴ entspricht und nach neueren Forschungen deshalb wohl eher in die Zeit zwischen 500 und 480 v. Chr. zu datieren wäre, s. U. Knigge, *Kerameikos IX* (1976) 34 ff. zu »Typus III«. Eine andere ähnliche Lampe aus rosabraunem glimmerhaltigem Ton mit kürzerer Schnauze, deren Dochtöffnung in den Rand hineinreicht, stammt aus Larisa am Hermos und ist vielleicht etwas früher als Nr. 32 noch in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts zu datieren, vgl. Kassab Tezgör – Sezer (1996) 59 Nr. 101. Ähnlich ist außerdem noch ein Expl. mit gerade ansteigender Wandung vom Südabhang der Athener Akropolis: Mantzourou (1977) 110 Nr. 7; 112 Abb. 1 Taf. 75. Das olympische Beispiel Nr. 32 ist wahrscheinlich wie die besonders ähnlichen Lampen aus Halai um 500 oder auch erst im frühen 5. Jahrhundert hergestellt worden, aber wohl kaum – wie Schilbach annahm – nach 480.

Den Ton der Lampe aus Halai beschrieb Goldman a. O. als »rotbraun«, den Überzug als »glänzend schwarz«. Auch der Ton von Nr. 32 ist überwiegend rotbraun, doch hat dieses Material durch den Brennvorgang stellenweise auch orangerote Färbung angenommen. Im

¹¹⁴ s. dazu T. Leslie Shear, *Hesperia* 62, 1993, 406 ff.

Unterschied zu dem z. T. schwarzgefirnißten Fund aus Halai ist der Überzug bei Nr. 32 außerdem überwiegend hellrot gebrannt, an manchen Stellen allerdings auch dunkelbraun bis schwarz gefärbt. Auf den Brennvorgang zurückgehende Farbunterschiede dieser Art sind bei mehreren Erzeugnissen aus dem gleichen Material jedoch nicht ungewöhnlich. So könnte unser Expl. Nr. 32 aus der gleichen Werkstatt wie die Funde aus Halai stammen. Ob die Lampenfunde aus Halai allerdings als Erzeugnisse einer böotischen Werkstatt anzusehen sind, ist gegenwärtig nicht zu klären. Diese Stücke und unser Beispiel Nr. 32 könnten auch aus einer anderen, bisher unbestimmten Region stammen.

33 Taf. 3. 14. – K 5349. SO, P 43/38 (-660), 15. III. 1963. Dm Becken 6,6 cm; Dm Rand 7,2 cm; H 2,15 cm; B Rand 1,2 cm. Ton sehr blasses Braun (nahe 10YR 8/3) mit Magerungspartikeln, porös, hart. Auf dem Boden z. T. dunkelbrauner Überzug (getaucht), sonst tongrundig. Beckenfrgt. mit Rand.

Korinth, etwa 550–500 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 35.

34 Taf. 3. 14. – K 5670. SO, P 37, 20. III. 1963. Dm Becken/Rand 8,2 cm; H 2,3 cm; B Rand 1,3 cm. Ton hellbraun bis helles rötliches Braun (5YR 6/4–7.5YR 6/4), mit bloßem Auge kein Glimmer zu erkennen. Dunkelrotbrauner Überzug innen und außen. Beckenfrgt. der l. Seite mit Schnauzenansatz.

Lokalisierung nicht sicher, Westpeloponnes/Elis(?), Lakonien(?), etwa 550–500 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 35.

35 Taf. 3. 14. – K 5348. SO, P 43 Steg (-616), 3. III. 1965. Dm Becken 7,2 cm; Dm Rand 6,4 cm; H Becken 2,45 cm; H mit Henkel 4,4 cm; B Rand 0,8 cm. Ton sehr blasses Braun (10YR 8/3–4) mit etwas Glimmer. Schwarzbrauner Überzug. Vorderes r. Viertel des Beckens mit Schnauze fehlt.

Korinth, etwa 550–500 v. Chr. – Die Fragmente Nr. 33–35 stellen späte Vertreter einer älteren Formtradition dar, die in Olympia für die Zeit zwischen etwa 600 und 550 v. Chr. schon durch die korinthischen, attischen und argivischen(?) Exemplare o. Nr. 12. 13. 20 und 21 belegt ist. Das Beckenfragment Nr. 33 stammt von einer eher nachlässig und flüchtig gearbeiteten Lampe. Der helle blaßbraune Ton dieses Stücks ist mit Sand gemagert und deshalb an der Oberfläche uneben und rau. Bis auf einen zur Schnauze hin etwa waagrecht abgesetzten tongrundigen Teil ist das Frgt. sowohl außen als auch innen von dünnem dunkelbraunem Überzug bedeckt. Daran ist zu erkennen, daß der Töpfer nur den vorderen Teil der Lampe, die er am hinteren Teil des Beckens festhielt, in flüssigen Schlicker tauchte.

In Olympia stellt Nr. 33 ein zwar Einzelstück dar, doch zahlreiche, allerdings nur spärlich dokumentierte Funde der gleichen Art sind in Korinth vorhanden, s. Broneer (1930) 131 Nr. 29 Taf. 1; außerdem die Expl. ebenda Nr. 25–28. 30 (ohne Abb.). Lampen ähnlicher Machart, aber von anderer Form, die ebenfalls nur zur Hälfte in Firnis getaucht wurden, außerdem bei Stillwell (1952) 255 Nr. 7; 260 f. Nr. 56 Taf. 55. 56; viele Lampen dieser Art sind außerdem völlig ungefirnißt. Allgemein sind die Beispiele dieser Art eher flüchtig und nachlässig gearbeitet worden. Deshalb sind Formdetails wie z. B. die Nivellierung des Rands oder der Verlauf der Wandung bei diesen Lampen nicht immer gleich ausgeführt, s. z. B. das Profil bei Broneer (1930) 32 Abb. 14, 8 (den Expl. in Broneers Katalog nicht eindeutig zuzuordnen). Einige der Beispiele aus Korinth sind außerdem kleinformatig und haben daher wahrscheinlich als Votivlampen gedient. Die gewöhnlich sehr schlichte Machart auch der größeren dieser Geräte spricht für eine entsprechende Verwendung auch dieser Exemplare im kultischen Bereich.

Für die Datierung des olympischen Fragments Nr. 33 gibt es gegenwärtig nur wenige Anhaltspunkte. Ein wahrscheinlich ebenfalls korinthisches, sorgfältiger gearbeitetes Exemplar mit sehr ähnlicher Randbildung stammt aus einem Votivdepot mit Keramik aus der Zeit zwischen 580/70 und 490 v. Chr. in Gravisca: Boitani (1971) 275 Nr. 3350; 269 Abb. 83; 277 Abb. 87 (»argilla fine, farinosa, giallo chiaro; vernice nera opaca e diluita nell'interno del corpo, sul beccuccio e sul bordo«); das Becken dieser Lampe ist allerdings weniger bauchig geformt, außerdem ist der Boden nicht wie bei Nr. 33 flach, sondern in der Mitte mit einem kleinen Mesomphalos versehen. Das Stück aus Gravisca ist deshalb auch mit korinthischen Lampen wie den olympischen Beispielen u. Nr. 41 und 42 aus den Jahrzehnten um 500 v. Chr. verwandt. Die bauchige Form des Beckens und der einfache, von der Wandung durch einen scharfen Knick abgesetzte flache Boden von Nr. 33 kehren dagegen bei ebenso schlichten und ebenfalls nur zur Hälfte in Firnis getauchten Lampen aus Knossos wieder. Diese Stücke stammen allerdings nicht aus korinthischen Werkstätten. Sie gelten als lokale Erzeugnisse und stehen in der Tradition jener ostgriechischen Vorbilder, der auch die Lampe aus Olympia o. Nr. 25 angehört. Gefunden wurden die Lampen aus Knossos in einer Brunnenfüllung zusammen mit attisch-schwarzfiguriger Keramik, deren späteste Stücke ins frühe 5. Jahrhundert datiert werden: J. N. Coldstream, BSA 68, 1973, 48. 55 ff. L 71–75 bes. L 72 Abb. 10; zur Datierung ebenda 45 f. (»to ca. 500–480«). Ein weiteres Stück dieser Art aus Knossos stammt aus einem Kontext, der in die Zeit »um 525« datiert wurde: P. J. Callaghan in: L. H. Sackett, Knossos from Greek City to Roman Colony, Excavations at the Unexplored Mansion II (1992) 90 »Deposit H 1:A« Nr. 4 Taf. 74. So dürfte auch unser Fragment Nr. 33 und die übrigen o. genannten Votivlampen der gleichen Art aus Korinth vermutlich nicht vor der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden sein.

Etwa der gleichen Zeit wie Nr. 33 gehört wahrscheinlich auch das Beckenfragment Nr. 34 an. Seine Gesamtform ist der des vorigen Beispiels Nr. 33 sehr ähnlich. Bei Nr. 34 wurde jedoch nur das nach außen ragende Randstück abgeflacht. Deshalb steht der Innenrand, der den Verlauf der bauchig gewölbten Wandung fortsetzt, etwas nach oben. Das Frgt. ist in Olympia vereinzelt. Genau entsprechende Beispiele sind gegenwärtig auch von anderen Orten nicht bekannt. Ein

Randfragment ähnlicher Form aus blaßgelbem Ton mit feinen Firnisstreifen außen und innen wurde in Vaste/Apulien gefunden und gilt als korinthisch: G. Semeraro, *ἐν νηυσί*. *Ceramica greca e società nel Salento arcaico* (1997) 300 Nr. 1113; 298 Abb. 249. Ein weiteres Expl. mit ähnlicher Ausführung der Randpartie wie unser Frgt. Nr. 34 stammt aus Milet: W. Selesnow, *AA* 1997, 139 f. Nr. 3 Abb. 27; die Beckenform dieses Stücks gleicht durch die abgesetzte Basis und ihren niedrigen Mesomphalos ostgriechischen Lampen mit anderer Randform, die in Olympia durch Exple. wie u. Nr. 137. 138 vertreten und in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts zu datieren sind.

Eine vielleicht ostgriechische Lampe mit ähnlicher Randgestaltung wie Nr. 34 wurde außerdem in Tokra gefunden: Boardman – Hayes (1966) 140 f. Nr. 1436 Abb. 68 Taf. 90. Auch der Wandungsverlauf ist bei diesem Exemplar ähnlich bauchig wie bei unserem Beispiel Nr. 34. Die Lampe aus Tokra unterscheidet sich von Nr. 34 jedoch durch ihre leicht gewölbte Unterseite, ihren niedrigem Mesomphalos und Streifendekor auf dem Rand. Daran ist sie deutlich als ein später Vertreter der älteren ostgriechischen Formtradition zu erkennen, die hier schon am Beispiel von Lampen wie o. Nr. 25 aus der Zeit vor 550 v. Chr. erläutert wurde. Die genaue Fundlage der Lampe aus Tokra ist nicht sicher bestimmt (»Deposit III, Level 8 [?]<«). Ebenfalls in Tokra wurde allerdings noch ein zweites, sehr ähnliches Exemplar in einer Schicht gefunden, deren späteste Keramik der Zeit um 520/10 v. Chr. angehört: Ebenda Nr. 1435, aus »Deposit III, Level 7<«; zur Datierung s. Boardman – Hayes (1973) 3. Ungefähr in diese Zeit dürften wahrscheinlich auch die vorher angeführte Lampe aus Tokra sowie das Beispiel aus Olympia Nr. 34 zu datieren sein.

Der hellrotbraune Ton des Frgts. Nr. 34 ist außen und innen mit dunkelrotbraun gebranntem Überzug bedeckt. Da die gesamte l. Seite des Beckens mit dem Schnauzenansatz erhalten ist, dürfte ursprünglich die ganze Lampe gefirnißt gewesen sein. Eine entsprechende Ware ist weder von korinthischen noch von argivischen Erzeugnissen bekannt. Möglicherweise handelt es sich hier um das gleiche, aber bei einer anderen Temperatur gebrannte Material, aus dem auch die Lampen o. Nr. 18. 19 und 22 gefertigt wurden. Im Magazin von Olympia sind unter den Keramikfunden aus den Brunnenfüllungen, die Gauer (1975) veröffentlichte, nicht wenige Stücke aus sehr ähnlicher Ware vorhanden, s. die ebenda 210 angeführten Beispiele aus »feinkörnigem rostbraunem Ton«. Gauer hielt es ebenda für wahrscheinlich, »daß alle diese Vasen lakonischen Ursprungs« seien. Beim gegenwärtigen Stand der Forschung auf diesem Gebiet¹¹⁵ und in Ermangelung vergleichbarer Keramik aus Lakonien ist es gegenwärtig allerdings nicht möglich, Erzeugnisse lakonischer und westpeloponnesischer Gebrauchskeramik voneinander zu unterscheiden. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Lampe, zu der das Fragment Nr. 34 ursprünglich gehörte, in einer dieser Regionen hergestellt wurde.

Bei der Lampe Nr. 35, die ursprünglich bis auf die Unterseite ganz mit mattem schwarzbraunem Überzug bedeckt war, ist die bauchige Wandung in ihrem oberen Bereich noch weiter über das Becken gebogen als bei den vorhergehenden Beispielen Nr. 33 und 34. Die über die Wandung

¹¹⁵ s. o. Kap. VII 6.

hinausragende Lippe der oben konvex abgeflachte Randpartie ist im Bereich der Schulter jedoch kaum noch ausgebildet. Wie bei Nr. 33 und 34 ist der Boden von Nr. 35 ohne Tubus oder Mesomphalos flach gebildet, nur steigt er hier nach außen hin konvex gerundet an und geht kontinuierlich in die ebenso gerundete Wandung über. An der Rückseite des Beckens ist bei Nr. 35 außerdem noch ein hochragender vertikaler Schlaufenhenkel angesetzt.

Abgesehen von zwei Bodenfragmenten in Olympia, die vielleicht von weiteren Exemplaren dieser Art stammen¹¹⁶, sind Lampen, die unserem Exemplar Nr. 35 genau entsprechen, bisher nicht bekannt. Die Form von Nr. 35 steht jedoch in der Tradition korinthischer Lampen aus dem frühen 6. Jahrhundert wie den olympischen Beispielen Nr. 12 und 13. Aus den Jahrzehnten zwischen 570 und 540 v. Chr. sind Varianten dieser Art bekannt, die ebenso wie Nr. 35 einen flachen Boden und einen vertikalen Schlaufenhenkel besitzen: E. Brann, *Hesperia* 25, 1956, 368 Nr. 70; 360 Abb. 2 Taf. 59 (Kontext Brunnen T–U:2, »from about 600 to 540, but the bulk of the material is of the late first and second quarter of the sixth century«); Howland (1958) 22 f. Nr. 67 Taf. 3. 31 (Kontext A 17:1, »ca. 575–550 v. Chr.«); weitere Stücke dieser Art bei Broneer (1930) 129 f. Nr. 4. 12. 17 Abb. 55 (Nr. 12); in Korinth außerdem noch das unveröffentlichte Expl. ohne datierenden Kontext CL 74-17. Im Unterschied zu Nr. 35 ist der Rand bei diesen Funden jedoch nicht so weit über das Becken gebogen. Außerdem sind alle diese Stücke noch ebenso ungefirnißt wie o. Nr. 12 und 13. Die geschlossenere, fast vollständig mit Überzug bedeckte Lampe Nr. 35 wird deshalb erst in die Zeit nach 550 v. Chr. zu datieren sein. Als untere zeitliche Grenze ist das späte 6. oder frühe 5. Jahrhundert anzunehmen, denn in dieser Zeit wurden die frühesten Exple. einer mit Nr. 35 eng verwandten Art von Lampen hergestellt, deren Becken flacher und noch geschlossenener ist (s. die Beispiele aus Olympia u. Nr. 167. 170). Bei diesen Stücken ist der Rand nur noch als ein Wulst gebildet, der nicht über die Schulter hinausragt, sondern von der nach innen gebogenen Wandung plastisch abgesetzt ist und bei weiter entwickelten Exemplaren dieser Art aus dem 5. Jahrhundert gewöhnlich breit und abgeflacht ausgeführt wurde, s. Broneer (1930) 42 f. 137 f. Nr. 91–93; 32 Abb. 14, 22 Taf. 2 (»Type V, Variant 1«); Howland (1958) 43 f. Nr. 149–153. 155 Taf. 5. 34 (»Type 20«); s. außerdem die Lampen aus Olympia u. Nr. 172–185.

Der sehr helle, cremig blaßbraune Ton, der schwarzbraune Überzug und nicht zuletzt die Form von Nr. 35 legen nahe, diese Lampe einer korinthischen Werkstatt zuzuschreiben. Da genau vergleichbare Stücke von dort gegenwärtig jedoch nicht bekannt sind, ist auch eine außerhalb Korinths gelegene Werkstatt, etwa in der Gegend von Nemea, der Argolis oder der Westpeloponnes in Betracht zu ziehen.

36 Taf. 3. 14. – K 5350. SO, P 31 Ost, 7. II. 1963. Dm Becken 8,3 cm; Dm Rand 7,9 cm; H 1,5 cm; B Rand 1,8 cm. Ton blaßrosa (gelblicher als 7.5YR 8/4). Auf der Randmitte breiter schwarzer Firnisstreifen, am Innenrand schmaler schwarzer Firnisstreifen, parallel zum Außenrand schmaler rotbrauner Firnisstreifen. Beckenfrgt. mit Rand.

¹¹⁶ K 5450 mit Ansatz eines horizontalen Schlaufenhenkels; außerdem K 5454.

Korinth, etwa 550–520 v. Chr. oder etwas früher. – Das Fragment Nr. 36 ist wegen der besonderen Art der Ausführung seiner Form ebenso wie viele andere der hier vorgestellten Stücke ein bisher vereinzelt Beispiel. Weder aus Olympia noch von einem anderen Ort ist ein genau entsprechendes Stück bekannt. Der feine blaßfarbene Ton und der sorgfältig aufgemalte Dekor schwarzer und rotbrauner Streifen auf dem Rand lassen in Nr. 36 jedoch leicht ein typisch korinthisches Erzeugnis guter Qualität aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. erkennen.

Obwohl der untere Teil von Nr. 36 größtenteils verloren ist, läßt sich noch deutlich erkennen, daß die Wandung vom ansteigenden äußeren Bereich des Bodens ähnlich nach innen umknickt wie schon bei den Beispielen Nr. 24–26 und 29. Die Randpartie von Nr. 36 ist ähnlich waagrecht abgeflacht wie jene der Lampe o. Nr. 29, aber etwas breiter ausgeführt und auf ihrer flachen Oberseite mit vier umlaufenden parallelen Firnisstreifen verziert: In der Mitte ein breites schwarzes Band, auf dem Innen- und Außenrand je ein schmaler schwarzer Streifen sowie zwischen dem breiten Band und dem Außenrand noch ein weiterer schmaler Streifen aus verdünntem, rotbraun gebranntem Firnis.

Randform, Dekor und Ware verbinden das Fragment Nr. 36 mit den ähnlich verzierten korinthischen Fragmenten aus Olympia u. Nr. 37 und 38, die dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. angehören. Bei diesen und ähnlichen Stücken z. B. aus Ägina steigt die Wandung im Unterschied zu Nr. 36 jedoch vom Boden aus fast senkrecht an, s. die Exple. bei D. M. Bailey, AA 1991, 57 f. Nr. 163–165 Abb. 42. 43. Durch die Form seines Wandungsverlaufs gleicht unser Fragment Nr. 36 dagegen Beispielen einer früheren Ausführung dieser Art. Bei diesen Stücken handelt es sich um Erzeugnisse einer spezifisch korinthischen Formtradition, die sich bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgen läßt und damals möglicherweise durch ostgriechische Erzeugnisse angeregt wurde: vgl. z. B. ein Expl. aus Korinth bei Amyx – Lawrence (1975) 161 An 327 Taf. 83. 112 (Kontext etwa 640/30 v. Chr.); ähnliche frühe Frgte. von dort auch bei Stillwell (1952) 258 Nr. 33; 254 Abb. 3, und bei Broneer (1930) 131 Nr. 31; 33 Abb. 15. Andere Beispiele dieser Art aus Korinth sind wahrscheinlich Erzeugnisse der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, s. Stillwell (1952) 257 f. Nr. 28; 254 Abb. 3 Taf. 55 (aus »Well I«, vor 570 v. Chr.); verwandte Exple. auch bei Broneer (1930) 130 Nr. 14. 18 (ohne Abb.); außerdem aus Isthmia: Broneer (1977) 6 Nr. 12 Taf. 1. 14, und aus Perachora: Dunbabin (1962) 389 f. Nr. 4209–4212 Taf. 162 (ohne Profilzeichnungen). Von der Athener Agora veröffentlichte Howland (1958) 31 Nr. 93 – allerdings ohne Abbildung – ein weiteres Frgt. einer Lampe dieser Art, ebenfalls mit Streifendekor auf dem Rand, das möglicherweise aus einer Schicht des späten 7. und frühen 6. Jahrhunderts stammt (aus »H 12:9, road metal: level of late 7th to early 6th centuries B. C.«).

Vollständig erhaltene Beispiele der genannten frühen Stücke sind häufig mit einem Standring oder einer niedrigen Basis versehen, vgl. z. B. ein Expl. aus Korinth mit ganz gefirnißtem Rand bei Stillwell (1952) 258 Nr. 35; 254 Abb. 3 (aus dem »Road Deposit«). Entsprechend könnte ursprünglich auch das Fragment Nr. 36 aus Olympia ausgeführt gewesen sein.

Das Fragment Nr. 36 aus Olympia und die genannten Lampen von anderen Orten aus der Zeit vor etwa 520 v. Chr. sind als 'Vorläufer' der ebenfalls korinthischen Exemplare mit der gleichen Randform aus dem späten 6. Jahrhundert wie z. B. die olympischen Exemplare u. Nr. 37–42 anzusehen. Die chronologische Folge und stilistische Entwicklung von den oben angeführten frühen Beispielen aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts bis zu den Stücken aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts ist bisher noch nicht beschrieben worden. Aus dem bisher veröffentlichten Material ist die Abfolge im vorliegenden Zusammenhang allerdings nur annähernd erschließen. So ist z. B. nicht sicher, ob die relative Breite des Randes bei diesen Lampen als Indiz für ihre zeitliche Stellung zu werten ist. Hier kann wenigstens darauf hingewiesen werden, daß im Rahmen der korinthischen Lampenproduktion alle diese Stücke eine formal eng zusammenhängende Gruppe bilden.

Das Fragment Nr. 36 ist wegen seiner Verwandtschaft mit den früheren Lampen dieser korinthischen Gruppe jedoch wahrscheinlich noch in die Zeit vor dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren, d. h. etwa in die Jahrzehnte 550–520 oder auch etwas früher.

37 Taf. 3. 14. – K 5351. SO, P 31 Ost, 7. II. 1963. Dm Wandung 8,2 cm; Dm Rand 8,8 cm; H 1,2 cm; B Rand 2,15 cm. Ton rosa bis sehr blasses Braun (gelblicher als 7.5YR 8/4 und 10YR 8/4). Auf dem Rand breiter schwarzer Firnisstreifen zwischen je vier parallelen rotbraunen Firnislinien. Randfrgt. mit Stück der Wandung.

Korinth, etwa 530–500 v. Chr. – Das unter den Funden aus Olympia bisher wiederum vereinzelte kleine Randfragment Nr. 37 stammt von einer besonders fein gearbeiteten Lampe. Der sorgfältig aufgetragene Streifendekor auf dem Rand ist ähnlich wie bei Nr. 36. Der mittlere schwarze Streifen ist hier jedoch etwas schmaler und wird auf beiden Seiten von jeweils vier feinen parallelen Linien flankiert, die dünner aufgetragen wurden und deshalb beim Brennvorgang dunkelrotbraune Farbe angenommen haben. Die bisher seltenen vollständig erhaltenen Stücke dieser Art lassen vermuten, daß der verlorene Boden ebenfalls gefirnißt war und wie bei bei dem einfacheren Beispiel u. Nr. 41 mit einem Mesomphalos zu ergänzen ist, s. Beispiele aus dem Apollonheiligtum auf Ägina bei Margreiter (1989) 49. 85 Nr. 476. 478 Taf. 46.

Der Wandungsverlauf von Lampen der Art wie Nr. 37 ist nicht immer gleich. Bei Fragmenten von der Athener Agora und aus Tokra, die schon weiter o. in Zusammenhang mit Nr. 36 angeführt wurden, ist die Wandung etwa in Bauchhöhe leicht geknickt. Ein weiteres Fragment dieser Art aus Isthmia hat dagegen ein bauchiges Becken ähnlicher Machart wie das Exemplar u. Nr. 61, das wahrscheinlich aus westpeloponnesischer bzw. elischer Produktion stammt: Broneer (1977) 6 f. Nr. 13 Taf. 1. 14. Exemplare der gleichen Art wie Nr. 37 wurden auch noch von weiteren Fundorten des Mittelmeergebiets veröffentlicht (s. u. Anhang 7g). Da diese Stücke jedoch meistens ohne Profilzeichnung dokumentiert wurden, ist ihre Form aus den Veröffentlichungen nicht genau zu erkennen. So sind sie hier nur allgemein als Belege für die Verbreitung der korinthischen Erzeugnisse dieser Art anzuführen.

In Ausgrabungsdepot von Korinth sind außerdem noch unveröffentlichte Funde der gleichen Art wie Nr. 37 vorhanden, z. B. das gut erhaltene Expl. CL 3919, aus Brunnen 1947-4 (»Well at I:23, SE-Building«, Kontext »3rd quarter of the 6th century and some late 5th century B.C.«); außerdem CL 3951, aus Brunnen 1939, 1 (»Museum Well«, Kontext »from ca. early 6th century perhaps into 5th century, 3rd quarter«). Eine kleinformatige, ebenfalls unveröffentlichte Lampe aus dem korinthischen Asklepieion mit sehr ähnlicher Beckenform und dem gleichen Streifendekor wie Nr. 37 hat statt der außen überstehenden Randlippe einen einfachen, glattgestrichenen Schulterknick (CL 2462): Dieses Beispiel dokumentiert einmal mehr die Verwandtschaft dieser beiden Gestaltungsweisen von Rand- bzw. Schulterpartie (s. auch schon o. zu Nr. 12 und 13 sowie u. zu Nr. 39).

38 Taf. 3. 14. – K 5363. StN, Bahndamm, 24. III. 1959. Dm Wandung 8 cm; Dm Rand 8,4 cm; H 2 cm; erh. B Rand 1,3 cm. Ton sehr blasses Braun (10YR 7/4–8/4), glimmerhaltig. Überzug ungleichmäßig: gelbliches Braun, dunkelgelb und dunkelbraun (10YR 5/6, 10YR 4/4 und 7.5YR 3/2), auf dem Beckenboden, um die Schnauze und auf dem Rand je ein schmaler Streifen außen und innen sowie ein breiter Streifen in der Mitte. Stück vom vorderen Teil mit der Schnauze, Innenrand gebrochen.

Korinth, etwa 530–500 v. Chr. – Das in Olympia bisher ebenfalls vereinzelt Frgt. Nr. 38 stammt von einer Lampe sehr ähnlicher Form wie Nr. 37, die etwas nachlässiger ausgeführt wurde. Das Bläßbraun des feinen Tons ist hier – vielleicht aufgrund einer etwas niedrigeren Brenntemperatur – etwas kräftiger getönt als beim vorigen Beispiel. Die Firnistreifen auf dem Rand sind alle gleich dunkelbraun. Genau entsprechende Beispiele sind gegenwärtig auch von anderen Fundorten nicht bekannt. Bei einem Fragment ähnlicher Art mit etwas anderem Wandungsverlauf aus Ägina fehlt das breite Firnisband in der Mitte: D. M. Bailey, AA 1991, 57 f. Nr. 165 Abb. 42. 43; ebenda Nr. 163 hat ebenfalls ähnlichen, aber roten Streifendekor. Aus Tokra stammt eine weitere vergleichbare Lampe mit ähnlichem Randdekor, deren Beckenform jedoch schon den spätesten korinthischen Exemplaren dieser Art aus den Jahrzehnten um 500 v. Chr. verwandt ist: Boardman – Hayes (1966) 140 f. Nr. 1437 Abb. 68 Taf. 90; vgl. die Beckenform dieses Expls. mit einer späten korinthischen Lampe von der Athener Agora: Howland (1958) 34 f. Nr. 118 Taf. 4. 32 (»Type 16 Variants«).

Wegen ihrer formalen Ähnlichkeit werden die Frgte. Nr. 37 und 38 zeitlich wohl nicht weit entfernt voneinander hergestellt worden sein. Für das schon genannte, mit Nr. 37 verwandte Stück aus Perachora¹¹⁷ wurde aufgrund seiner Ware und seines Dekors ein wohl zu frühes Datum »schwerlich später als 650 v. Chr.« vorgeschlagen. Ein weiteres, sehr ähnliches Fragment aus Delphi¹¹⁸ lag in einer Schicht, die angeblich ebenfalls in die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist. Zwei der ebenfalls schon genannten Beispiele aus Korinth

¹¹⁷ s. u. Anhang 7g.

¹¹⁸ Ebenda.

gehören dagegen zu Fundzusammenhängen aus der Zeit zwischen 550 und ungefähr 520 v. Chr. (s. o. in den Erläuterungen zu Nr. 37: CL 3919 und Williams – Russell a. O.) Ein weiteres korinthisches Fragment von sehr ähnlicher Form wie Nr. 38, dessen Rand aber anstelle des Streifendekors vollständig gefirnißt ist, stammt aus einer Brunnenfüllung mit Keramik aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bis ungefähr 590 v. Chr.: M. Th. Campbell, *Hesperia* 7, 1938, 609 f. Nr. 235 Abb. 30. 31 (»Well 1937-3«). In der gleichen Zeit wurden auch Lampen, die sehr ähnlichen Streifendekor, jedoch eine etwas andere Randgestaltung haben, in ostgriechischen und sizilischen Werkstätten hergestellt, s. u. die Exple. Nr. 140 (K 5482), Nr. 141 (K 5486) und Nr. 145 (K 5585). Schließlich zeigt auch der Vergleich der Beispiele Nr. 37 und 38 mit attischen Exemplaren wie z. B. den olympischen Funden u. Nr. 47 und 48 aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts, daß die korinthischen Erzeugnisse dieser Art wohl nicht früher, sondern ungefähr in die gleiche Zeit wie diese zu datieren sind: Howland (1958) 31 ff. (»Type 16 B«); s. auch die Erläuterungen zu den olympischen Expl. u. Nr. 43–56.

39 Taf. 3. 14. – K 5651. StN Brunnen 9, 4. XII. 1959. Dm Becken 6,6 cm; Dm Rand 7 cm; H Becken 1,9 cm; H Mesomphalos 1 cm; B Rand 1,45 cm. Ton weiß (2.5Y 8/2–5Y 8/2). Geringe Reste von schwarzbraunem Überzug. Zwei anpassende Frgte., Vorderteil der Schnauze fehlt. – Gauer (1975) 11. 204 f. Abb. 31, 8 Taf. 42, 4.

Korinth, etwa 530–480 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 42.

40 Taf. 3. 14. – K 5364 (a. b). StN, Reststück Nordblock G, 21. III. 1960. Dm Wandung 7,4 cm; Dm Rand 7 cm; erh. H 1,6 cm; B Rand 1,5 cm. Ton sehr blasses Braun (10YR 7/4), glimmerhaltig. Reste von dunkelbraunem und schwarzem Überzug innen und außen. Zwei nicht anpassende Randfrgte. mit Teil der Wandung; wegen der Brandspuren wohl Stücke l. und r. von der Schnauze.

Korinth, etwa 530–480 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 42.

41 Taf. 3. 14. – K 5358. StN, Streifen J Ost/West, 4. IV. 1959. Dm Becken 6,9 cm; Dm Rand 7,5 cm; H Becken 2,35 cm; H Mesomphalos 2 cm; B Rand 1,7 cm. Ton weiß bis blaßgelb (2.5Y 8/2–8/4), mit Glimmer. Dunkelbrauner bis glänzender schwarzbrauner Überzug innen und außen. Mehrfach gebrochen, einige Fehlstellen von Rand und Boden ergänzt. Schnauze fehlt.

Korinth, um 500–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 42.

42 Taf. 3. 14. – K 5355. SO, P 31 Ost, unter Porosfundament, 30. I. 1964 (Schnauzenpartie); SO, P 31 Ost, 1963 (Randfrgt. mit Stück der Wandung); SO, P 31 Ostumgang Nord, schwarze Schicht, 7. 8. II. 1963 (anpassendes Bodenfrgt.). Dm Becken/Rand 7 cm; H Becken 2,7 cm; H Mesomphalos 1,7 cm; B Rand 1,75 cm. Ton sehr blasses Braun (dunkler als 10YR 8/4), im Kern auch rosa, mit Glimmer. Orangeroter Überzug innen und außen. Zwei anpassende Beckenfrgte. mit Mesomphalos und nicht anpassendes Frgt. vom Vorderteil mit Schnauze.

Korinth, um 500–470 v. Chr. – Bei den Lampen Nr. 39–42 handelt es sich um vier Exemplare von geringfügig unterschiedlicher Ausführung, aber grundsätzlich gleicher Form wie die beiden vorigen Frgte. Nr. 37 und 38. Im Unterschied zu diesen Stücken waren die Beispiele Nr. 39–42 ursprünglich ganz mit Firnis überzogen, dessen Reste bei Nr. 39. 40 und 41 dunkelbraun, bei Nr. 42 dagegen orangerot gebrannt sind. Außerdem sind diese Exple. insgesamt einfacher, d. h. weniger sorgfältig und in etwas kleinerem Format ausgeführt. Nr. 39 und 41 sind noch relativ qualitätvolle Fabrikate, während Nr. 40 und 42 eher nachlässig und flüchtig geformt sind. Der über die Schulter hinausragende Teil der Randpartie ist bei Nr. 39 und 40 im Vergleich mit Nr. 37. 38. 41 und 42 nur sehr schwach ausgebildet. Die Randbreite ist bei den Beispielen Nr. 39–42 mit Maßen zwischen 1,5 und 1,8 cm etwas geringer als bei Nr. 37 und 38. Die Gestaltung der Unterseite dieser Lampen setzt noch Traditionen aus dem beginnenden 6. Jahrhundert fort. So ist sie bei Nr. 41 und 42 ähnlich konvex gewölbt wie bei den frühen Lampen Nr. 14 und 15, während sie bei Nr. 39 ähnlich wie bei Nr. 12 flach ausgeführt ist. Die Beispiele Nr. 39. 41 und 42 haben kleine Mesomphaloi von unterschiedlicher Höhe. Auch bei dem Fragment Nr. 40 dürfte der Boden ähnlich wie bei diesen Stücken zu ergänzen sein.

In Olympia sind außerdem noch Frgte. von ca. sieben weiteren Lampen der gleichen Art vorhanden: K 5352 (wie Nr. 39); K 5453. 5354. 5356. 5359. 5360 (wohl vom gleichen Expl. wie K 5359). 5361. 5692 (wie Nr. 41. 42). Der Ton dieser Stücke ist entweder weiß, blaßgelb oder blaßbraun gebrannt und typisch für entsprechende Erzeugnisse aus korinthischen Werkstätten. Ähnlich einfache Exemplare aus korinthischen Werkstätten wie unsere Beispiele Nr. 39–42 sind zwar vor allem aus Korinth selbst bekannt, doch vereinzelt Beispiele dieser Art wurden auch schon an anderen, von Korinth z. T. weit entfernten Orten gefunden¹¹⁹. Die aus datierbaren Fundzusammenhängen stammenden Exemplare dieser Art gehören alle dem späten 6. und frühen 5. Jh. v. Chr. an¹²⁰. Auch das olympische Beispiel Nr. 39 stammt aus einem Schuttdepot dieser Zeit, denn es gehört zu den Funden aus der Füllung des Brunnens 9 unter dem Nordwall des Stadions. Die Keramik aus diesem Kontext wies W. Gauer dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts zu; die Lampe Nr. 39 hielt er allerdings für »hocharchaisch«, da er sie entsprechend einem Exemplar von der Athener Agora datierte, das jedoch einer früheren Phase im Rahmen der Entwicklung dieser Form angehört¹²¹. Sowohl die Ausführung der Form als auch die Art des Überzugs von Nr. 39 zeigen jedoch, daß dieses Exemplar ebenso wie die

¹¹⁹ s. u. Anhang 7h.

¹²⁰ s. ebenda.

¹²¹ Howland (1958) 30 f. Nr. 93 ohne Abb. (»Typus 16 A«), s. dazu o. die Erläuterungen zu Nr. 36.

drei anderen Beispiele Nr. 40–42 zu den späten Stücken dieser Art aus den Jahrzehnten um 500 v. Chr. gehören.

Aus Korinth sind im übrigen noch Exemplare von fast gleicher Ausführung bekannt, bei denen das über die Schulter hinausragende Stück der Randpartie gänzlich fehlt: M. Th. Campbell, *Hesperia* 7, 1938, 609 f. Nr. 238 Abb. 30. 31. Die im Bereich der Schulter über das Becken geführte Wandung dieser Stücke zeigt an Stelle der überstehenden Randlippe nurmehr einen kantigen Knick, der ein spezifisches Kennzeichen eines anderen Formkonzepts für griechische Lampen darstellt¹²². Der enge Zusammenhang zwischen beiden Arten der Ausführung ist bei den genannten Stücken aus Korinth jedoch nicht zu übersehen und zeigt, wie variabel die Töpfer bei der Ausführung von Formkonzepten vorgehen.

43 Taf. 3. 14. – K 5010. – SO Südblock, P 37, SW-Teil (-640), 22. III. 1963. Dm Becken 8,3 cm; Dm Wandung 7,9 cm; erh. H 1,5 cm; B Rand 1,2 cm. Ton rötliches Gelb (etwa 5YR 6/7–6/6 und heller), mit viel Glimmer. Schwarzbrauner streifiger Überzug innen und auf dem Rand. Randfrgt. mit Stück der Wandung.

Athen/Attika, etwa 520–500 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

44 Taf. 3. 14. – K 1932. SO, 'Steinzeilenschicht': C 10/11 (-675), 23. IV. 1978. Dm Becken/Rand 8,6 cm; erh. H 1,8 cm; B Rand 1,4 cm. Ton rosa (5 YR 7/4), mit Glimmer. Schwarzer bis dunkelbrauner Überzug innen und auf dem Rand. Beckenfrgt. mit Rand. – Schilbach (1999) 80 Anm. 60. 61 (erwähnt).

Athen/Attika, etwa 520–500 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

45 Taf. 3. 14. – K 5002. SO, südlich P 31 Süd/P 38, 3. IV. 1963. Dm Becken 8,2 cm; Dm Rand 8 cm; H 1,95 cm; B Rand 1,4 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 7/6–6/6), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker rotbraun übertüncht. Schwarzer Überzug innen, auf Schnauze und Rand. L. Hälfte und größter Teil des Bodens fehlen.

Athen/Attika, etwa 520–500 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

¹²² s. u. zu den Beispielen aus Olympia Nr. 112–145.

46 Taf. 3. 14. – K 5003. SO, Kampagnen 1962–66, nähere Funddaten unbekannt. Dm Becken 8,2 cm; Dm Rand 8,7 cm; H 1,95 cm; B Rand 1,45 cm. Ton rötliches Gelb (im Kern 5YR 6/6, außen etwas heller), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker rotbraun übertüncht. Schwarzer Überzug innen und auf dem Rand. Zwei anpassende Beckenfrgte.

Athen/Attika, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

47 Taf. 3. 14. – K 2703. – SO, Brunnen 117, »Benutzungsfüllung« (-10,64), 17. X. 1980. Dm Becken 8,4 cm; Dm Rand 8,8 cm; H 1,75 cm; B Rand 1,6 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 6/6), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker rotbraun übertüncht. Schwarzer streifiger Überzug auf Boden, Rand und Schnauze. Vier anpassende Frgte., Stück der Wandung l. fehlt. Keine Benutzungsspuren. – J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 299. 315 Taf. 64, 3a. b (»Für die Datierung ... ausschlaggebend.«).

Athen/Attika, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

48 Taf. 3. 14. – K 5643. SO Brunnen 89. Dm Becken 8,2 cm; Dm Rand 8,7 cm; erh. H 1,1 cm; B Rand 1,55 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 6/6), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker rotbraun übertüncht. Schwarzer Überzug auf Rand und Ansatz der l. Schnauzenseite. Drei anpassende Randfrgte. mit Teil der Wandung. – Erwähnt bei Gauer (1975) 78.

Athen/Attika, etwa 520–500 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

49 Taf. 3. 14. – K 5155. StW III A, genaue Funddaten unbekannt. Dm Becken 9,4 cm; Dm Rand 9,6 cm; H 1,75 cm; B Rand 2 cm. Ton im Kern rötliches Gelb (5YR 6/6), außen rosa bis rötliches Gelb (7.5YR 7/4–7/6), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht. Schwarzbrauner streifiger Überzug auf Boden, Rand und Schnauze. Zwei anpassende Frgte. vom vorderen r. Viertel mit Hälfte der Schnauze.

Athen/Attika, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

50 Taf. 4. 15. – K 5117. SO, südlich P 31 Süd, 3. [...] 1963 (Monatsangabe unleserlich). Dm Rand 9,8 cm; H 1,9 cm; B Rand 1,9 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 7/6), mit Glimmer. Überzug auf Boden und Rand, ungleichmäßig schwarz, grau und rot. Beckenfrgt. mit Rand.

Athen/Attika, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

51 Taf. 4. 15. – K 1944. 5067. 5071; vielleicht ebenfalls zugehörig die Frgte. K 5068–5070. SO, 'Steinzeilenschicht' (K 1944); SO, Kampagnen 1978–1981, nähere Funddaten unbekannt (K 5067); SO, 12 C, 9. Streifen (-726) 11. XII. 1978 (K 5071, paßt an K 1944). Dm Becken 8 cm; Dm Rand 8,5 cm; H 1,75 cm; B Rand 2,2 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 7/6–6/6), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht. Glänzender schwarzer Überzug auf Boden, Rand und Schnauzenumgebung. Sechs Beckenfrgte., davon zwei anpassend, Schnauze fehlt. – Schilbach (1999) 80 Anm. 60 (erwähnt das Frgt. K 1944).

Athen/Attika, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

52 Taf. 4. 15. – K 5123. Nördlich SHa, genaue Funddaten unbekannt. Dm Becken 9 cm; Dm Rand 9,9 cm; H 1,65 cm; B Rand 2,1 cm. Ton helles rötliches Braun (2.5YR 6/4), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht. Überzug innen, auf Rand und Schnauzenansatz, glänzend schwarz bis grau. Großes Stück der Randoberfläche abgesplittert, Schnauze fehlt.

Athen/Attika(?), etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

53 Taf. 4. – K 5113. SO, 'Steinzeilenschicht': 13 C West, 26. II. 1979. L Frgt. 2,8 cm; erh. H 0,7 cm; B Rand 2,7 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 7/6), glimmerhaltig. Schwarzer glänzender Überzug am Schnauzenansatz und auf dem Rand, bis auf einen breiten tongrundigen Streifen in der Mitte. Randfrgt. mit Ansatz der Schnauze und der Wandung. – Schilbach (1999) 60 (erwähnt; zählt zu den ebenda Anm. 60 genannten, damals nicht inventarisierten Exemplaren).

Athen/Attika, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

54 Taf. 4. 15. – K 5655. StN, Brunnen 34. Dm Becken 7,8 cm; Dm Rand 9,2 cm; H Becken 2,1 cm; H Mesomphalos 2,2 cm; B Rand 2,45 cm. Ton rosa (7.5YR 7/4), mit Glimmer. Oberfläche durch sekundäre Feuereinwirkung überwiegend grau verbrannt, Konsistenz wahrscheinlich durch Lagerung im Brunnenschutt aufgeweicht und mehlig. Die Oberfläche war außen ursprünglich mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht. Schwarzgrau verbrannter

Überzug auf Beckenboden und Rand. Schnauze und Stücke von Rand und Becken fehlen. – Gauer (1975) 27. 204 Abb. 31, 13; 206 Taf. 42, 7; Schilbach (1999) 80 Anm. 62.

Athen/Attika, etwa 500–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56. Gauer a. O. hält das Beispiel Nr. 54 für »lokal«; auch Schilbach a. O. sieht in diesem Stück eine elische 'Imitation' attischer Vorbilder. Diese Einschätzung dürfte allerdings irrtümlich sein: Die Autoren ließen unberücksichtigt, daß die Ware dieses Stücks durch Einwirkung von Feuer verfärbt sowie aufgrund ihrer langen Lagerung aufgeweicht wurde, s. dazu auch o. Kap. III 3 (bei Anm. 103). Aus dem gleichen Kontext wie Nr. 54 stammt das Frgt. u. Nr. 114.

55 Taf. 4. 15. – K 5017. SO, O 22 West (-840), 26. I. 1964 (Rand-/Wandung r.); SO, südlich P 43/38, 15. III. 1963 (l. Frgt. mit Stück der Schnauze). Dm Becken 7,4 cm; Dm Rand 8,3 cm; H 2 cm; B Rand 2,6 cm. Ton rötliches Gelb (blasser als 5YR 7/6), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht. Schwarzer bis dunkelbrauner Überzug auf Boden, Schnauze und Rand. Zwei anpassende Beckenfrgte. mit l. Schnauzenhälfte.

Athen/Attika, etwa 500–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 56.

56 Taf. 4. 15. – K 5018. SO, südlich P 38, 2. IV. 1963. Dm Becken 7,6 cm; Dm Rand 8,6 cm; erh. H 1,8 cm; B Rand 2,7 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 6/6) mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht. Schwarzer bis dunkelvioletter Überzug auf Boden, Rand und Ansatz der l. Schnauzenseite. Zwei anpassende Frgte. der l. Seite, im Rand Teil der Dochtöffnung.

Athen/Attika, etwa 500–470 v. Chr. – Die Beispiele Nr. 43–56 bilden im Rahmen der Gruppe von Lampen mit außen abstehender Randlippe wegen ihrer in den Grundzügen immer gleichen Form und wegen ihrer charakteristischen, bis auf geringfügige Unterschiede immer gleichen Ware ein eng zusammenhängendes Ensemble. Deshalb werden sie hier im Zusammenhang erläutert. In Olympia sind Beispiele dieser Art besonders zahlreich: Hier wurden bisher Frgte. von etwa 170 Exemplaren geborgen – d. h. mehr als von jeder anderen Art archaischer Lampenfunde von dort¹²³.

Die Form dieser Lampen ist sehr ähnlich ausgeführt wie die der vorhergehend besprochenen korinthischen Stücke Nr. 37–42. Wegen ihrer charakteristischen Ware sind die Beispiele Nr. 43–56 und die übrigen Frgte. von Lampen gleicher Art in Olympia wahrscheinlich sämtlich als attische Erzeugnisse anzusehen. Die attischen Lampen dieser Art waren die ersten, die auch über Attika hinaus weite Verbreitung fanden. Funde von Lampen der gleichen Art wie Nr. 43–

¹²³ s. u. Anhang 7i.

56 aus dem gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet belegen, daß die attischen Werkstätten gegen Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. auch auf dem Gebiet der Herstellung erstklassiger Lampen überregional die führende Stellung eingenommen hatten¹²⁴. Dagegen sind Lampen aus attischen Werkstätten in früherer Zeit außerhalb Attikas bisher sehr selten¹²⁵.

Bei attischen Lampen wie Nr. 43–56 handelt es sich gewöhnlich um qualitätvolle, sorgfältig gearbeitete Geräte. An Eleganz und Feinheit stehen sie im Gegensatz zu den dickwandigen schweren Stücken der früheren Jahrzehnte des 6. Jhs. (aus Olympia z. B. o. Nr. 20. 23) ostgriechischen und korinthischen Erzeugnissen um nichts mehr nach. Vor dem Auftragen des Überzugs wurden die Lampen dieser Art mit verdünntem Schlicker übertüncht, dessen Farbe beim Brennvorgang im Töpferofen meist ein bräunlich getöntes Orange annahm. Glänzender, meist schwarzgebrannter Überzug bester Qualität bedeckt den Beckenboden oder das gesamte Beckeninnere sowie den Rand und die Schnauze.

Howland stellte die Funde dieser Art von der Athener Agora hauptsächlich in seinen Typen »16 B« und »16 Variants« zusammen: Howland (1958) 31 ff. Nr. 94–105 Taf. 4. 22. 32 (»Type 16 B«); 33 ff. Nr. 107–114. 116. 117 Taf. 4. 22. 32 (»Type 16 Variants«); s. außerdem aber noch das Frgt. mit gleicher Randform von einer 'Doppelboden'-Lampe ebenda 37 ff. Nr. 127 Taf. 5. 33 (»Type 18«). Der inventarisierte Bestand von der Athener Agora umfaßt gegenwärtig ca. einhundert Stücke dieser Art – d. h. nicht viel mehr als gerade einmal die Hälfte der Funde aus Olympia.

Die Töpfer führten die in ihren Grundzügen zwar immer gleiche Form dieser Lampen im Laufe der Zeit allerdings unterschiedlich aus. Unterscheiden lassen sich hauptsächlich Exple. mit flachem Becken und schmalem Rand von solchen mit etwas höherem Becken und breiterem Rand. Bei der Randbreite überwiegen allg. Maße zwischen 1–3 cm; drei Gruppen mit jeweils relativ häufig vorkommenden Maßen zeichnen sich ab: 1. Randbreite ca. 1–1,5 cm; 2. Randbreite ca. 2–2,5 cm; 3. Randbreite 2,5–3 cm. Der Boden dieser Stücke ist meist flach oder steigt zur Mitte hin wie ein rudimentärer Mesomphalos leicht an. Exple mit Tubus (z. B. HNr. 110) oder mit Henkel sind selten: Aus Athen sind vereinzelte Stücke mit Resten von u-förmigen Henkeln bekannt: Howland (1958) 34 Nr. 113. 114 Taf. 4. 32 (vollständig gefirnißte Stücke); S. R. Roberts, *Hesperia* 55, 1986, 60 f. Nr. 401 Abb. 39 Taf. 39 (fast vollständig gefirnißt, mit Standing; aus dem »Stoa Gutter Well« (Q 12:3), Kontext »ca. 520–480 v. Chr.«); ein ähnliches Beispiel im Athener Nationalmuseum (Inv.-Nr. 3361) veröffentlichte Broneer (1930) 39 mit Anm. 2 Abb. 19. Außerdem ist noch eine Variante mit einem zusätzlichen Reservoir unter dem Becken ('Doppelbodenlampe') bekannt: Howland a. O. Nr. 127 Taf. 5. 33; Scheibler (1976) 17 Nr. 11 Taf. 6. 7 (»487/486 v. Chr. als Ostrakon verwendet«); zu 'Doppelboden'-Lampen s. die Erläuterungen zu einem Expl. anderer Form aus Olympia u. Nr. 66.

¹²⁴ s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7k.

¹²⁵ s. z. B. die Beispiele aus Olympia hier Nr. 20. 23.

Howland a. O. datierte diese Lampen aufgrund der Fundzusammenhänge einzelner Beispiele von der Athener Agora in die Zeit von 520 bis etwa 480 v. Chr. Aus den Datierungen der einzelnen Stücke bei Howland geht hervor, daß die Exple. mit schmalem Rand und flachem Becken wahrscheinlich noch im 6. Jahrhundert hergestellt wurden, da bisher alle Beispiele dieser Art in Kontexten der Zeit vor 490 v. Chr. gefunden wurden¹²⁶. Ein weiteres Expl. mit schmalem Rand wurde in Gravisca in einem Kontext der Zeit »580/70–490 v. Chr.« gefunden: Boitani (1971) 275 Nr. 1118; 269 Abb. 83; 277 Abb. 87. Viele der Stücke mit breiterem Rand sind wahrscheinlich schon in der gleichen Zeit wie die Exple. mit schmalem Rand entstanden – auch, wenn jene noch in späteren Fundzusammenhängen vorkommen.

Aus den Fundzusammenhängen von Stücken mit breitem Rand ist gegenwärtig jedenfalls nicht zu ersehen, daß solche Exple. erst nach 490 v. Chr. hergestellt worden wären. Außerdem ist Howlands untere zeitliche Grenze für die Datierung der spätesten Stücke mit breitem Rand »etwa 480 v. Chr.« wahrscheinlich etwas weiter nach unten zu rücken: Zwei Frgte. aus Thorikos, die Blondé (1983) 62 ff. Nr. 35. 50 Abb. 5. 6 veröffentlichte, stammen aus Kontexten, deren früheste Keramik nicht vor 480 datiert wird, s. ebenda 164 Kontext Nr. 29 (Nr. 35); 160 Kontext Nr. 18 (Nr. 50); Blondé vermutete deshalb, daß Lampen dieser Form wohl auch noch »nach 480, zumindest bis ins 2. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr., wenn nicht später« gebräuchlich waren; fraglich ist jedoch, inwieweit die Befunde aus Thorikos für die Datierung der angeführten Lampenfrgte. überhaupt relevant sind. Blondés Vermutung ist allerdings nicht unwahrscheinlich, denn auch auf der Athener Agora wurden mehrere Lampen dieser Art in Zusammenhängen der Zeit nach 480 v. Chr. gefunden, z. B. Rotroff – Oakley (1992) 30. 122 Nr. 335. 336 Abb. 26 Taf. 59 aus Deposit H 4:5 (ebenda 59 zur Datierung »475–425 v. Chr.«); außerdem die bisher unveröffentlichten Exple. (zur Datierung der Kontexte s. die Liste bei Sparkes – Talcott [1970] 383 ff.) L 1945. 1949 aus Deposit E/F:12–14 (»first half of the 5th century to ca. 460/450«); L 2788. 2789 aus Deposit M 17:4 (»520–475 B. C. and shortly after«); L 3370 aus Deposit G 11:3 (»upper fill ca. 480/470 B. C., or soon after«); aus dem gleichen Kontext stammt auch das ungewöhnliche, ganz gefirnißte Expl. Howland (1958) 34 Nr. 112 Taf. 4. 32; ebenda 33 Nr. 100 Taf. 4. 32 (bei Howland keine Angaben zum Kontext) und das unveröffentlichte Stück L 3667 stammen aus Deposit G 3:1 (»ca. 500–470 B. C.«). Diese Beispiele sind aufgrund ihres jeweiligen Kontextes zwar auch nicht unbedingt in die Zeit nach 480 v. Chr. zu datieren, doch zeigen schließlich die Stücke L 3969 (aus Deposit F 19:4, »ca. 490–450 B. C., a little material is earlier than 480«) und L 5522 (aus Deposit H 13:5, noch nicht bearbeitet, Notiz im Inventar: »post 480 B. C.«), daß Lampen dieser Art wahrscheinlich wenigstens auch noch einige Jahre nach 480 v. Chr. gebräuchlich waren.

¹²⁶ Die spätesten Funde mit schmalem Rand sind die Stücke bei Howland (1958) Nr. 94. 95. 111; außerdem die unveröffentlichten Exple. L 1553 (aus G 11:5, wie Howland Nr. 111), L 3593 (aus U 23:2, »use fill end of 6th century B. C., dump fill earlier, filled at end of 6th or early 5th century«; zur Lampe: »this may be a stray find from middle fill of well«) und L 3594–3596 (aus U 25:2, obere Füllung, »bis ca. 500 oder möglicherweise 490 v. Chr.«).

Funde der gleichen Art aus Brunnenfüllungen in Korinth bestätigen Howlands Datierung: M. Th. Campbell, *Hesperia* 7, 1938, 609 f. Nr. 229–234 Abb. 30. 31 (aus Brunnen 1937-3, »second half of the 6th century and the early years of the 5th«); außerdem die unveröffentlichten Beispiele CL 3864. 3865 aus Brunnen 1947-1 (»late 6th/early 5th century B.C.«). Auch unter den Beispielen aus Olympia, die in ausreichend beobachteten Befunden lagen, ist gegenwärtig kein Expl. vorhanden, das unbedingt nach 480 v. Chr. zu datieren wäre (s. dazu näher weiter u.).

An den Funden dieser Art aus Olympia lassen sich die gleichen, schon o. beschriebenen Unterschiede in der Ausführung feststellen wie an den Exemplaren aus Athen. So gibt es auch hier Beispiele mit schmalem Rand (ca. 1,2–1,6 cm: Nr. 43–48) und mit breitem Rand (ca. 1,9–2,2 cm, Nr. 49–51). Besonders breit ist der Rand bei den Lampen Nr. 53–56 (ca. 2,5–2,7 cm)¹²⁷; bei den Stücken K 5063. 5066 ragt er bis 0,8 cm über die Schulter hinaus. Die fast ganz erhaltene Lampe mit Tubus Nr. 54 und das Randfragment mit tongrundigem Streifen auf der Randmitte Nr. 53, das ebenfalls von einem Expl. mit Tubus – wahrscheinlich einem Dimyxos–stammt¹²⁸, vertreten weniger häufige Beispiele. Außerdem ist das hier nicht näher vorgestellte olympische Frgt. K 5616 aus Brunnen 16 SO bisher das einzige bekannte Stück mit einem ganz erhaltenen u-förmigen Henkel.

Bei einigen Stücken aus Olympia ist der Firnis auf dem Rand z. T. in breiteren oder schmaleren Streifen leuchtend hellrot (etwa Munsell 10R 5/6) gebrannt ist, was zusammen mit dem übrigen Schwarz ein kontrastreiches, auffallend farbiges Äußeres ergibt: K 5031. 5033. 5055. 5056. 5062. 5064. Unter den Funden von der Athener Agora sind Beispiele dieser Art bisher sehr selten (L 1945. 5098).

Die Form der Exple. mit schmalem Rand (z. B. Nr. 43–46) hängt eng mit der von attischen Lampen früherer Zeit zusammen: vgl. das olympische Exemplar mit offenem Dochtlager Nr. 20. Von solchen Stücken aus den Jahrzehnten um 550 v. Chr. unterscheiden sich die jüngeren Erzeugnisse hauptsächlich durch ihre feinere Wandung, ihren von der Wandung differenzierten, etwas breiteren Rand und das überbrückte Dochtlager, das attische Töpfer sich bei der Fabrikation von Lampen dieser Art wohl erstmals zu eigen machten: Unter den Funden feinwandiger Beispiele von der Athener Agora haben zwei Exple. noch ein offenes Dochtlager: S. R. Roberts, *Hesperia* 55, 1986, 60 f. Nr. 398 (ohne Abb.) und das Beispiel L 664, das

¹²⁷ Vgl. von der Athener Agora die Beispiele bei Howland (1958) 33 Nr. 100–103 Taf. 4. 32.

¹²⁸ In Olympia außerdem das Frgt. K 5115, ebenfalls aus der 'Steinzeilenschicht' wie Nr. 53; vgl. entsprechende, besser erh. Lampenfunde z. B. von der Athener Agora: Howland (1958) 34 Nr. 110 Taf. 4. 32; aus Eretria: A. Andriomenou, *ADelt* 26, 1971, Chron 264 Taf. 237 γ u.; aus Kyrene: A. Rowe u. a. *Cyrenaican Expeditions of the University of Manchester* 1955, 1956, 1957 (1959) Taf. 13a untere Reihe 2. Expl. v. r.; aus Tokra: Boardman–Hayes (1973) 65 Nr. 2274 Abb. 26 Taf. 33; weitere Funde von Beispielen dieser Art aus der Pontosregion (Gorgippia, Pantikapaion, Taman), aus Milet, aus Rhodos (Lindos), aus Sizilien (Caltabellotta, Entella, Monte Casasia, Mozia, Syrakus), aus Sardinien (Tharros) und Etrurien (Populonia); die Lit.-Angaben zu den einzelnen Orten u. in Anhang 7k.

unveröffentlicht ist¹²⁹. Das Fragment aus Olympia Nr. 43 mit seinem besonders schmalen, nach innen hin abfallenden Rand und seiner bauchigen Wandungsverlauf läßt sich außerdem auch noch mit dem korinthischen Expl. o. Nr. 33 vergleichen, das wahrscheinlich ein Erzeugnis der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts ist. Besonders fein gearbeitete Beispiele wie Nr. 47 erinnern wegen ihres kaum noch nach außen ragenden Rands auch an attische Lampen mit geknickter Schulter, die eine andere (ostgriechische?) Formtradition aufnehmen, s. die Beispiele aus Olympia u. Nr. 116. 117; allg. Howland (1958) 39 ff. Nr. 131–141 Taf. 5. 33 (»Type 19 A. B«).

Mehrere Beispiele aus Olympia stammen aus schon untersuchten und datierten Fundzusammenhängen. So wurden einige Exple. in Brunnenfüllungen gefunden: Nr. 47 aus Brunnen 117 SO, s. J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 315 (mit Kanne des »späten 6. Jhs.«); Nr. 48 (mit schmalen Rand) und K 5642. 5645 aus Brunnen 89 SO, s. Gauer (1975) 229 (ca. 500 v. Chr.); Nr. 54 aus Brunnen 34 StN, Gauer a. O. 232 (ca. 470–450 v. Chr.)¹³⁰. K 5612 aus Brunnen 8 SO, s. Gauer a. O. 232 f. (vor ca. 480 v. Chr.); K 5650 aus Brunnen 1 StN, Gauer a. O. 231 (ca. 500–475); K 5625 aus Brunnen 24 SO, Gauer a. O. 236 (ca. 460/50 v. Chr.); K 5616 aus Brunnen 16 SO, Gauer a. O. 234 f. (jüngste Keramik »440/30«).

Weitere Stücke dieser Art aus Olympia lagen in der 'Steinzeilenschicht', für deren Inhalt ein *terminus ante quem* von ca. 460 v. Chr. gilt: Schilbach (1999) 80 Taf. 10, 1a (K 1942); zur Datierung der Schicht aufgrund der attischen Keramik ebenda 79, außerdem ebenda 85 f.; ebenda Anm. 60 nennt Schilbach Frgte. von insgesamt 12 Expl. aus diesem Kontext (K 1927. 1932 [hier Nr. 44]. 1938. 1942. 1943. 1944 [hier Nr. 51] und einige weitere, erst später inventarisierte Frgte. (K 5067–5071 [wahrscheinlich alle zu K 1944, hier Nr. 51, gehörig]; K 5113 [hier Nr. 53]) und K 5115). Schließlich ist das Frgt. K 5162 aus dem Südwall des Stadions II (um 500 v. Chr.) zu nennen sowie das Expl. Nr. 49 aus der Phase IIIA des Stadion-Westwalls, dessen Aufschüttung nach Überlegungen von J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 44 mit Anm. 48, ebenso wie die der 'Steinzeilenschicht' in die Zeit zwischen 460 und 450 v. Chr. zu datieren ist¹³¹. Insgesamt bestätigt die Datierung der Kontexte aus Olympia, in denen attische Lampen der Art von Nr. 43–56 geborgen wurden, die frühere Datierung entsprechender Beispiele von anderen Fundorten.

¹²⁹ Zu dem erstgenannten Stück meinte Roberts a. O., die Überbrückung sei weggebrochen; bei Autopsie dieses Stücks zeigte sich jedoch, daß es sich um ein sorgfältig gearbeitetes offenes Dochtlager handelt; der Kontext dieses Expls. (Q 12:3, »Stoa Gutter Well«) wird in die Zeit zwischen 520 und 480 v. Chr. datiert; das Beispiel L 664 stammt aus dem Kontext G 15:1, dazu und zur Datierung s. Sparkes – Talcott (1970) 391: »ca. 500 B. C.«; Howland (1958) 221 ordnete dieses Expl. wohl wegen seines offenen Dochtlagers seinem »Type 6 Variants« zu, s. die Liste ebenda 222 (s. auch hier die Erläuterungen zu Nr. 20).

¹³⁰ Aus dem gleichen Kontext das Expl. u. Nr. 114.

¹³¹ Aus dem Stadion-Westwall IIIA außerdem die Frgte. K 5156–5158; aus dem gleichen Kontext auch das wahrscheinlich nicht attische Expl. gleicher Machart u. Nr. 58 (K 3056); außerdem noch K 5159 aus dem Stadion-Westwall IIIB.

57 Taf. 4. 15. – K 5565. SO, P 37, westlich bei der Porosrinne, 5. II. 1965. Dm Becken 8,8 cm; Dm Rand 9 cm; erh. H 1,8 cm; B Rand 1,65 cm. Ton rötliches Gelb bis hellrot (heller als 7.5YR 7/6 bis heller als 2.5YR 6/8), stark glimmerhaltig. Weißer Überzug außen auf der Wandung; auf dem Rand roter bis schwarzbrauner Überzug, innen tongrundig. Beckenfrgt. mit Rand.

Herstellungsregion nicht sicher bestimmt, Sizilien(?), Region von Syrakus(?), etwa 520–470 v. Chr. – Das Beispiel Nr. 57 ist in Olympia gegenwärtig vereinzelt. Die Ausführung der Form ist sehr ähnlich wie die der attischen Beispiele o. Nr. 43–56. Das Frgt. Nr. 57 unterscheidet sich von den attischen Stücken allerdings durch seine Ware und zeigt, daß Lampen dieser Art auch an anderen Orten hergestellt wurden. Schon Bailey I (1975) 162. 170 Q 375 Taf. 76. 77 veröffentlichte z. B. ein Expl. unbekanntes Fundorts (mit Tubus, ähnlich wie hier Nr. 55), das er wegen seines hellbraunen, stark glimmerhaltigen Tons, der von attischen Lampen nicht bekannt ist, einer rhodischen Werkstatt zuwies; ein ebenfalls nicht attisches Expl. aus Labraunda: P. Hellström, Labraunda II 1 (1965) 78 Nr. 1 Taf. 21. 39; außerdem ein nicht attisches Expl. aus Ägina bei D. M. Bailey, AA 1991, 59 f. Nr. 172 Abb. 44. 45.

Das Fragment Nr. 57 läßt sich mit seinem schmalen Rand und seinem flachen Becken, das ursprünglich kaum höher als 2 cm war, gut mit frühen Stücken dieser Form wie z. B. dem attischen Exemplar Nr. 44 aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts vergleichen. Der stark glimmerhaltige, kräftig orangefarbene bis hellrote Ton und besonders der weiße Überzug auf der Wandung weist das Frgt. aus Olympia jedoch als Erzeugnis einer Werkstatt aus einer anderen Region aus: Eine vielleicht etwas frühere Lampe aus vielleicht ähnlicher Ware, aber von anderer Form, stammt aus Gravisca: Boitani (1971) 273 Nr. 2194; 266 Abb. 82: »argilla fortemente micacea, rossastra; leggera ingubbiatura biancastra su tutta la superficie«. Weitere Lampen aus ähnlicher Ware, aber von noch anderen Formen wurden außerdem in Himera gefunden: E. Joly in: Himera I (1970) 294 Nr. 13 Taf. 69, 9: »argilla rosso-nocciola, ingubbiatura giallina, vernice nera sul bordo«; O. Belvedere – E. Epifanio in: Himera II (1976) 328 Nr. 40: »argilla rosa; tracce di ingubbiatura bianca sull'esterno«. Ähnlich beschrieb F. Villard in: F. Blondé – J. Y. Perreault (Hrsg.), Les ateliers de potiers dans le monde grec aux époques géométrique, archaïque et classique, Actes de la Table Ronde ... Athènes 1987 (1992) 6 Anm. 11 die für Keramik aus Syrakus charakteristische Ware: »L'argile syracusaine est franchement rouge (rouge brique), dure, granuleuse et comporte de nombreux petits éléments de calcite (blanche); elle est couverte d'un engobe épais de couleur crème.« Unser Fragment Nr. 57 könnte daher wie die genannten Stücke aus Himera und Gravisca ein Erzeugnis aus einer griechischen Werkstatt auf Sizilien, vielleicht sogar aus der Region von Syrakus sein.

58 Taf. 4. 15. – K 3056. StW, III A, Januar 1942. Dm Becken 8 cm; Dm Rand 8,4 cm; H 2,15 cm; B Rand 2,05 cm. Ton sehr blasses Braun bis rosa (7.5YR 7/4–10YR 7/4), mit Glimmer. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellbraun übertüncht. Streifiger Überzug auf Boden, Rand und Schnauze dunkelbraun, schwarz und grau. Mehrfach gebrochen; Stücke von Boden und Rand sowie die Schnauze fehlen.

Herstellungsgebiet nicht eindeutig bestimmt, Attika(?), Bötien(?), etwa 520–470 v. Chr. – Erläuterungen s. u. zu Nr. 60.

59 Taf. 4. 15. – K 5564. SO, P 26 Weststreifen, 17. I. 1963. Dm Becken 8,3 cm; Dm Rand 8,6 cm; H 2,15 cm; B Rand 2 cm. Ton sehr blasses Braun (10YR 8/3–8/4), mit Glimmer, fett. Schwarzer bis rotbrauner Überzug auf Boden, Rand und Schnauze. Vorderteil der Schnauze fehlt.

Herstellungsgebiet unbestimmt, etwa 520–470 v. Chr. – Erläuterungen s. u. zu Nr. 60.

60 Taf. 4. 15. – K 5116. SO, O 10 Nord, 23. I. 1963. Dm Becken 8 cm; Dm Rand 8,3 cm; H Becken 2,4 cm; erh. H Mesomphalos 1,7 cm; B Rand 2,1 cm. Ton rosa bis rötliches Gelb (5YR 7/4–7/6), mit Glimmer, sehr hart. Äußeres mit verdünntem Schlicker hellrotbraun übertüncht. Schwarzer Überzug auf Beckenboden, Rand und Schnauze. R. Hälfte mit größtem Teil der Mittelröhre und Schnauze fehlt.

Herstellungsgebiet unbestimmt, vielleicht attisch, etwa 520–470 v. Chr. – Die Lampen Nr. 58–60 entsprechen von der Ausführung ihrer Form und der Sorgfalt der Töpferarbeit her attischen Exemplaren des späten 6. und frühen 5. Jahrhunderts. Bei diesen Stücken ragt der Rand ähnlich wie bei manchen attischen Beispielen außen kaum über die Wandung hinaus, vgl. z. B. Blondé (1983) Nr. 38. 44 (aus Thorikos); G. R. Davidson – D. B. Thompson, *Small Objects from the Pnyx I*, 7. Suppl. *Hesperia* (1943) 47 f. Nr. 1 Abb. 19. Bei Nr. 58 und 59 steigt der Boden zur Mitte hin etwas an und bildet einen schwachen Mesomphalos. Das Beispiel Nr. 60 hatte ursprünglich wie das attische Expl. aus Olympia o. Nr. 54 einen Tubus. Von den attischen Erzeugnissen gleicher Form unterscheiden sich die Lampen Nr. 58–60 jedoch durch ihre Ware: Das Beispiel Nr. 58 könnte wegen der Ähnlichkeit seines blaßbraunen Tons und des mattglänzend schwarzbraunen streifigen Überzugs mit der Ware von Keramik aus böotischen Werkstätten ein Erzeugnis aus einer Werkstatt dieser Region sein: Vgl. z. B. die Beschreibung der Ware von böotischer Keramik aus dem Kabirion bei Theben von U. Heimberg, *Kabirenheiligtum III* (1982) 55; außerdem A. K. Andreiomenou, *Το κεραμεικόν ἐργαστήριοιον τῆς Ἀκραϊφίας* (1980) 9. Die Ware des Exemplars Nr. 59 ähnelt zwar der von einigen anderen Beispielen aus Olympia, die hier westpeloponnesischen oder elischen Werkstätten zugeschrieben werden (z. B. u. Nr. 121), doch die perfekte Nachahmung attischer Vorbilder, die aus der Ausführung der Form dieses Exemplars ersichtlich wird, ist aus dieser Region in dieser Zeit sonst nicht bekannt (vgl. die elischen Exple. u. Nr. 61–64) und läßt sich in Verbindung mit der Ware gegenwärtig auch keiner anderen Gegend sicher zuordnen. Auch der harte blasige Ton des Frgts. Nr. 60 ist für attische Lampen ungewöhnlich und in Ermangelung von aussagefähigem Vergleichsmaterial bis auf weiteres nicht zu lokalisieren. Zur Datierung der spezifischen Ausführung der Form von Nr. 58–60 in die Zeit etwa zwischen 520 und 470 v. Chr. s. die Erläuterungen o. zu Nr. 43–56. Das Beispiel Nr. 58 wurde im Stadion-Westwall IIIA

gefunden, dessen Aufschüttung nach J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 44 mit Anm. 48 »zwischen 460 und 450« zu datieren ist und damit für die Lampe einen *terminus ante quem* bietet.

61 Taf. 4. 15. – K 5672. SO, 19 B, 9. IV. 1979. (Frgt. der r. Seite mit Schnauzenansatz und hinteres Beckenfrgt.); SO, westl. P 40 West (-700) 20. 21. XII. 1963 (Frgt. der l. Seite mit Schnauze). Dm Becken 6,6 cm; Dm Rand 8,2 cm; H 1,95 cm; B Rand 2,25 cm. Ton weiß (zwischen 10YR 8/2 und 2.5Y 8/2). Rotbrauner (5YR 4/4) Überzug innen, auf der Schnauze und je ein breiter Streifen auf Außen- und Innenrand. Drei anpassende Frgte., Stück des Beckens mit Rand hinten r. und Boden fehlen.

Westpeloponnes/Elis, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 64.

62 Taf. 4. 15. – K 5678. SO, O 22 Ost (-868) 18. I. 1965. Dm Becken 7,2 cm; Dm Rand 8,5 cm; H 2,2 cm; B Rand 2,4 cm. Ton rötliches Gelb (blasser als 7.5YR 7/6), mit Glimmer. Roter bis schwarzer Überzug auf Boden und Rand, parallel zum Innenrand tongrundiger Streifen, darauf Reste von weißer Engobe. Mehrfach gebrochen, Schnauzenpartie fehlt.

Westpeloponnes/Elis, etwa 520–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 64.

63 Taf. 4. 15. – K 1941. SO, 10 B, 10. III. 1978 (Randfrgt.); SO, 'Steinzeilenschicht': 10/11 B, Ost-West-Graben, 30. XI. 1979 (Beckenfrgt. mit Rand). Dm Becken 6,9 cm; Dm Rand 8,6 cm; H 2,3 cm; B Rand 2,35 cm. Ton ungleichmäßig rosa bis weiß (etwa 7.5YR 7/4 bis nahe 2.5Y 8/2), mit Glimmer. Zwei nicht anpassende Frgte. vom Becken mit Rand; im Rand Stück vom r. Teil der Dochtöffnung. – Schilbach (1999) 80 Taf. 10, 1b (ohne das Randfrgt.).

Wahrscheinlich Westpeloponnes/Elis, etwa 500–470 v. Chr. – Allg. Erläuterungen sowie zur Lokalisierung und Datierung s. u. zu Nr. 64.

64 Taf. 4. 15. – K 5686. StW, III A, 24. II. 1942. Dm Becken 7,6 cm; Dm Rand 9 cm; erh. H 2,6 cm; B Rand 2,5 cm. Ton im Bruch hellbraun (5YR 6/4), an der Oberfläche rosa bis rötliches Gelb (heller als 7.5YR 7/4–6/4), kein Glimmer sichtbar. Dunkelbrauner Überzug auf Boden (Ansatz erh.) und Rand. Randfrgt. mit Teil der Wandung.

Wahrscheinlich Westpeloponnes/Elis, etwa 500–470 v. Chr. – Die Fragmente Nr. 61–64 vertreten eine besondere Ausführung von Lampen der gleichen Art wie die korinthischen und attischen Stücke Nr. 37–56. Exemplare wie Nr. 61–64 sind bislang nur durch Funde aus

Olympia belegt: Hier wurden bisher Frgte. von insgesamt 20 Lampen dieser Art gefunden (außer den im Katalog vorgestellten Beispielen noch die Stücke K 5362. 5673–5677. 5679–5685. 5687–5689. 5691. 5693. 5694. 5697). Die Beispiele dieser Art unterscheiden sich von den korinthischen, attischen und bisher nicht näher lokalisierbaren Exemplaren Nr. 37–60 sowohl durch die besondere Ausführung der Form als auch durch die Qualität ihres Tons und Überzugs. Ein formales Kennzeichen dieser Stücke ist ihr massiver, ca. 2,3–2,5 cm breiter Rand, der die Wandung außen mit ca. 0,5–1,3 cm besonders weit überragt. Der Durchmesser des Beckens ist mit ca. 6,4–7,4 cm im Verhältnis zum Rand ähnlich gering wie bei den attischen Beispielen Nr. 54. 55 und 56. Auch die Dochtöffnung ist bei Nr. 61 und 63 ähnlich wie schon bei Nr. 55 und 56 tief in den Rand eingeschnitten.

Bei der Form des Beckens lassen sich verschiedene Varianten unterscheiden: Die Beispiele Nr. 61. 63 haben – in Analogie zu Lampen mit einfachem Rand wie z. B. die Exple. u. Nr. 71. 80 – einen kontinuierlich konvex gewölbten Wandungsverlauf, der unmittelbar in den Rand übergeht. Die größte Ausdehnung des Beckens befindet sich bei Nr. 61 im Bereich des Bodens, bei Nr. 63 dagegen etwa in Höhe der Beckenmitte. Bei Nr. 62 ist die gleichmäßige Wölbung durch eine konkave Vertiefung unterbrochen, die noch an Lampen aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts wie z. B. die Expl. o. Nr. 16. 17 erinnert. Der Wandungsverlauf von Nr. 64 schließlich ist gestreckter bzw. weniger bauchig als jener von Nr. 63; dadurch erscheint der das Becken deckende Bereich zwischen Schulter und Rand bei Nr. 64 im Verhältnis zum unteren Teil der Wandung in der Profilansicht wie abgeknickt¹³².

Der feine Ton dieser Exemplare ist von unterschiedlicher Färbung: Die Palette reicht von der fast weißen Ware von Nr. 61 über das blasse Orange von Nr. 62 zum blassen Braun und Rosa von Nr. 63 und 64, das auch noch in etwas dunkleren Nuancen vorkommt, z. B. bei K 5683 (helles Rotbraun bis Hellbraun, 5YR 6/4–7.5YR 6/4). Der Überzug ist bei den Beispielen aus dem fast weiß gebrannten Ton dunkelrotbraun, bei den blaßbraun bis rosa gebrannten Stücken eher dunkelbraun, während er bei dem blaßorangefarbenen Exemplar Nr. 62 ungleichmäßig rot bis schwarz ausfällt. Bei den meisten Lampen dieser Art wurde auf dem Rand entweder außen oder innen ein schmaler Streifen tongrundig belassen, der bei Nr. 62 und dem ihm ähnlichen Frgt. K 5677 ursprünglich noch weiß übermalt war. Bei Nr. 64 und vier weiteren Fragmenten (K 5684. 5685. 5687. 5688) ist der Rand ganz gefirnißt, doch ist bei Nr. 64 noch sichtbar, daß ein schmaler Streifen am Außenrand bis zum letzten Firnisauftrag tongrundig ausgespart geblieben war, der dann nur noch dünn übertüncht wurde.

Die Lampen Nr. 61–64 dürften ungefähr in der gleichen Zeit hergestellt worden sein wie die ähnlichen attischen Exemplare Nr. 54–56, d. h. wahrscheinlich im ersten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. Die Vermutung wird bestätigt durch den Kontext von Nr. 64 (Phase IIIA des Stadion-Westwalls), der einen *terminus ante quem* von ca. 460/50 v. Chr. gewährt, s. J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 44 mit Anm. 48. Die Beschaffenheit von Ton und Überzug verbindet diese Stücke mit den Lampen u. Nr. 118–130, die wahrscheinlich

¹³² Vgl. die attischen Beispiele o. Nr. 54. 56 (Taf. 15).

westpeloponnesischen bzw. elischen, z. T. vielleicht auch lakonischen Werkstätten zugeschrieben werden können (s. die Erläuterungen ebenda).

65 Taf. 5. 15. – K 5671. »Frühjahr 1937«. Dm Becken 8 cm; Dm Rand 9,9 cm; H 2,5 cm; B Rand 2,5 cm. Ton an der Oberfläche rötliches Gelb (blasser und heller als 7.5YR 7/6), im Kern rötliches Braun bis rotbraun (5YR 6/4–5/4) mit Glimmer. Schwarzbrauner ungleichmäßiger Überzug innen und außen. Frgt. der l. Seite mit Schnauzenansatz.

Herstellungsgebiet nicht sicher bestimmt, Westpeloponnes/Elis(?), Argolis(?), wahrscheinlich 550–500 v. Chr. – Das Beckenfragment Nr. 65 stammt von einem in Olympia bisher vereinzelt Erzeugnis, für das sich entsprechende Beispiele gegenwärtig auch von anderen Orten nicht nachweisen lassen. Das Frgt. ist sicher als Relikt einer Lampe zu identifizieren, weil in der Wandung die Ansatzstelle der Schnauze mit Brandspuren in ihrer Umgebung erhalten ist. Zeitstellung und Herstellungsgebiet von Nr. 65 können gegenwärtig nicht sicher bestimmt werden.

Dickwandigkeit und vergleichsweise plumpe Ausführung der Form verbinden Nr. 65 noch mit Lampen aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts (z. B. o. Nr. 17. 18). Der flache und sehr breite Rand mit weit über die Schulter hinausragender Lippe kommt sonst allerdings hauptsächlich bei Lampen der Zeit zwischen 520 und 480/70 v. Chr. wie z. B. den attischen Beispielen o. Nr. 54–56 und den ihnen sehr ähnlichen Erzeugnissen aus westpeloponnesischen bzw. elischen Werkstätten o. Nr. 62–64 vor. Doch auch ein formaler und vielleicht auch zeitlicher Zusammenhang mit ostgriechischen Lampen und ihren Nachbildungen wie o. Nr. 24–27 oder korinthischen Exemplaren der Art des Frgts. o. Nr. 36 ist in Erwägung zu ziehen. In Ermangelung besser entsprechender Vergleichsbeispiele wird für hier das Frgt. Nr. 65 vorläufig eine Datierung in die zweite Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. vorgeschlagen. In diese Zeit wird auch die Anlage der Füllschicht nordöstlich vom Stadion-Nordwall datiert, wo das Beispiel Nr. 65 wie auch das ältere(?) Expl. o. Nr. 15 bei Ausgrabungen im Frühjahr 1937 gefunden wurde; sie gewährt immerhin einen *terminus ante quem* für das hier vorgestellte Frgt.: R. Hampe – U. Jantzen in: 1. OIBer 1936/37 (1937) 46 (»um 500 oder etwas später«).

Der blaßorangefarbene Ton und der dünne, nachlässig und nicht überall deckend aufgetragene dunkelbraune Überzug von Nr. 65 ähneln auf den ersten Blick der Ware anderer Erzeugnisse aus westpeloponnesischen bzw. elischen Werkstätten (z. B. o. Nr. 63 oder u. Nr. 91. 124). Im Unterschied zu den Lampen, die hier Werkstätten aus dieser Region zugeschrieben werden, ist der Ton von Nr. 65 jedoch im Kern grau und rotbraun gebrannt. Eine ähnliche Ware stellte Bovon (1966) 13 an Lampen aus Argos fest: Möglicherweise handelt es sich daher auch bei unserem Beispiel Nr. 65 um ein Erzeugnis eines Töpfers aus dieser Region. Aus der Region Elis ist eine vielleicht entsprechende Ware von Keramik der mittelhelladischen Zeit bekannt, s. J. E. Coleman, *Excavations at Pylos in Elis*, 21. Suppl. *Hesperia* (1986) 12; es ist zu vermuten, daß die gleichen technologischen Voraussetzungen, aus der sich die graue Verfärbung im Kern dieser Funde ergab, in Elis auch noch in der archaischen Zeit gegeben waren.

66 Taf. 5. 15. – K 5165. SO, O 28 (-750) 29. II. 1964. Erh. Dm Becken 8,4 cm; Dm Rand 8,8 cm; erh. H 2,3 cm; B Rand 2,25 cm. Ton rötliches Gelb (5YR 6/6), mit Glimmer; schwarzer Überzug innen, auf Schulter- und Randwulst und am Schnauzenansatz. Frgt. vom oberen Becken einer 'Doppelboden'-Lampe.

Athen/Attika, etwa 500–480 v. Chr. – Das Beckenfragment Nr. 66 ist in Olympia vereinzelt. Durch seinen feinen orangefarbenen Ton, den teilweise noch gut erhaltenen, glänzend schwarzen Überzug sowie durch seine charakteristische Form erweist sich auch dieses Beispiel als Erzeugnis aus einer attischen Werkstatt. Das Becken ist ähnlich geformt wie bei den Exemplaren Nr. 58 und 59, die attische Vorbilder perfekt imitieren. Im Unterschied zu diesen Stücken ist jedoch bei Nr. 66 der das Becken flach deckende Rand außen und innen jeweils durch einen kräftigen, schwarz gefirnißten Wulst hervorgehoben. Das Profil des Wandungsverlaufs von Nr. 66 zeigt außerdem deutlich, daß es sich bei diesem Beispiel um den Rest einer 'Doppelboden'-Lampe handelt, s. dazu E. Vanderpool, *Hesperia* 15, 1946, 332 f. zu Nr. 337 Taf. 68; Howland (1958) 37 f. (»Type 18«); Scheibler (1976) 16 f. zu Nr. 11; 145 f. (mit weiteren Hinweisen); zwei verschiedene unveröffentlichte Beispiele anderer Formen aus der Zeit etwa um 600 v. Chr.: in Tarent (Inv.-Nr. I. G. 15.353) und in Gela (ostgriechisch, aus dem Heiligtum in Bitalemi, Inv.-Nr. 30132).

Bei unserem Beispiel Nr. 66 markiert der kleine Absatz im unteren Teil der Wandung die Ansatzstelle eines heute verlorenen unteren Reservoirs, das vielleicht für kühlendes Wasser gedacht war: Ein Frgt. eines solchen unteren Reservoirs bei Howland (1958) 38 Nr. 126 Taf. 5. 33; das gleiche Phänomen ist schon von phönikischen Lampen bekannt, s. R. H. Smith, *Bibla* 27, 1964, 9 Abb. 3. Das bisher einzige vollständig erhaltene Exemplar einer 'Doppelboden'-Lampe der gleichen Art wie Nr. 66 befindet sich in der Ermitage in St. Petersburg und stammt angeblich von einem nicht näher bekannten Fundort in Italien: Waldhauer (1914) 67 Nr. 538 Taf. 51 (aus Slg. Pizzati); eine Seitenansicht dieses Expls. in Umrißzeichnung bei L. Stephani, *Die Vasen-Sammlung der Kaiserlichen Ermitage* (1869) Taf. 2, 61. Die meisten Beispiele der Lampen mit dieser Variante der Randform – allerdings nicht immer mit zwei übereinandergelagerten Reservoirs (s. z. B. Howland [1958] 35 ff. Nr. 120–123 Taf. 4. 33 [»Type 17 A«]) – stammen aus Athen, doch ist die Art auch durch einige Funde aus dem Schwarzmeergebiet, Makedonien, Italien, Sizilien und Südfrankreich belegt: eine Zusammenstellung der bisher bekannten Funde dieser Art s. u. in Anhang 71.

Die eigenartige Randgestaltung kommt in Athen schon bei einigen dickwandigen Lampen mit offenem Dochtlager sowie mit hoher Basis oder hohem Standring aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vor: Howland (1958) 36 f. Nr. 124. 125 Taf. 4. 33 (»Type 17 B«). Die Athener Funde von 'Doppelboden'-Lampen der gleichen Art wie das olympische Fragment Nr. 66 stammen dagegen fast alle aus einem Fundzusammenhang der Zeit zwischen 510 und 480 v. Chr.: Howland (1958) 37 ff. Nr. 126. 129, aus dem »rectangular rock-cut shaft«, Deposit G 6:3,

obere Füllung; zur Datierung s. Sparkes – Talcott (1979) 390. In diesen Jahrzehnten wird auch unser Beispiel Nr. 66 entstanden sein.

67 Taf. 5. 15. – K 8749. SO, O 30, Oststreifen (-761) 31. III. 1965. Dm Becken 8,3 cm; Dm Rand 8,6 cm; H 2,35 cm; B Rand 1,8 cm. Ton blasses rötliches Gelb (viel blasser und heller als 7.5YR 7/6), mit Glimmer; ungleichmäßiger schwarzbrauner und rotbrauner Überzug. Beckenfrgt. vom r. und hinteren Teil mit Ansatz eines horizontalen Rundhenkels.

Korinth(?), etwa 550–470 v. Chr. – Das dickwandige Beckenfragment Nr. 67 ist in Olympia gegenwärtig vereinzelt. Ursprünglich war die Lampe vollständig mit schwarzbraunem Überzug bedeckt. An ihrer Rückseite befindet sich noch ein Stück vom rechten Ansatz eines horizontalen, wulstig gebildeten Henkels. Die sehr schmale, kaum über die Schulter hinausragende Randlippe entstand bei diesem Beispiel deshalb, weil der Töpfer die außen vollkommen gerade und fast senkrecht ansteigende Wandung mit Hilfe eines Modellierwerkzeugs in Form gebracht, glattgestrichen und dabei nach innen gedrückt hat. Der Übergang von der Wandung zur Unterseite der Lampe ist hier als wulstiger Standring gebildet, der wie die Randlippe von der Wandung nach außen absteht. Diese besondere Art, den Verlauf der Wandung zu gestalten, verbindet das Beispiel Nr. 67 mit einer seltenen Art früharchaischer dreieckiger Lampen aus Korinth, die wahrscheinlich Vorbilder aus Stein nachahmen: Stillwell (1952) 258 f. Nr. 41. 42; 254 Abb. 3 Taf. 56; s. dazu auch die Frgte. eines frühen dreieckigen Expls. bei Amyx – Lawrence (1975) 161 f. An 328 Abb. 3 Taf. 83 (ca. 640/30 v. Chr.); ebenda weitere Hinweise.

In Korinth wurden auch einige Lampen mit rundem Becken gefunden, die Boden-, Wandungs- und Randgestaltung der frühen dreieckigen Exemplare auf ähnliche Weise wie das Expl. aus Olympia Nr. 67 weiterführen. Eines dieser korinthischen Beispiele ist bis auf das Beckeninnere, die Schnauze und zwei parallele Streifen auf dem Rand ungefirnißt und stammt aus einem Kontext, dessen späteste Funde der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts angehören: Stillwell (1952) 257 Nr. 25; 254 Abb. 3, »from outside the Long South Building, opposite Stelai Shrine A«; zum Kontext s. A. N. Stillwell – J. L. Benson, *Corinth XV* 3 (1984) 7 f. (späteste Funde ca. 570–500 v. Chr.). Ein zweites Stück, dessen Rand zusätzlich doppelt gerillt ist, gehört zu einer großen, ursprünglich mehrschnauzigen Lampe: Stillwell (1952) 264 f. Nr. 76; 261 Abb. 5 (»from near the Northwest Angle Deposit«). Dieses Exemplar ist bis auf die Unterseite vollständig gefirnißt. Eine nähere Datierung dieses Stücks ist durch seinen Fundort allerdings nicht gegeben. Außerdem ist hier noch eine Lampe sehr ähnlicher Form ebenda 256 Nr. 21; 254 Abb. 3 anzuführen, bei der allerdings sowohl die außen überstehende Randlippe als auch der Standring fehlt. Dieses Exemplar zeigt auf dem Rand die flüchtig gemalte Darstellung zweier Panther, die Stillwell ungefähr in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts datierte.

Eine weitere Lampe ähnlicher Form wie Nr. 67, allerdings ohne Standring, stammt aus Isthmia: Broneer (1977) 8 Nr. 29 Taf. 1. 15. Broneer hielt dieses Stück wegen seiner Form für ein Erzeugnis der Zeit vor 480 v. Chr. und wegen seines dunkelroten Tons und schwarzen

Überzuges für attisch. Aus Athen ist bisher allerdings erst eine einzige, ähnlich gestaltete Lampe von der Agora aus dem »Stoa Gutter Well« (Deposit Q 12:3, »520–480 v. Chr.«) bekanntgemacht worden: S. R. Roberts, *Hesperia* 55, 1986, 60 f. Nr. 402 Abb. 39 Taf. 14. Dieses Beispiel mit leicht konkav geschwungener Randoberseite stammt aus einem Fundzusammenhang, der in die Zeit zwischen 520 und 480 v. Chr. datiert werden kann. Das olympische Beispiel Nr. 67 läßt sich vor diesem Hintergrund zeitlich nur annähernd der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts oder dem frühen 5. Jahrhundert zuordnen.

Der blaßbraune Ton und der schwarzbraune Überzug des Fragments Nr. 67 sind von ähnlicher Beschaffenheit wie bei der vielleicht argivischen Lampe Nr. 65. Bei Nr. 67 ist der Ton jedoch durchgehend von der gleichen hellen Farbe, ohne im Kern dunkler oder grau gebrannt zu sein. Keramik aus blaßbraunem Ton mit schwarzbraunem Überzug kommt aber sowohl in Argos, in Nemea, in Korinth und nicht zuletzt auch in Olympia und der übrigen Westpeloponnes häufig vor. Eine sichere Bestimmung der Herstellungsregion von Nr. 67 ist vor diesem Hintergrund gegenwärtig nicht möglich. Da die seltene Form des Fragments bisher aber hauptsächlich durch Funde aus Korinth und Isthmia belegt ist, ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch dieses Stück aus einer Werkstatt dieser Region im Nordosten der Peloponnes stammt.

68 Taf. 5. 15. – K 5510. Bau C, H Süd, »über Feldsteinmauer«, 25. II. 1955. Dm 8,7 cm; H 2,6 cm. Ton rötliches Gelb (7.5YR 7/6), stark glimmerhaltig, Magerungspartikel. Beckenäußeres und tongrundige Stellen im Innern mit verdünntem Tonschlicker rotbraun übertüncht. Schwarzer Überzug auf Beckenboden, Außenrand und am Schnauzenansatz. Der übrige Rand ist mit dünner aufgetragenem Firnis rotbraun überzogen. Schnauzenende in Schlicker getaucht, schwarz gebrannt. Frgt. vom Vorderteil mit Schnauze und Ansatz eines Mesomphalos oder einer Mittelröhre im Boden. – Erwähnt bei Schiering (1964) 203 mit Anm. 81.

Sizilien, etwa 500–450 v. Chr. oder etwas später. – In Olympia gegenwärtig einziges Exemplar dieser Art. Entsprechende Beispiele wurden bisher nur auf Sizilien gefunden. D. Leibundgut Wieland, *AntK* 40, 1997, 15 Abb. 11, 4 teilt außerdem mit, daß Lampen der Art wie Nr. 68 aus Olympia typisch für Funde aus den Nekropolen in Selinunt sind. Aus Selinunt außerdem: C. Kerényi, *NSc* 1968, 305 Abb. 1 (Grabfund, datiert durch Skyphos »460–430 v. Chr.«). M. Maltese, *SicArch* 27, 1975, 28 f. Abb. 6 (Nekropole Contrada Manicalunga, Grab Nr. 566; zur Datierung »5. Jh. v. Chr.« s. ebenda 32). B. Heldring, *Sicilian Plastic Vases* (1981) 118 zu Nr. 20 Taf. 38 (Nekropole Buffa, »5. Jh. v. Chr.«). Beispiele gleicher Art aus Mozia: V. Tusa, *Mozia I* (1964) 38 f. Taf. 29; *IV* (1968) 11 Taf. 6, 1a. f. Aus Sizilien: J. R. Green – B. Rawson, *Antiquities. A Description of the Classics Department Museum in the Australian National University Canberra* (1981) 80 Nr. 66.14. »Sizilisch«: G. Beckel in: *Die Sammlung Kiseleff im Martin-v.Wagner-Museum der Universität Würzburg II* (1989) 147 f. Nr. 231 Taf. 92. »Aus Süditalien«: A. Zaccaria Ruggiu, *Le lucerne fittili del Museo Civico di Treviso* (1978) 19 Nr. 2 (mit Abb.). Herkunft unbekannt: F. Wible in: *J. Dörig, Art antique. Collections privées dans la Suisse romande* (1975) Nr. 355.

Die Ware des Frgts. Nr. 68 ist die gleiche wie die der Beispiele anderer Form aus Olympia u. Nr. 100. 107. 150 und 151, die nicht zuletzt deshalb wahrscheinlich ebenfalls als Erzeugnisse sizilischer Werkstätten anzusehen sind.

Spätere Exemplare verwandter Form aus attischer Produktion: Howland (1958) 39 Nr. 130 Taf. 5. 33 (»Type 18«); 65 Nr. 254–256 Taf. 9. 37 (»Type 24 B«). Scheibler (1976) 17 f. Nr. 17–20 Taf. 6. 7 (»Senkrandlampen«).